MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
# 1924

244 (26.5.1924) Morgen-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-216427

Montag, 26. Mai — Morgen-Ausgabe — Verkaufspreis 10 Goldpfennig — 1924 — Nr. 244

# Mannheimer General-Anzeiger

## Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgeb. vom 19. Mai bis 31. Mai 1924: 65 Gold-Pfg. Die monatl. Bezieher verpflichten sich bei unv. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse rechtzeitig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheck-Konto Nummer 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark, Reklamen 2.— Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufgr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Welle u. Schall · Aus Feld u. Garten · Wandern u. Reisen

# Herriots politische Absichten

## Ein Regierungsprogramm

V Paris, 25. Mai. (Von unserm Pariser Vertreter.) Der Abg. Herriot hat in Lyon am Samstag dem Vertreter des „Petit Journal" eine Unterredung gewährt, in der er u. a. erklärte:

In der Politik werde die neue französische Regierung sich von dem Grundsatze leiten lassen, der Welt den wahren Frieden und Gerechtigkeit und Frankreich die Sicherheit und die Reparationen zu gewährleisten, auf die es Anspruch habe. Nach Außen wie im Innern gedenke er sich auf die demokratischen Parteien zu stützen. Er habe von den Demokraten aller Länder bereits Versprechungen erhalten. Zuerst müsse die neue Regierung danach trachten, die Schwierigkeiten zu regeln, die der Sachverständigenbericht mit sich bringe. Dann habe sie die Modalitäten der Räumung der Ruhr zu prüfen. Aber ihr Ziel werde sie vor allem dadurch erreichen, daß sie sich bemühe, die Beziehungen Frankreichs zu den verschiedenen Völkern freundschaftlich zu gestalten.

Das Interview, das der „Vorwärts" veröffentlicht habe, gebe seine Absichten in Bezug auf Deutschland einigermaßen treu (assez fidèlement) wieder. Es hätten sich jedoch gewisse tatsächliche Irrtümer (erreurs materielles) eingeschlichen, die zu berichtigen notwendig wären. Er habe gesagt, er würde jedes Zusammenarbeiten mit den deutschen Nationalisten ablehnen. Er habe nicht gesagt, mit deutschen Kommunisten. Ebenso habe er auch nicht erklärt, daß er von der Heimat Vertrauen fordern werde. Er habe vielmehr gesagt, daß er bona fides (bonne foi) verlange, mit welchen Männern er auch zu tun haben werde und welchen Parteien sie auch angehören möchten. Er werde von ihnen eine bona fides verlangen, die derjenigen gleichkomme, auf die sie i. Jt. zählen könnten. Schließlich fehle in der Wiedergabe seiner Erklärung im „Vorwärts" die Mitteilung, daß es seine entschiedene Absicht sei, die Rechte seines Landes zu verteidigen und daß man vor allem jenseits des Rheins bedenken sollte, daß eine nationalistische deutsche Regierung die Verhandlungen um die Wiederherstellung des Friedens erschweren werde, obwohl er den sehnlichsten Wunsch habe, sie zum Ziele zu führen. Man solle jede Demokratie unterstützen und gegen jeden Imperialismus ankämpfen. Seine Stellung gegenüber Rußland sei bekannt. Er verwechsele nicht das russische Volk oder auch nur die russische Regierung mit der Internationale von Moskau. Was seinen Versuch nach neuen Abmachungen mit der Sowjetrepublik betreffe, werde er sich nicht von einer aufgeregten Meinung beeinflussen lassen. Man dürfe jedoch nicht vergessen, daß keine französische Sparer in Rußland noch zahlreiche Interessen haben.

Die neue französische Regierung könne nicht vor dem 8. Juni gebildet sein. Was ihn anbelange, so gedenke er das auszuführen, was er von der Wählerschaft erhalten werde. Gleich zu Beginn der neuen Legislaturperiode würden gewisse leicht durchzuführende Maßnahmen sich als notwendig erweisen, so die Aufhebung des Ermächtigungsgesetzes und eine umfassende Amnestie, die sich auf die entlassenen Eisenbahner erstrecken werde. Er sei mehr denn je entschlossen, von den Sozialisten nicht nur wohlwollende Unterstützung, sondern auch eine aktive Mitarbeit zu verlangen. In seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Radikalen und der sozialistisch-radikalen Partei werde er auf dem sozialistischen Parteitage, der im Juni zusammentrete, sein Angebot machen. Von dieser Antwort werde sein künftiges Verhalten abhängen. Wie diese aber auch ausfalle, an die er denke, werde er sich nur auf Männer der Linken stützen und nur ihre Mitarbeit werde er annehmen.

In seinen Besprechungen mit Poincare haben ausschließlich die Interessen Frankreichs im Mittelpunkt gestanden. Es sei ausschließlich an der Durchführung der speziellen Maßnahmen, die er beabsichtige, zu denken, wenn die Finanzen nicht völlig in Ordnung seien. Wenn er die Regierung übernehme, werde er für Währungsdefaitisten, so hoch sie auch gestellt seien, kein Erbarmen haben. Er werde ihnen gegenüber mit aller Strenge des Gesetzes vorgehen. Die Stellungnahme der neuen Regierung werde es sein, unbedingt eine sichere Finanzpolitik in die Wege zu leiten und das Gleichgewicht des Budgets herzustellen nicht durch eine Verschärfung der Verbrauchssteuern, sondern durch Erfassung derjenigen Steuerzahler, die sich bis jetzt ihrer Pflicht entzogen hätten.

*

## Eine Annäherung Herriot—Poincaré?

V Paris, 25. Mai. (Von unserm Pariser Vertreter.) Hat zwischen Herriot und Poincare eine Annäherung auf außenpolitischem Gebiete stattgefunden? Diese Frage wird nach den Besprechungen des Ministerpräsidenten mit seinem Nachfolger in diplomatischen Kreisen eingehend erörtert. Die Korrespondenten der hiesigen englischen Blätter beobachten das ebenso stark wie die belgischen. Herriot kam nach Paris, um mit Poincare sich über den Stand der internationalen Verhandlungen und über die Beteiligung der französischen Interessen unterrichten zu lassen. Bevor Herriot mit Poincare sprach, erklärte er, daß er geheime Diplomatie verurteile und keineswegs Poincares System, die Republik mit der Sicherungslage zu verknüpfen, fortsetzen werde. In England zeige man sich mit dieser Stellungnahme Herriots sehr befriedigt. Nach den Besprechungen mit Poincare korrigierte Herriot seine Richtlinien. Die Tatsache, daß eine Einigung stattgefunden habe, lasse sich nicht bestreiten. Für den Augenblick stehen die Dinge folgendermaßen:

Herriot wird in humaner Hinsicht den Weg einschlagen, der dem Poincares entgegengesetzt sei. Er werde die Freigabe der Gefangenen und Aufhebung aller jetzigen Unterdrückung vertreten und zwar als außenpolitische Ergänzung einen Amnestieerlaß, der in Frankreich als Auftakt der Versöhnung der Republikaner betrachtet wird. Den Reaktionären gefällt ausnehmend gut, daß Herriot dem „Vorwärts"-Vertreter erklärte, er würde die Rechte Frankreichs energisch verteidigen. Im „Vorwärts" wurden diese wichtigen Worte nicht wiedergegeben. Ohne Zweifel ging der Vertreter des „Vorwärts" in der Beurteilung der Herriot-Erklärung von der Ansicht aus, die öffentliche Meinung Deutschlands auf eine völlige Aenderung der französischen Reparationspolitik vorzubereiten, falls die öffentliche Orientierung nach rechts vermieden würde. Herriot meinte es aber anders. Er sagte: Eine deutschenationale Reichsregierung würde die Versöhnung sehr erschweren und ließ durchblicken, daß er mit den Republikanern, zu denen er insbesondere die Sozialdemokraten zählt, eine Einigung erreichen würde. Ich habe im Gespräch mit französischen Mehrheitspolitikern wie mit Painlevé feststellen können, daß die kommenden Männer an eine glatte Räumung des Ruhrgebiets nach dem Inkrafttreten des Dawesplanes nicht denken. Sie sind für eine Befristung. Herriot schlägt die Annahme des englischen Vorschlages, einem Schiedsgerichtshof, vor. Damit ist der erste Schritt getan, um die Reparationskommission durch ein internationales Gremium zu ersetzen.

### Poincaré über die Politik des kommenden Kabinetts

Poincaré gab dem Mitarbeiter der Brüsseler „Etoile Belge" Erklärungen über seine Auffassung von der Politik des kommenden Kabinetts. Jede französische Regierung, so sagte er, würde es sich in erster Linie angelegen sein lassen müssen, die engen Beziehungen zwischen Belgien und Frankreich aufrecht zu erhalten und die gemeinsamen Interessen beider Länder, namentlich auch die Ausführung des Versailler Vertrages zu verteidigen. Was den Sachverständigenbericht anbelange, so sei es erfreulich, daß er eine Verhandlungsgrundlage für beide Länder abgebe, aber man müsse vorsichtig sein und dürfe sich nicht durch Versprechungen Deutschlands ködern lassen. Darüber werden beide Länder wachen. Jede französische Regierung werde notgedrungen eine internationale Politik treiben müssen, die er unaufhörlich getrieben habe. (!) Die Besetzung des Ruhrgebietes werde sich nur nach Maßgabe der deutschen Verhandlungen ändern, wie es in dem bekannten Kommuniqué in der französisch-belgischen Ministerkonferenz in Brüssel festgelegt sei. Nach seiner Ansicht werde auch die parlamentarische Mehrheit in Zukunft genau dieselbe sein wie bisher, was seine Außenpolitik anlange. Und dann, so schloß Poincaré, ist nicht auch noch der Senat vorhanden, der szt. immer einstimmig seine internationale Politik unterstützt habe?

* * *

V Paris, 25. Mai. (Von uns. Pariser Vertreter.) Die reaktionären Kreise beuten einen Artikel des sozialistischen Londoner Wochenblattes „New Statesman" aus, der sich mit der Lage in Deutschland beschäftigt. In dem Artikel heißt es: Wenn die Gelegenheit, heute zu einer Einigung in der Völkerfrage zu gelangen, infolge deer Haltung deutscher Politiker versäumt werden sollte, werde sich die englische Regierung ohne weiteres mit der französischen verständigen und die republikanischen Vorschläge annehmen. In ein paar Monaten werde dann die Rentenmark vernichtet sein und Deutschland werde zusammenbrechen. Es ist der öffentliche Wunsch der reaktionären Kreise, daß sich die Dinge so entwickeln mögen. Poincaré prophezeit bereits einen neuen Krieg der Deutschen gegen Frankreich. Von dem Gang der Ereignisse in Deutschland hänge jedenfalls die außenpolitische Aktion der linksrepublikanischen Regierung ab.

### Poincarés Sonntagsrede

V Paris, 25. Mai. (Von unserm Pariser Vertreter.) Poincaré hielt bei der Enthüllung eines Denkmals, das man dem Dichter Sardou weihte, eine Ansprache, in der er sein Lieblingsthema vom Angriffskrieg Deutschlands vom Jahre 1914 und die deutsche Revanchesucht behandelte. Nationalistische Politiker und Vertreter der hohen Pariser Bourgeoisie bereiteten dem Ministerpräsidenten eine Ovation.

### Die Haltung der Sozialisten

In Vorbereitung des sozialistischen Nationalkongresses fand am Sonntag eine Zusammenkunft der sozialistischen Parteileitung des Seine-Departements statt. Es wurde folgende Resolution angenommen: „Die sozialistische Gruppe des Seinedepartements wird einer Regierung, deren Ministerpräsident über die Kabinettsbildung mit Millerand verhandeln sollte, ihre Mitwirkung versagen."

Die Frage, ob die Sozialisten unter den gegenwärtigen Umständen in eine bürgerliche Regierung eintreten solle, wurde diskutiert. Mehrere Redner traten für die Beteiligung ein.

Der sozialistische Abgeordnete Moutet, der mit auf der Liste des Blocks der Linken in Lyon gewählt wurde und mit dem künftigen Ministerpräsidenten schon zwei Tage in Paris eine längere Unterredung hatte, tritt im „Populaire" für die Teilnahme der sozialistischen Partei an der Regierung ein.

---

↗ Paris, 25. Mai. Vor einigen Tagen hatte der Präsident der Liga für Menschenrechte mit dem Generalkommissär der im nächsten Jahre stattfindenden internationalen Ausstellung für dekorative Künste eine Besprechung bezüglich der Einladung deutscher und russischer Künstler. Der Generalkommissär erklärte, daß der Organisationsausschuß eine Mehrheit für die Beteiligung Deutschlands und Rußlands enthalte. Ein Mitglied erklärte, man werde mit großer Befriedigung den Antrag annehmen, denn die Kunst lege den Anfangsgrund der Wiederversöhnung zwischen den Nachbarvölkern.

# Der tschechisch-italienische Vertrag

Aus Wien wird uns geschrieben: Die Zusammenkunft des tschechischen Außenministers Bennesch mit dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini in Rom ist selbstverständlich auch in Oesterreich mit aller gebotenen Aufmerksamkeit verfolgt worden. Hierzu hatte man umsomehr Anlaß, als die Tschechoslowakei sich unter der außenpolitischen Führung des Herrn Bennesch, insbesondere seit dem Vertrage von Lana sich nicht nur als die Vormacht unter den Nachfolgestaaten der alten habsburgischen Monarchie gebärdet, sondern auch Deutsch-Oesterreich gegenüber eine Art von Kontrollrecht in Anspruch nimmt und gewissermaßen die Rolle des wohlwollenden Vormunds zu spielen bestrebt ist. Man mußte also von vornherein damit rechnen, daß auch die österreichischen Verhältnisse von Herrn Bennesch in Rom mit in die Debatte gezogen werden würden. An diese Beschäftigung des Herrn Bennesch hat man sich allmählich gewöhnt, da der tschechische Außenminister bei jeder Gelegenheit zeigt, wie tief er von der Abhängigkeit Oesterreichs von ihm und seinen französischen Hintermännern durchdrungen ist.

Von einer anderen Seite aber betrachtet man die Besprechungen in Rom mit weniger Gleichmut. Es kann nämlich auch in Wien nicht gleichgültig sein, ob es Herrn Bennesch als dem französischen Agenten gelingt oder nicht, in Rom irgendwelche neuen deutschfeindlichen Manöver zu betreiben, durch die die Einkreisung Deutschlands weiter verschärft werden soll. Jeder, der Herrn Bennesch kennt, weiß, daß er ein Meister der diplomatischen Kombination ist. Er ist geschmeidig genug, um sich nach allen Seiten anzupassen. Sein Lieblingsgedanke konzentriert sich auf den Plan, ganz Europa mit einem Netz von Verträgen zu überziehen, in deren Mittelpunkt die Tschechoslowakei sitzt. Seine Kunst ist die Diplomatie nicht nur mit dem doppelten, sondern mit dem mehrfachen Boden. Jedem andern Diplomaten als Herrn Bennesch, müßte bei dem Gedanken grauen, sich in dem Wirrsal von Verträgen zurechtzufinden, die die Tschechoslowakei mit allen möglichen Staaten abgeschlossen hat. Er aber tröstet sich: Kommt Zeit, kommt Rat. Seine Hauptsorge ist, wie er die Tschechoslowakei, diesen unter Verletzung jeden Selbstbestimmungsrechtes zusammengefügten Zwangsnationalitätenstaat, unter dem Schutz möglichst umfassender internationaler Bürgschaften stellen kann.

Um Oesterreich zu umschlingen und Ungarn unter dem Joch des Friedensvertrages von Trianon niederzuhalten, hat er die kleine Entente gegründet. Um für Deutschlands Einkreisung das Seine beizutragen, hat er das tschecho-französische Bündnis geschlossen. Aber schon sein nächster Versuch, auch die kleine Entente in den Rahmen dieses tschechoslowakischen Bündnisses mit einzubeziehen, erlitt auf der Belgrader Konferenz kläglichen Schiffbruch. Mussolini und Pasitsch, der serbische Ministerpräsident, schlossen den bekannten italienisch-jugoslawischen Vertrag, der in Paris so stark verschnupfte, daß man den französischen Gesandten in Belgrad Knall und Fall abberief. Dieser italienisch-jugoslawische Vertrag ließ Herrn Bennesch keine Ruhe — vielleicht hatte er auch Instruktionen aus Paris — und so war er seitdem bemüht, auch die Tschechoslowakei zu Italien in ein ähnliches Verhältnis zu bringen.

Die ersten Sondierungen des Herrn Bennesch wurden in Rom ziemlich kühl aufgenommen. Aber er ließ nicht locker. Der Ausgang der französischen Wahlen und der zu erwartende Sturz Poincarés ließen es Herrn Bennesch wohl besonders geraten erscheinen, seinen Rückversicherungsvertrag mit Italien rasch unter Dach und Fach zu bringen. So kam es zur Zusammenkunft in Rom. Die Besprechung verlief ihrer äußeren Form nach ziemlich cordial, aber man bemerkte doch auf italienischer Seite eine gewisse Zurückhaltung. Umso gesprächiger war Herr Bennesch in- und ausländischen Journalist gegenüber, um einen möglichst günstigen Eindruck von dem Ergebnis seiner Begegnung mit Mussolini hervorzurufen.

Was steckt nun hinter dem tschechoslowakischen Vertrag? Der Text des Vertrages ist wohl inzwischen festgelegt und es soll sich nach Herrn Bennesch um ein Abkommen handeln, das die herzliche Zusammenarbeit zwischen Italien und Tschechoslowakei zum Ausdruck bringt. Mit dem Text in der Tasche ist Herr Bennesch sofort nach Taormina abgereist, um den Vertrag dem dort zur Erholung weilenden Staatspräsidenten Masaryk zu unterbreiten. Sobald die Zustimmung der beiden Regierungen vorliegt, soll der Vertrag offiziell unterzeichnet werden, aber erst nach der Ratifikation durch die Parlamente in Kraft treten. Die neue tschechisch-italienische Freundschaft soll durch einen offiziellen Staatsbesuch des Präsidenten Masaryk in Rom, wahrscheinlich erst im Oktober dieses Jahres, zum Ausdruck kommen. Bis dahin wird also der Vertrag vermutlich in Kraft getreten sein. Nach außenhin ist er sicherlich in das Gewand von Handelsabmachungen gekleidet, die einen möglichst harmlosen Eindruck erwecken. Man zweifelt aber hier nicht daran, daß der Vertrag in der Hauptsache eine Garantie der beiden Länder gegen Deutschland zum Ziel hat. Dabei wird man allerdings berechtigten Zweifel äußern können, ob es dem tschechischen Außenminister gelungen ist, Italien wirklich ganz in sein Bündnis-System einzubeziehen. Denn selbst der Gewandtheit eines Bennesch dürfte es nicht gelingen, die tiefliegende Gegnerschaft der italienischen und französischen Politik soweit auszugleichen, daß sie sich in ein einheitliches Bündnissystem einfügt.

---

# Danzig und Polen

## Der optimistische polnische Außenminister

In dem Exposé, das der polnische Minister des Aeußern Zamoyski in der letzten Sitzung des auswärtigen Ausschusses des Sejm über die gegenwärtige politische Lage abgab, hob der Minister bezüglich Danzigs hervor, daß es im Komplex der polnischen Politik in eine besondere Stellung gerückt sei. Genau genommen liege Danzig außerhalb des Rahmens der polnischen Außenpolitik, übe aber nichtsdestoweniger auf die Außenpolitik einen sehr bedeutenden Einfluß aus. Danzig sei ein ganz besonders wichtiger Punkt für das wirtschaftliche Leben Polens, der für Polen um so wertvoller sein werde, je günstiger sich die politische Lage gestalte. Der Minister drückte die Meinung aus, daß auch in den Danziger Problemen die Zeit zugunsten Polens arbeite und die Stärkung des polnischen Wirtschaftslebens auch eine Besserung der Beziehungen zu Danzig herbeiführen werde. Die polnische Regierung mache es sich zum Ziele, die schwebenden Probleme in direkten Verhandlungen mit Danzig zu erledigen, da sich das internationale Forum des Völkerbundes nicht als geeigneter Boden für solche Verhandlungen erwiesen habe. Das vor kurzem mit Danzig erzielte Einvernehmen über diejenigen Fragen die in der Tagesordnung des Völkerbundsrates zur Sprache kommen sollten, lasse erwarten, daß die nächste Völkerbundsratssitzung nicht mehr mit der Danziger Frage belastet sein wird.

MARCHIVUM

## Um die gemeinsame bürgerliche Front

### Noch keine Klärung der Lage

⊡ Berlin, 26. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Die Aussichten über das Zustandekommen einer gemeinsamen bürgerlichen Front sind mit ziemlicher Sicherheit als geschwunden zu betrachten. Doch will der Vorstand mit der deutschnationalen Reichstagsfraktion am Montag nachmittag nochmals verhandeln. Aber selbst in der Besprechung am Samstag erwies sich, daß die Führer der Deutschnationalen sich in der Frage des Sachverständigengutachtens den Mittelparteien sich nicht anzuschließen vermochten. Von der Besprechung der deutschnationalen Reichstagsfraktion mit ihren disparaten Elementen wird man natürlich erst recht nicht erwarten können, daß sie sich in dieser Frage der Mittelparteien anschließen. Die Formulierung in dem parteioffiziösen Kommunique ist etwas unklar. Aber vom Lokalanzeiger hört man, daß der Parteivorstand, der 60 Personen umfaßt, sich mit der Frage der Regierungsbildung und dem Sachverständigengutachten befaßt. Die „Deutsche Zeitung" schrieb noch am Samstag, daß als Kanzler nach wie vor nur Admiral von Tirpitz in Frage komme. So wird es wohl dabei bleiben, daß die Mittelparteien sich mit der Regierungsbildung weiter beschäftigen müssen. Die „Germania" schrieb am Samstag: „Bei der unsicheren Haltung der deutschnationalen Fraktion sind die Mittelparteien einmütig der Auffassung, daß die Reichsregierung nicht zurücktreten braucht, bevor eine neue Entscheidung der Deutschnationalen gefallen ist." Die Zentrumsfraktion tritt am Montag nachmittag 5 Uhr zusammen, um halb 6 Uhr werden die interfraktionellen Besprechungen wieder aufgenommen. Bis dahin müssen sich auch die Deutschnationalen schlüssig gemacht haben. Wenn, was bei dem Durcheinander der deutschnationalen Reichstagsfraktion zu erwarten ist, keine andere Stellungnahme der Deutschnationalen herauskommt, wird die bisherige Regierung im Amte bleiben und vor den Reichstag treten müssen.

Wir möchten glauben, daß die Situation hier zutreffend geschildert ist. Definitive Beschlüsse sind noch nicht gefaßt worden. Es gibt auch in den Mittelparteien Leute, die sozusagen in der 12. Stunde den Rücktritt des Ministeriums Marx für notwendig halten, um so dem Reichspräsidenten freie Bahn zu schaffen für die Berufung eines neuen Kabinetts. Die für diesen Weg plädieren, meinen, daß der Reichspräsident dem parlamentarischen Gebrauch folgend, sich an die Deutschnationalen, als die stärkste Partei wenden muß und dann, wenn auch dieser Versuch mißlingt, auf die Mittelparteien zurückgreifen wird. Über die Meinungen gehen indessen auf die Taktik auseinander.

### Ein Beschluß der Deutschnationalen

Der erweiterte Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei, der sich am Samstag nachmittag mit der gegenwärtigen politischen Lage beschäftigte, faßte folgenden Beschluß: „Der Parteivorstand und die Vorstände der Landesverbände der Deutschnationalen Volkspartei erklären sich einstimmig mit den von der Parteileitung und der Reichstagsfraktion aufgestellten politischen Zielen einverstanden und sprechen der Parteileitung ihr Vertrauen aus."

### Die erste Sitzung der Freiheitspartei

Die Fraktion der Nationalsozialistischen Freiheitspartei trat am Samstag zu ihrer ersten konstituierenden Sitzung zusammen. Sie hat im Verlauf ihrer Beratungen auch die Wahl des Vorstandes vorgenommen, der sich folgendermaßen zusammensetzt: Vorsitzender Abgeordneter von Graefe, stellvertr. Vorsitzender Abgeordneter Gottfried Feder und Abg. v. Reventlow, Beisitzer Abg. Jakob und Abg. Wulle, Geschäftsführer Abg. Henning. Als Mitglied des Vorstandes ohne Amt wurde Ludendorff bestimmt.

Als Ergebnis der Fraktionsberatung wurde folgende Entschließung bekanntgegeben: Es ist der Wille der völkischen Führer, General Ludendorffs, Hitlers und von Graefes, daß alle ihre Anhänger im ganzen Reiche künftig nur noch eine einzige gemeinsame politische Organisation bilden sollen und jede politische Sonderorganisation zu unterbleiben hat. Nähere Anweisungen werden erfolgen. Die von der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, der Deutschvölkischen Freiheitspartei und anderen befreundeten völkischen Vereinigungen gewählten Reichstagsabgeordneten haben demgemäß auch eine vollkommen einheitliche Fraktion unter dem Namen Nationalsozialistische Freiheitspartei zu bilden und alle ihre Wähler aufzufordern, entsprechend der Anweisung der Führerschaft im Sinne der Schaffung der erstrebten einheitlichen Organisation zu arbeiten."

## Der deutsch-russische Zwischenfall

### Die Aufgaben der russischen Handelsvertretungen

⊡ Berlin, 25. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Im Mosses „Deutschem Tageblatt" wird eine Instruktion für die russische Handelsvertretung im Ausland mitgeteilt, die ein günstiger Wind dem Mosseschen Organ auf den Tisch wehte. Es heißt da u. a.:

Punkt 1: Der Handel soll der kommunistischen Agitation dienen, es sollen Streiks hervorgerufen und organisiert werden. Die Glieder der Handelskommission sollen mit „Darlehen" nicht sparen. Die Kommissionsmitglieder haben in den besten Hotels zu logieren, glänzende Diners anzurichten und auf alle Kapitalisten Eindruck zu machen.

Punkt 2: Es sind Handelsverbindungen anzubahnen und überall kommunistische Parteien zu gründen.

Punkt 3: Es muß versucht werden, die Presse anzukaufen.

Punkt 6: Die Arbeiter sind mit Waffen zu versehen.

Punkt 9: Gerüchte über bevorstehende Kriegsgefahren sind fortgesetzt im Umlauf zu erhalten. Die Anwendung des Terrors ist zu empfehlen.

### Russische Freiheit

Die russische Zeitung „Iswestija" veröffentlicht über den Fall Bozenhardt eine Reihe unwahrer Behauptungen, wonach die Aussagen der verhafteten Kommunisten unter dem Druck der Polizei erfolgt seien und die Berliner politische Polizei von den deutschen Kapitalisten abhängig sei. Weiter behauptet die Zeitung, daß die Angestellten der russischen Handelsvertretung Bozenhardt und Lehmann Spitzel der Berliner politischen Polizei gewesen und daß die Flucht Bozenhardts von der Polizei im Einvernehmen mit Bozenhardt konstruiert worden sei, um einen Anlaß zum Einschreiten gegen das Gebäude der Handelsvertretung zu haben. Da die letzteren Behauptungen auch von der kommunistischen Zeitung „Die Volkswacht" wiedergegeben sind, hat der Polizeipräsident von Berlin gegen den verantwortlichen Schriftleiter dieser Zeitung Strafantrag wegen verleumderischer Beleidigung gestellt.

---

## Die russisch-japanischen Verhandlungen

London, 25. Mai. Nach einer Meldung aus Tokio nehmen die russisch-japanischen Unterhandlungen in Wladiwostok einen günstigen Verlauf. Die japanischen Gefangenen sind am 23. Mai entlassen worden. Die Russen haben sich außerdem für die Zwischenfälle von Nikolajewsk entschuldigt. Man glaubt, daß die Unterhandlungen im Laufe des nächsten Monats beendet werden und daß nachher Sowjetrußland durch Japan anerkannt wird.

---

* Der Reichslandbund gegen das Vorgehen von Finanzämtern. Der Reichslandbund hat eine Eingabe an den Reichskanzler wegen des angeblichen rigorosen Vorgehens einiger Finanzämter gegen kleinere Landwirte gerichtet. Die Eingabe ist unterzeichnet von den beiden Präsidenten des Reichslandbundes, dem Grafen von Kalckreuth und dem Reichstagsabgeordneten Hepp.

* Der „Rote Fahne"-Ersatz verboten. Der Polizeipräsident von Berlin hat die anstelle der „Roten Fahne" zur Verteilung gelangende kommunistische „Volkswacht" für Pommern bis zum 14. Juni verboten.

* Verhaftung eines kommunistischen Reichstagsabgeordneten. Der in Ostpreußen in den Reichstag gewählte kommunistische Reichstagsabgeordnete Heydemann ist in Berlin wegen eines Artikels in der „Roten Fahne des Ostens" verhaftet worden.

## Die Eröffnung der italienischen Kammer

Anläßlich der Eröffnung der neuen Legislaturperiode der italienischen Kammer am Samstag war die Hauptstadt mit Fahnen geschmückt. Die Schulen, Büros und Kaufhäuser waren geschlossen. Ab 10 Uhr stellten sich die hohen Würdenträger, Minister, Unterstaatssekretäre, das diplomatische Korps, die Abgeordneten und die eingeladenen Damen des Hofes usw. ein. Langanhaltender Beifall kündete die Ankunft Mussolinis an, den die Unterstaatssekretäre Acerbo und Finzi begleiteten. Die Glocken läuteten vom Monte Citorio, als der Zug der Königin, der Prinzen und der Prinzessinnen nahte, die bei ihrer Ankunft auf dem Monte Citorio von einer Deputation des Senats und der Kammer empfangen wurden. Um 10½ Uhr begab sich unter dem Jubel der Menge der Zug des Königs, dem eine Kürassier-Eskorte voranritt, vom Quirinal nach dem Monte Citorio, wo er vom Präsidenten Tittoni empfangen wurde. Der König und die Königin wurden beim Eintritt in den Sitzungssaal von minutenlangem Beifall empfangen.

In seiner

### Eröffnungsrede

wies der König darauf hin, daß der Tag der neunte Jahrestag des Eintritts Italiens in den Krieg darstelle. Die Wahl dieses Datums zur Wiedereröffnung des Parlaments sei von hoher Bedeutung. Heute halte die Generation des Sieges die Regierung in Händen und stelle die absolute Majorität der Kammer dar. Das italienische Volk erneuere die Versicherung der Dankbarkeit allen denen, die an seiner Größe mitgearbeitet haben. Der König wies auf die Gewinnung Fiumes hin und auf die entschlossene Leitung der Außenpolitik, die Italien einen Platz unter den Nationen sichern solle, worauf es ein Anrecht habe. Die ganze Nation gäbe im Vertrauen auf die Zukunft der neuen politischen Lage, die nicht das Ergebnis zeitweiliger Gruppierungen sei, sondern der Ausdruck eines historischen Zeitpunkts höchster Bedeutung, ihre feierliche Bestätigung. Der König erinnerte sodann an das von der Regierung bereits geschaffene Werk und fügte hinzu, dieses mit Energie begonnene Werk müsse auch mit Energie weitergeführt werden. Einige juristische und Verwaltungseinrichtungen müßten reformiert und die militärischen Probleme müßten nach Maßgabe der wirtschaftlichen Möglichkeiten des Landes und entsprechend den Bedürfnissen der äußeren Politik gelöst werden. Italien, sagte der König, kann unter Betrachtung nicht waffenlos bleiben, es darf nicht in die ungeheure Gefahr laufen, sich von den Ereignissen überraschen zu lassen. Die innere und finanzielle Konsolidation des Landes gestatte eine friedliche, Italiens Ehre wahrende Politik nach außen hin, die eine beständige Verteidigung der italienischen Interessen wahrnimmt, zu führen.

Das Problem der Reparationen und die mit ihm zusammenhängende Fragen, so fuhr der König fort, sind heute der Gegenstand der größten Besorgnis Europas. Italien ist entsprechend seiner Richtlinien bereit, mit allen seinen Kräften daran zu arbeiten, eine gerechte Lösung zur Beseitigung der drohenden Gefahren zu erreichen und es ist auch bereit, Opfer zu bringen, um den Frieden zu garantieren, aber naturgemäß nur unter der Bedingung, daß seine legitimen und fundamentalen Interessen gewahrt bleiben.

Das Abkommen mit Jugoslawien werde eine aktive und freundschaftliche Zusammenarbeit auch im Interesse der Donau- und Balkanländer gestatten. Die Vereinbarungen mit Rußland und der Vertrag von Lausanne bestätigen unser Werk im Interesse des Friedens und des Handels. Bei dem Abschluß von Handelsverträgen würden die Interessen der Industrie und die der Landwirtschaft gleicherweise berücksichtigt werden. Das Budget befindet sich bei Beginn der Legislaturperiode im Gleichgewicht und eine Herabsetzung der Steuern sei zu hoffen. Das Parlament werde, so sagte der König zum Schluß, der getreue Ausdruck des Willens der Nation sein, der zwar die wirklichen Freiheiten unangetastet lassen wolle, aber zugleich klar zum Ausdruck gebracht habe, daß er jede Schwäche, die mit der Geschlossenheit der Nation im Widerspruch stehe, zurückweise.

Die Rede des Königs wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

---

## Sitzung des Organisationsausschusses für die Reichsbahnen

Der Organisationsausschuß für die deutsche Reichsbahngesellschaft hat am Samstag eine Sitzung abgehalten, in der sich außer den vier offiziellen Mitgliedern des Ausschusses zahlreiche Sachverständige von alliierter und deutscher Seite beteiligten, von deutscher Seite u. a. Geheimrat Wolff vom Reichsverkehrsministerium und Geheimrat Kittel, ferner vom Reichsfinanzministerium Geheimrat Homberger. Die Beratungen wurden bis Donnerstag nächster Woche vertagt, weil der englische Eisenbahnsachverständige Acworth nach London gereist ist. Man rechnet aber trotzdem mit dem Abschluß der Pariser Besprechungen bis Ende dieser Woche. Alsdann werden die deutschen Sachverständigen nach Berlin zurückkehren, um hier die Gesetzentwürfe auszuarbeiten, die dem Reiche zugehen sollen.

Der Organisationsausschuß für die deutschen Industrieobligationen hat bereits vorbereitende Arbeiten aufgenommen. Die beiden alliierten Vertreter Descamps und der Italiener Bianchini hatten bereits zahlreiche Unterredungen, die der Vorbereitung des Statuts für das deutsche Budget zur Erledigung der Industriehypotheken dienen sollen. Die beiden Sachverständigen sind mit dem deutschen Vertreter Brandenburg bisher noch nicht in Verbindung getreten.

Die Vorarbeiten des dritten Organisationsausschusses für die künftige Goldmissionsbank sind ebenfalls in vollem Gange. Die Hauptdelegierten sind bekanntlich Dr. Schacht und Sir Robert Kindersley. In unterrichteten Pariser Kreisen glaubt man, daß sowohl das Statut für die Eisenbahnen als auch das Statut für die Industrieobligationen und für die Goldmissionsbank bis zum 15. Juni festgestellt sein werden. Man rechnet ferner mit der Verwirklichung des ganzen Planes innerhalb von sechs Monaten.

## Albert Leo Schlageter

hauchte heute vor einem Jahr, am 26. Mai 1923, in einem Steinbruch bei Düsseldorf unter französischen Kugeln sein Leben für sein Vaterland aus. Selber hat es deutscher Parteihader vermocht, und charakteristischer Weise war es gerade die ausländische Presse, die auf diese, bei anderen Völkern gar nicht denkbare Unmöglichkeit hinwies, aus dem Tod dieses Blutzeugen deutschen Freiheitswillens Kapital für oder gegen ihn zu schlagen. Wir meinen, daß an diesem Gedächtnistage alles schweigen muß, was uns sonst politisch trennt, dafür aber wollen wir uns vereinen zu dankbarer Erinnerung an den deutschen Mann, der, — mag sein Ziel vielleicht nicht das richtige gewesen sein und die Auswirkungen seiner Tat uns nicht den Nutzen und Vorteil erbracht haben, den er von ihr erhoffte, — doch bewies, daß im deutschen Volke das Gefühl für nationale Schmach und der Freiheitsgeist der Väter lebendig geblieben war. So ziehen unsere Gedanken heute nach dem stillen Hügel im Schwarzwald, unter dem ruht, was an ihm sterblich war. Auch für ihn gelten die berühmten Worte des Münchener Denkmals für die Gefallenen der napoleonischen Kriege: „Er starb für des Vaterlandes Befreiung."

### Die Schlageter-Feier in Schönau

Zur Erinnerung an die vor Jahresfrist erfolgte standrechtliche Erschießung Schlageters fand gestern vormittag am Grabe Schlageters auf dem Schönauer Friedhofe in Gegenwart der Familienangehörigen eine Gedenkfeier statt, die von den vaterländischen Verbänden, insbesondere dem Jungdeutschlandorden, veranstaltet worden war. Zahlreiche Abordnungen dieser Verbände aus Thüringen, Westfalen, Rheinland, Hessen, Württemberg, Baden usw. waren erschienen und legten ebenso wie die Beteiligungen fast sämtlicher Körperschaften der Hochschulen Freiburgs und Karlsruhes mit kurzen Widmungen Kränze am Grabe nieder. Auch viele Kriegervereine waren mit Deputationen erschienen. Freiherr v. Medem feierte Schlageter als deutschen Mann, der sein Leben für sein Vaterland hingegeben habe in der Hoffnung, daß sein Leben nicht vergeblich geopfert worden sei. In treuer Pflichterfüllung habe Schlageter geglaubt, seinem Vaterlande dienen zu müssen. Aus tiefer Religiosität heraus habe er die Kraft geschöpft, aufrecht in den Kampf zu gehen. Für seine Heimatgemeinde widmete der Bürgermeister von Schönau dem Gefallenen einen warm empfundenen Nachruf und legte im Namen der Gemeinde einen Kranz am Grabe nieder. Mit dem Treuschwur, wie Schlageter dem Vaterlande in schwerer Zeit unentwegt zu dienen, fand die Feier ihren Abschluß. Der An- und Abmarsch der Abordnungen vollzog sich in vollkommener Ruhe.

## Deutsches Reich

### Die Deutsche Volkspartei und die Agrarkrise

Die Deutsche Volkspartei hat nach einer Meldung der nationalliberalen Korrespondenz beschlossen, für die kommenden Reichstagsverhandlungen eine Interpellation zur Agrarkrise einzubringen, in der die Reichsregierung gefragt wird, was sie zu tun gedenke, um auf gesetzgeberischem Wege die Landwirtschaft und den ebenso gedrückten Weinbau in ihrer Existenz zu schützen und damit die Notwendigkeiten der Wirtschaft mit denen des Staates in Einklang zu bringen.

### Die Auszahlung der Beamtengehälter

Entgegen anderslautenden Nachrichten wird amtlich mitgeteilt, daß das Reichsfinanzministerium angeordnet hat, die Bezüge der Reichsbeamten für den Monat Juni in der bisherigen Höhe bereits am 28. Mai auszubezahlen. Die aus der Neuregelung der Beamtenbezüge sich ergebenden Nachzahlungen sollen kurz vor Pfingsten erfolgen.

### Ein Kredit von 60 Millionen Dollars

⊡ Berlin, 26. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Eine Gruppe von Newyorker Bankiers hat, wie man dem „Berliner Tagebl." meldet, sich zusammengeschlossen, um Deutschland einen Kredit in Höhe von 50—60 Millionen Dollars zur Verfügung zu stellen, zu dem Zwecke, vier der größten Kraftwerke in Deutschland zu finanzieren. Es handelt sich um das Walchenseekraftwerk, dann um das mittlere Isarwerk und außerdem um zwei weitere Werke, in der Nähe von Berlin. Das Zustandekommen dieser Kredite wird abhängig von der definitiven Annahme des Sachverständigenberichts für Deutschland.

### Die industriellen Vereinigungen

Der Hauptvorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie hat am Samstag eine Sitzung abgehalten, in der u. a. auch die Bedeutung der Deutschen industriellen Vereinigung für den Reichsverband der deutschen Industrie erörtert wurde. Allgemein [illegible] die Neugründung nicht für ein größeres Hindernis für die [illegible] Tätigkeit des Reichsverbandes, da sich die Vereinigung [illegible] aus Nichtmitgliedern des Reichsbandes zusammensetzt [illegible] aus kleineren und mittleren Industriellen sowie aus einigen [illegible] Angestellten besteht. Der Reichsverband wird daher [illegible] Maßnahmen aus Anlaß der Neugründung treffen.

### Neue Verhandlungen im Bergbau

Da auf der Grundlage des Schiedsspruches vom [illegible] Mai eine Einigung der Parteien im Ruhrbergarbeiterkampf nicht [illegible] kam, hat sich der Reichsarbeitsminister angesichts der Bedeutung des Streitfalles für das ganze deutsche Wirtschaftsleben nach [illegible] Stellungnahme mit den Parteien entschlossen, von der ihm für einen derartigen Ausnahmefall gegebenen gesetzlichen Befugnis Gebrauch zu machen und nochmals ein Schlichtungsverfahren einzuleiten. Er bestellte zum Schlichter den Präsidenten der Reichsarbeitsverwaltung Dr. Syrup. Die Schlichtungsverhandlungen finden am [illegible] vormittags im Reichsarbeitsministerium statt.

### Die Denkmalsweihe in Potsdam

Die Denkmalsweihe für die Gefallenen des Regiments Garde du Corps, die dadurch in der breiteren Öffentlichkeit besonderes Interesse hervorrief, weil es hieß, daß der frühere Kronprinz an ihr teilnehmen würde, fand ohne irgendwelche Zwischenfälle statt. Die Feier verlief im Rahmen eines Gottesdienstes, dem die Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Oskar beiwohnten.

Im Zusammenhang mit der Denkmalsfeier verhaftete die Potsdamer politische Polizei in der vergangenen Nacht 8 Kommunisten, bei denen Handgranaten und Sprengstoffe gefunden wurden, die zur Sprengung des Denkmals dienen sollten.

## Badische Politik

### Das Wassergesetz

Nach langwierigen Verhandlungen ist es am Mittwoch im Rechtspflegeausschuß endlich gelungen, das sog. Wassergesetz für die Beratung und Beschlußfassung im Plenum reif zu machen. Der Ausschuß entschied sich dafür, daß Bodenverbesserungsgenossenschaften auch gegen den Willen der beteiligten [illegible] durch Anordnung des Staatsministeriums gebildet werden können, aber nicht gegen den Willen des zu bildenden Ausschusses. Erforderlichenfalls kann der Staat die Funktion der Genossenschaft selbst erfüllen; er bezieht in diesen Fällen auch die Beiträge. Nach Ablauf von 30 Jahren — unter gewissen Voraussetzungen auch vorher — fällt der Betrieb wieder an die Genossenschaft zurück, wobei ein wirtschaftlicher Ausgleich zwischen Staat und Genossenschaft stattfindet. Dieser Ausgleich und die Entschädigungsansprüche der [illegible] sind im Gesetz im einzelnen geregelt. Es fand im Rechtspflegeausschuß einstimmige Annahme.

### Kommunistisches Propagandamaterial

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: In Nr. [illegible] der „Oberbadischen Arbeiterzeitung" vom 22. 5. 1924 und Nr. [illegible] der „Mannheimer Arbeiterzeitung" vom 19. 5. 1924 ist ein an den badischen Innenminister gerichteter offener Brief erschienen, in dem Beschwerde darüber geführt wird, daß gewisse Gegenstände, Mitgliedsbücher, politische Literatur usw. bei Kommunisten beschlagnahmt und nicht wieder zurückgegeben worden seien. Diese Vorwürfe gegen den Innenminister sind in jeder Hinsicht unbegründet. Durch Anordnung des Chefs der Heeresleitung vom 26. 12. 1923 wurde seinerzeit bestimmt, daß das auf Grund seiner Verordnung vom 20. 11. 1923 beschlagnahmte Propagandamaterial einzuziehen sei. Auf welche Dieser Anordnung des Chefs der Heeresleitung [illegible] Innenminister keinerlei Einfluß hatte und zu deren Abänderung er in keiner Weise befugt war, mußte von den Polizeibehörden Folge geleistet werden. Die letzteren sind somit lediglich im Auftrage und unter alleiniger Verantwortung des Inhabers der vollziehenden Gewalt in Tätigkeit getreten. Nach Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes wurde seitens des Innenministers die Rückgabe derjenigen Gegenstände angeordnet, die noch nicht vernichtet worden waren. Soweit diese Rückgabe im einzelnen Falle nicht alsbald geschehen war, wurde sie auf eingehende Beschwerde hin sofort veranlaßt.

---

London, 25. Mai. Der Weltflieger Maclaren ist von [illegible] nach Rangoon abgeflogen; er mußte aber im Hafen von [illegible] eine Notlandung vornehmen. Sein Flugzeug ist leicht beschädigt.

Moskau, 25. Mai. Gestern wurde im Kreml der dreizehnte Kongreß der russischen Kommunistischen Partei eröffnet, an dem 740 Delegierte mit beschließender und 402 Delegierte mit beratender Stimme teilnehmen.

Tokio, 25. Mai. Die amerikanischen Flieger, die kürzlich auf einem Marineflugweg in Kasumiga Ura, 90 Meilen nordöstlich von Tokio eintrafen, haben Tokio einen Besuch abgestattet, wo sie begeistert begrüßt wurden. Bei einem Frühstück überreichte ihnen der japanische Kriegsminister Erinnerungszeichen als den ersten Fliegern, die den Stillen Ozean überquerten. Es wird erwartet, daß die Amerikaner Mittwoch oder Donnerstag abfliegen werden, sobald ihre neuen Motore geprüft sind.

# Städtische Nachrichten

## 20 Jahre Johanniskirche

### auf dem Lindenhof in Mannheim

Bei der Grundsteinlegung der Johanniskirche hielt der unvergeßliche Pfarrer Ahles die Festrede, in der er u. a. ausführte: Wenn sich einst in den Fluten des Rheins der Kirchturm wiederspiegelt, wird auch das evangelische Leben auf dem Lindenhof einen neuen Aufschwung nehmen. Wir haben oft und viel über das Wort des schlichten Pfarrers nachdenken müssen. Der Kirchtum spiegelt sich zwar nicht im Rheinstrom, denn das damals noch offene Gelände wurde rasch bebaut; aber die schmucke Kirche samt ihrem Kirchturm ist doch das Wahrzeichen vom Lindenhof und der Sammelpunkt der evangelischen Gemeinde geworden. Wir denken auch zurück an das Notkirchlein und an die im Jahre 1904 erfolgte Einweihung der Johanniskirche, zu der sich das damalige Erbgroßherzogspaar Friedrich und Hilda, dann Oberst von Winterfeld mit den Offizieren des hiesigen Regiments und der unvergeßliche Oberbürgermeister Otto Beck eingefunden hatte. Meister Lenz saß an der Orgel, der Kirchenchor sang den 84. Psalm von Gellert und der junge Vikar Sauerbrunn sprach über das Wort des Apostels Johannis, dessen Name die Kirche trägt: Gott ist die Liebe. Viel Stürme sind über die Johanniskirchen-Gemeinde hinweggebraust; aber ihr Grund ist nun fest verankert. Pfarrer Sauerbrunn war bis vor dem Kriege der einzige Pfarrer an der Kirche, dann kam Pfarrer Weißheimer, der als Religionslehrer nach Freiburg versetzt wurde. An seine Stelle trat vor einigen Jahren Pfarrer Rudolf Mayer von Bozberg. Von den Vikaren seien Vikar Eckert erwähnt, der jetzt Pfarrer in Badisch-Rheinfelden ist und Vikar Gustav Sittig, der sich ebenfalls wie sein Vorgänger mit großem Erfolg der Sache der Jugend widmet.

Die Johanniskirche hatte gestern einen großen Tag. Vom Turm herunter wehten die Flaggen, während um 7 Uhr morgens Festgeläute und um 8 Uhr Choralblasen des Evangelischen Stadtposaunenchores erklang. Dies war das Präludium zu den Feierlichkeiten aus Anlaß des gestrigen 20jährigen Bestehens der Kirche.

Um halb 10 Uhr begann der Festgottesdienst, der in seinem ganzen Verlauf an die Einweihungsfeier von 20 Jahren erinnerte. Nach Orgelvortrag, Gemeindegesang und Eingangsgebet sang Frau Kammersängerin Rocke-Heindl unter Mitwirkung von Konzertmeister Johannis Stegmann (Harfe) und Musikdirektor Heinrich Lenz (Orgel) Hummels „Halleluja". Die Festpredigt hielt Pfarrer Sauerbrunn. Wie vor 20 Jahren bei der Einweihung der Kirche, so sprach der Prediger auch gestern über das Johanniswort: Gott ist die Liebe. Die Johanniskirche habe er aus, schon manchen Sturm erlebt. Zunächst war ihr Bestand als Bauwerk einige Zeit gefährdet. Die Fundamente hatten offenbar in dem feuchten Untergrund nicht tief gelagert. Auf der Turmseite zeigten sich große Risse. Die Gefahr konnte abgewandt werden. Aber damals erfüllte die Gemeinde bange Sorgen um den Weiterbestand der Kirche. Auch von den feindlichen Fliegeranangriffen blieb die Kirche verschont, dagegen richtete die Oppauer Explosionskatastrophe an den Kirchenfenstern großen Schaden an. Ein bitteres Los traf die Kirche als sie ihre Glocken abgeben mußte. Es folgten die Schrecken der Nachkriegszeit, wo rohe Gesellen sich an der Kirche vergriffen und wie in Rußland, die Kirche für ihre Zwecke benützen wollten. Der Geistliche dankte hierauf all' denen, die in den abgelaufenen 20 Jahren treu zur Kirche hielten und gewissenhaft ihre Pflicht erfüllten. Insbesondere dankte er dem Organisten, dem Kirchenchor und seinem Dirigenten.

Unter Mitwirkung von Kammersänger Kromer, Kammermusikern Bachmann (Violine) und Lindner (Harfe) sang der Kirchenchor unter seinem Dirigenten Konzertmeister Stegmann den 84. Psalm von Friedrich Gellert. Die Festkantate, bei der Heinrich Lenz den Orgelpart spielte, hinterließ einen tiefen Eindruck. Wir verkennen nicht die schwierige Aufgabe des Kirchenchors mit der Wiedergabe der prächtigen Festkantate, um so größer ist daher auch unsere Anerkennung über die Leistung des Chores.

Pfarrer Rudolf Mayer sprach tiefempfundene Worte über die gottesdienstliche Treue und über die Mannigfaltigkeit des Gottesdienstes. In Schrift, Wort und Predigt liege eine Fülle von Lebenswerten, liege ein großer einheitlicher Gedanke, wie Gott mit uns spricht. Vikar Gustav Sittig sprach beherzigenswerte Worte über Jugend und Kirche, die zusammen gehören. Der Vorsitzende und Vertreter des evangel. Kirchengemeinderates Pfarrer Karl Renz überbrachte Grüße und Glückwünsche dieser Körperschaft. Der Kirchengemeinderat freue sich mit der Johanniskirchengemeinde, daß die Kirche 20 Jahre hindurch erhalten blieb. Möge in der schmucken Kirche noch ungezählte Jahrzehnte hindurch Gottes Wort die Herzen erquicken und die Seelen gestärkt werden. Möge die Johanniskirche zu einem Bethel werden, von dem es heißt: Hier ist nichts anderes, denn Gottes Haus, hier ist die Stätte des Himmels!

Nach Orgelvorträgen und Gemeindegesängen erfolgte das Schlußgebet mit Vater Unser und Segen. Erwähnt sei noch, daß der Zudrang zur Kirche so stark war, daß ein großer Teil der Kirchenbesucher während der nahezu dreistündigen Feier stehen mußte. Beim Verlassen des herrlichen Gotteshauses, das von Gärtnereibesitzer Bach eine schöne Ausschmückung durch blühende Pflanzen und Lorbeerbäume erfuhr, erfreute der Posaunenchor durch Musikvorträge auf dem Platz vor der Kirche. Die außerordentlich starke Beteiligung der evangel. Gemeinde an dem Feste der Johanniskirche läßt den Schluß zu, daß die gottesdienstliche Treue auch im beginnenden 5. Jahrzehnt anhalten wird, was von Herzen zu wünschen wäre. ch.

## Fünfter Sängertag der Sängervereinigung badischer Bäckermeister

Neben der hohen musikalischen Kunst, die berufen ist in Tönen Ausdruck dafür zu finden, was die Menschen in tiefster Seele bewegt, geht eine wichtige, vielleicht wertvolle „Gebrauchsmusik" her, deren Aufgabe es ist, dem Menschen nach seiner beruflichen Tätigkeit Belebung, Aufmunterung zu schaffen, den Gemeinschaftssinn zu wecken. Dahin gehört vor allem der Männerchorgesang. Aus dieser Erkenntnis heraus haben sich in den Bäcker-Innungen Gesangsabteilungen gebildet. Die Sängervereinigung badischer Bäckermeister hielt nun gestern ihren fünften Sängertag ab. Mit der „Sängerrunde" der Bäcker-Innung Mannheim und ihrem ansehnlichen gemischten Chor waren sechs Vereine an dem friedlich-geselligen Wettstreite beteiligt: Baden-Baden, Durlach, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe und Pforzheim. Die Gastvereine wurden am Morgen von der Mannheimer Sängerrunde am Hauptbahnhof empfangen. Der Nachmittag vereinigte sie im Nibelungensaal zu einem Festkonzert, Fest-Bankett und Festball.

Ein reichhaltiges, vom ersten Vorsitzenden der Sängerrunde der Bäcker-Innung Mannheim, Herrn Georg Hettinger, verfaßtes und zusammengestelltes Festbuch, das die Programme zu den Veranstaltungen enthielt, entbot allen einen poetischen Willkommengruß des Gesamtvorstandes der Mannheimer Gesangsabteilung, einen Pfälzer Sängergruß, gab eine kurze Geschichte Mannheims und wies in einem „Rundgang" auf die Mannheimer Sehenswürdigkeiten hin. Auch über Ziel und Zweck der Bäckergesangvereine gab das Festbuch wie folgt Aufschluß:

„Beim deutschen Volke war es von jeher eine schöne Sitte sich zusammenzuschließen, um das deutsche Lied zu pflegen. Nach des Tages Last und Mühe wollte man darin Erholung suchen und hat sie dorten am besten gefunden. Nur unseren Kollegen war es durch die Nachtarbeit nicht so recht vergönnt, sich in die Schönheiten des Männergesanges so zu vertiefen, wie sie es gerne möchten. Aus diesem Drange heraus entstand der Wunsch zur Bildung von Bäckergesangvereinen. Wenn man auch zu Anfang nicht das Gewünschte erzielte, so trat doch durch rastlosen Ausbau der Vereine die Erscheinung immer mehr zu Tage, daß der Zusammenschluß zu Bäckermeistergesangvereinen eine schöne und ideale Sache ist, die viel dazu beiträgt, den Ausgleich innerhalb der Innungen herzustellen, zur familiären Gestaltung der Innungsfestlichkeiten, sowie zur Stärkung der Organisation. Aber nicht allein wollten wir stehen in der Pflege des deutschen Liedes. Dieserhalb suchten wir Anschluß an den Badischen Sängerbund und so sind wir auch Mitglieder der Gauverbände und der lokalen Sängervereinigungen. Unsere Sängertage sind dazu berufen, die ganze Sängerschaft unsrer Kollegen sich näher zu bringen, durch Vortrag einiger Chöre die Fortschritte in der Pflege des deutschen Liedes zu zeigen, sowie durch das gemütliche Beisammensein die gegenseitige Freundschaft noch weiter auszubauen."

Der Aufmarsch in den Nibelungensaal vollzog sich etwas langsam, sodaß das Festkonzert nach mehr als halbstündiger Verspätung mit zwei Orchestervorträgen der Kapelle Becker beginnen konnte. Der Vorsitzende der Sängervereinigung, Herr Kippenhahn-Karlsruhe begrüßte die Festgäste, widmeten den bedrängten Pfälzer Brüdern warme Worte und präzisierte die Aufgabe der Vereinigung: Pflege des Liedes und der Kameradschaft. Wenn auch dem letzteren Ideal in diesen Vereinigungen stark der Vorrang eingeräumt wird, so war es doch erfreulich, zu beobachten, welche idealen Kräfte die Bäckermeister in ihren Gesangvereinen auszulösen wissen und welche reiche Anregung sie sich gegenseitig durch die von ihnen gemeinsam gegebenen Sängertage schaffen. Daß die Erfolge der verschiedenen, auch sehr verschieden starken Gesangsgruppen nicht gleichwertig sein konnten, liegt in der Natur der Sache. Aber selbst bei den meisten Vorträgen kleinerer Vereine war das Streben nach künstlerischen Zielen nicht zu verkennen. Das Programm, aus so verschiedenen Kreisen zusammengestellt, hielt sich im ganzen von Sentimentalitäten und Geschmacklosigkeiten frei und stellte in einzelnen Nummern an die Sängerscharen schöne Aufgaben.

Die Sängerrunde der Bäckerinnung Mannheim sang unter der sachkundigen Leitung ihres Dirigenten Richard Holzer zur Begrüßung „Deutsches Gebet" von Ferdinand Möhring und führte sich damit vorteilhaft ein. Das Sängermaterial ist gut, im Klang hübsch geschult, der Vortrag beseelt. Mit der Mannheimer Sängerrunde vereinigten sich die übrigen Vereine zu einer ausdrucksvollen, farbigen Wiedergabe von Franz Schuberts „Sanctus". Besonderes Lob verdient die Aufmerksamkeit der Sänger, die Einheitlichkeit und der geschlossene Klang. Mit hübschem Gesingen versuchte sich die Gesangsabteilung „Harmonie" Baden-Baden, die erstmals auf einem solchen Sängertag erschien, unter Oskar Geigers Führung an Julius Witts „Wunsch". Der Durlacher Sängerkranz — Dirigent Albert Haar — besang in Max Thiedes Komposition den schönen deutschen Wald, während der Heidelberger „Sängerkranz" unter Max Federseher Fr. Abts „Abendglocken" zum Vortrag brachte. Die Freiburger „Sängerrunde" — Leitung Hugo Schulz — wußte sich mit Isemanns „Herbes Scheiden" reichlich Anerkennung zu erringen, wie auch die „Fidelitas"-Karlsruhe unter dem temperamentvollen Stabe Wilhelm Konrads mit Fritz Neuerts „Mai" die Aufmerksamkeit der Hörer auf sich lenkte. Der Bäckermeistergesangverein Pforzheim — Chorleitung Albert Günth — fand mit Gottfried Angerers „Zieh mit" lebhafteste Anerkennung. Den ersten Teil des Programms beschloß der Gem. Chor der Mannheimer Sängerrunde mit der „Allmacht", gemischter Chor mit Sopran- und Baritonsolo, Orgel- und Orchesterbegleitung von Franz Schubert in durchaus wirkungsvoller Weise. Das Herausarbeiten wirksamer Steigerungen stempelte die Ausführung zu einer bedeutenden Leistung.

Das Sopransolo, wie auch die weiteren solistischen Gaben (Ave Maria mit Orgel- und -Violinbegleitung (Herr Posmanik) und Micaela-Arie aus Carmen) sang Marie Fanz-Saarbrücken, eine junge, schöne und stimmbegnadete Künstlerin, die sich die Karlsruher Oper sicherte. Farbe, Schulung, Volumen, quellende Frische und Sieghaftigkeit dieses gesund gewachsenen Soprans waren geeignet, staunen zu machen. Das Baritonsolo vertrat Georg Hennecka mit schönem Erfolg. An der Orgel bewährte sich Gymnasialmusiklehrer Hermann Eckert als zuverlässige Stütze, während die Kapelle Becker sich um den Orchesterpart verdient machte. Festdirigent Richard Holzer hielt den anspruchsvollen Apparat fest in Händen.

Im zweiten Teil des Festkonzerts trug ein jeder der Vereine ein weiteres Lied vor. Auch die südwestdeutsche Sängervereinigung, vertreten durch Deputationen aus der Pfalz und aus Hessen, steuerten eine Liedergabe bei. Mit dem Gesamtchor „Altniederländisches Dankgebet" mit Orgel- und Orchesterbegleitung von Eduard Kremser ward dem Festkonzert ein feierlich-erhebender Beschluß gegeben.

An den ernsten Teil schloß sich das Festbankett an. Obermeister Schneider dankte allen Mitwirkenden des Konzerts und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Sänger Hand in Hand mit der Berufsorganisation arbeiten möchten. Eine sich lückenlos abwickelnde Vortragsfolge sorgte für gemütliche Unterhaltung von Aug, Ohr und der Lachmuskeln. Als Ansager fungierte Ludwig Puschacher. Maria Enengl und Adolf Jungmann, Ballett und Balletschule vom Nationaltheater, Hermann Feix sowie Herren der Sängerrunde boten ein „buntes Allerlei" und fanden dankbare Zuhörer. Ein „Festball" gab dem fünften Sängertag den letzten „Schwung".

R. H.

## Hans-Sachsspiele im Sonnenbad

Wie uns der Verkehrsverein mitteilt, hat das Programm der hiesigen Maiveranstaltungen noch eine nachträgliche Erweiterung dadurch erfahren, daß am Himmelfahrtstage, nächsten Donnerstag, 29. Mai, ein großes Sonnenbadfest im neuen Sonnenbad an der Seckenheimer Straße (Haltestelle der Linie Neuostheim der Straßenbahn) veranstaltet wird. Vormittags 10½ Uhr findet vor geladenen Gästen die Eröffnung des Bades statt. Hierauf folgt um 11½ Uhr eine Aufführung von zwei Hans-Sachsspielen „Der fahrende Schüler" und „Das Narrenschneiden" auf der Freilichtbühne. Von 3 bis 7 Uhr schließt sich ein großes Sport- und Kinderfest auf dem schönen und ausgedehnten Wiesengelände des Sonnenbades an. Hierbei wirken Abteilungen des Turnvereins Mannheim von 1846 unter Leitung der Herren Leutz und Schweizer, sowie des Vereins für Körperpflege 1886 unter Leitung des Herrn Franz Schneider mit. Abends von 8¾—9¾ Uhr werden auf der Freilichtbühne bei Fackelbeleuchtung drei Hans-Sachsspiele aufgeführt: „Der fahrende Schüler", „Das Narrenschneiden" und „Das Kälberbrüten". Die künstlerischen Kräfte für die Hans-Sachsspiele stellt die unter Leitung des Direktors Robert Braun stehende Abteilung II des badischen Volkskulturtheaters. Es ist außerordentlich zu begrüßen daß dieses Theater, das mit großem künstlerischem Erfolg an vielen Plätzen des badischen Landes gastiert hat, bei seinem ersten Auftreten in Mannheim sich zugleich zur Förderung dieses Festes in uneigennütziger Weise bereit gefunden hat. Die Besucher des Festes werden ihre Freude daran haben, wie geschickt das Freilichttheater sich dem Gelände des Sonnenbadplatzes anpaßt und wie dabei die von einem Theaterfachmann erbaute transportable Bühne solchen auch fürderhin dort geplanten Aufführungen voll entsprechen wird, ohne daß die Einrichtung der regelmäßigen Benützung des Platzes als Sonnenbad irgendwie hinderlich ist. Die Freilichtbühne wird hergerichtet auf der Terrasse vor dem Verwaltungsgebäude, das einige Meter höher liegt als das zur Aufstellung der Sitzplätze für die Zuschauer bestimmte Wiesengelände. So ist nicht nur eine vorteilhafte szenische Wirkung, sondern auch eine gute Akustik zu erwarten.

* **Der Sonntag Rogate** brachte eine nicht geringe Ueberraschung durch einen enormen Witterungsumschlag. Noch am Samstag herrschte eine wahre Treibhaustemperatur. Der Umschwung vollzog sich in der Nacht zum Sonntag. Es war anzunehmen, daß die anormale Witterung nicht von langer Dauer sein würde, aber einen so rapiden Sturz hätte man doch nicht erwartet. Für anstrengendere Wanderungen war das Wetter ideal. Der Regen, der am Samstag abend die Straße völlig den Blicken entzog, sorgte dafür, daß die Straßen und Wege völlig staubfrei waren. Die Wanderer, die schon frühzeitig aufbrachen, hatten es nicht zu bereuen. Der Ausflugsverkehr war denn auch recht bedeutend. Wer daheimblieb, erging sich im Wald- und Luisenpark. Der Regen hatte dafür gesorgt, daß jedes Stäubchen von der Sonntagstoilette entfernt war. In den Abendstunden durfte man nicht ohne Ueberkleidung aussehen. Um 10 Uhr zeigte das Thermometer am Eingang des Friedrichsparkes 14 Gr. C. an. Wir sind also zu Temperaturverhältnissen zurückgekehrt, die an das bekannte Mailüftlein erinnern. Es spricht für die Beliebtheit des Friedrichsparkes, daß sich trotz der keineswegs zum Aufenthalt im Freien ermunternden Witterung ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden hatte, das den überaus klangschönen und rhythmisch sehr genauen Vorträgen der Mannheimer Schützenkapelle unter Fr. Seezer in straffer Leitung große Anerkennung zollte. Die Eigenart des Abendkonzertes wurde durch die Mitwirkung der gegenwärtig im Apollotheater gastierenden 5 Kaethes betont, die den Nachweis lieferten, daß man selbst auf der Harmonika virtuose Leistungen erzielen kann.

## Vom Heinzelmännchendichter

**Zum 125. Geburtstage August Kopischs 26. Mai.**

Von **Alfred Pelio** (Saarbrücken)

Der Breslauer Malerpoet stammt aus der „Schönrohtraut"-Atmosphäre des Hoffmann von Fallersleben und Wilhelm Müller: ein Stück Morgensonne im Herzen und dann die Italiensehnsucht. Die ist ihm mit glühendem Stift auf die Seele gebrannt. Einmal in Neapel, das andermal in Venedig und dann wieder auf Capri, dessen blaue Grotte er in kühnem Schwimmen entdeckte, Palermos reiche Orangenwälder und Girgentis blühende Gefilde haben's ihm unsterblich angetan; darüber hätte er sein Schlesierland nahezu vergessen, wenn ihm nicht Freund Platen hin und wieder einen Dichtergruß gesandt hätte aus dem Lande jenseits des Brenner und Gotthardt und wenn ihm nicht der Berliner Ofenfabrikant bisweilen Prospekte und Anerkennungsschreiben über die prachtvollen Schnellöfen zudiktiert hätte, die der Dichter des Karnevalsfests auf Ischia einmal so geschickt erfunden. Aber der ließ die Schnellöfenpapiere gerade so schnell, wie sie kamen, ins Feuer wandern, lieber war es ihm schon, wenn aus dem vielversiegelten Briefumschlag eine Schar lachendhunderter auf den Tisch flatterten. Indessen wühlte er sich tiefer hinein in seine Danteübersetzung und fischte wacker nach italienischen Volksliedern, die er zu einem netten Büchlein sammelte u. „Gurumi" benamste. Wenn es gut ging, kam auch mal eine Balladenzustande, in besonders großen Stunden sogar so etwas wie ein Drama. Aber in Wirklichkeit war er doch einer von den Sieben, die am Schildbürgerspieß die Welt zu erjagen gedachten, ein großer Schalk und Zecher vor dem Herrn, der schon manch derben, gesalzenen Witz und manches Seidl Bier vertragen konnte. Und dabei so vielseitig wie ein Faktotum!

Nur das Eine hat er zeitlebens nicht verstehen können, daß der Himmel seine feine Malerhand mit einem Uebel behaftete, ausgerechnet als er in Italien war.

Das war hart!

Es wundert einen seine Freundschaft mit dem kühlen Platen, der in vier liberschwenglichen Oden so Wunderzartes von diesem Freundschaftsverhältnis zu sagen weiß. Schon eher hätte er zu dem Grafen Pöllnitz gepaßt, dem liebenswürdigen Kavalier und Puppenspielermann aus München; denn er durfte — wie dieser — des Anderen wundersame Blicke tun in die Wunderwelt der Gnomen und Erdgeister.

Das ist in seinen „Allerlei Geistern" ein Trippeln und Poltern von Kobolden und Gnomen, Wichtelmännchen und Klopfgeistern, Heinzelmännchen und Elfen! Wer denkt da nicht an die Kölner Heinzelmännchen mit der Anfangsstrophe:

„Wie war in Köln es doch vordem
Mit Heinzelmännchen so bequem;
Denn, war man faul, man legte sich
Hin auf die Bank und pflegte sich."

Die Zimmerleute, die Bäcker und Fleischer und Küfer hatten da wonnige Tage. Bei Nacht huschten die Heinzelmännchen wie ein Spuck zum Schlüsselloch hinein und feilten und hobelten, sägten und hackten, strickten und flickten und die Meister und Gesellen konnten sich aufs Ohr legen und müßig in den Tag hineinfaulenzen.

Bis eines Tages — ou est la femme! — des Schneiders vorwitzige Ehehälfte die Neugierde plagte. Sie streute Erbsen auf die Stufen, und als die Heinzelmännchen in der Nacht wieder kamen, da war es da:

„Die gleiten von Stufen
Und plumbsen in Kufen
Und fallen mit Schallen,
Die lärmen und schreien
Und vermaledeien!
Sie springt hinunter auf den Schall
Mit Licht: husch, husch, husch, verschwinden all!"

Da mußten die Handwerker ihre Arbeit wieder selber machen. — Mit diesem Lied hat Kopisch sich unsterblich gemacht. „Der Mäuseturm in Bingen", das bekannte Trinklied „Als Noah aus dem Kasten war" und „Des Kleinen Volkes Ueberfahrt" sind Gedichte, die Deutschland so schnell nicht vergessen wird. Von dem Pleorama des Golfs von Neapel, das er ebenfalls erfunden, weiß man heute nichts mehr, auch von seinen Berliner Schnellöfen nicht. Das sind nur Steckenpferde berüchtigter Konversationslexikons, aus denen man diese und ähnliche Weisheiten schöpfen kann.

## Theater und Musik

⊙ **Nationaltheater Mannheim.** Vorgestern gab man, da doch Abwechslung sein muß, die Operette „Wenn Liebe erwacht" einmal — statt im Rosengarten — im alten Nationaltheater. Sicherlich zum Vorteil der Musik von Edward Künnecke, natürlich auch zum Ruhen des alten Lustspiels „Renoissance", aus dem die Berliner Textbuchverfasser die Operette herausdestilliert haben. Rudolf Schneider vom Stadttheater in Kaiserslautern leitete als Gast diese Vorstellung. Da ich nun durch eine sonderbare Verkettung verhindert war, diesem Gastspiel auf Anstellung beizuwohnen, so kann ich nur einen Gesichtspunkt haben. Nämlich: was wird bewiesen, wenn ein junger Kapellmeister eine bekannte Mode-Operette mit Uebersicht und mit Geschmack leitet? Vergessen wir zweierlei nicht, der Bewerber hat in einem Darstellungskörper wie dem hiesigen und in einem vortrefflichen Theaterorchester Hilfsquellen, die ihm in Kaiserslautern nicht zu Gebote stehen! Wenn es sich also darum handelt, die Fähigkeit Rudolf Schneiders zu erproben, so wäre zunächst der Eindruck maßgebend, den die Beteiligten vorgestern gehabt haben. Darüber hinaus scheint mir aber wünschenswert, daß man die Gastspiele als Mühe ohne Zweck endlich unterläßt. Jetzt ist es Zeit, abzuschließen; wir wollen unserem neuen Intendanten diese Vollmacht gerne geben: jetzt, sechs Wochen vor den großen Ferien!

A. Bl.

⊙ **Erstes Konzert auf der neu erbauten Orgel der Melanchthonkirche.** Die Erstellung der neuen Orgel war für den Mannheimer Orgelbauer Franz Steirer eine reine Raumfrage; denn er mußte an Raum, Material und Kosten gespart werden. Die Lösung dieser Aufgabe ist dem Erbauer glänzend gelungen. Das Werk enthält sechzehn klingende Einzelstimmen für Pedal und zwei Manuale, zwei Jalousiekästen, die zum Anschwellen und Dämpfen des Klangkörpers dienen, außerdem findet sich im Pedal für die Füße eine Walze; ihre Bewegung auf den Spieler zu bewirkt Anschwellen des Tones bis zum vollen Werk, vom Spieler weg Abschwellen unabhängig von der Registerfolge und den Schwellkörper. Mit dieser Einrichtung sind die Hände für das Spiel völlig frei gemacht. Die Möglichkeit ist gegeben den „Anschlag" unbewußt reden zu lassen, sich unbeengt auf der Tastatur auszuleben. Was aus dieser kleinen Orgel, die den Raumverhältnissen gut angepaßt ist und ungefähr in ihrer Größe dem Fernwerk in der Christuskirche entspricht, mit ihren Koppelungen herauszuholen ist, bewies Herr Kirchenmusikdirektor Arno Landmann an Vorträgen von Bachs kraftvoll und lebendig gespielter Orgel-Toccata in F-dur, von drei kleinen geistreich musikalisch erfundenen Stücken von Enrico Bossi, von Regers Phantasie über den Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme", eine reife künstlerisch zu bewertende Leistung und von sechs Choralimprovisationen von ihm selbst. Der Gesamteindruck war einheitlich und gediegen. Die Weihe, die ein Kirchenraum der Musik verleiht, das Fortfallen des lauten Beifalls und die gute Akustik, die besonders vorteilhaft auf den Emporen sich auswirkt, war gleich einem würdigen Sonntagsgottesdienst.

H. Le.

## Kunst und Wissenschaft

⊙ **Zu Friedrich Gellerts 50. Geburtstag.** Er sieht gar nicht aus wie ein Fünfzigjähriger, aber es ist doch so: heute, am 26. Mai wird Friedrich Gellert 50 Jahre alt, denn er ist am 26. Mai 1874 als Sohn des verstorbenen Musikers Emil Gellert geboren. Heidelberg ist seine Vaterstadt, Mannheim seine zweite Heimat geworden. Friedrich Gellert trat nämlich im Jahre 1901 in das Hoftheater-Orchester als erster Geiger ein und lebt nun 23 Jahre unter uns. Sein Lebenslauf ist im Grunde sehr einfach; Jugendzeit in Heidelberg, Studienjahre in München

MARCHIVUM

# Deutsche Volkspartei

Heute Montag abend 8 Uhr findet in der Geschäftsstelle, Lamenstraße 17, eine Ausschuß-Sitzung statt.

Der Vorstand.

* **Postpakete mit zulassungsgenehmigungspflichtigen Waren nach dem besetzten Gebiet.** Im besetzten Gebiet gehen vielfach Pakete mit zulassungsgenehmigungspflichtigen Waren ohne Zulassungsgenehmigung ein. Solche Pakete, insbesondere mit Seidenwaren, Schreibmaschinen und Zigarren werden von den fremden Zollstellen, namentlich im besetzten Ruhrgebiet, beschlagnahmt und nur freigegeben, wenn der Empfänger oder Absender den fälligen Zoll nachträglich zahlt und eine hohe Zollstrafe, die z. B. vom französischen Hauptzollamt in Düsseldorf auf 200 Mark für jedes Paket festgesetzt ist, entrichtet. Jedem Paketversender, der sich vor Schaden bewahren will, kann daher nur dringend empfohlen werden, bei Auflieferung von Paketen mit zulassungsgenehmigungspflichtigen Waren nach dem besetzten Gebiet den Paketkarten eine Zulassungsgenehmigung beizufügen.

***Namenskauf und Adoption.** In der letzten Zeit haben sich die Fälle gehäuft, in denen sich jemand an Kindesstatt annehmen ließ, um seinen bisherigen, ihm anscheinend nicht mehr zusagenden bürgerlichen Namen gegen einen ihm besser klingenden adeligen einzutauschen. Nach Art. 109 der Reichsverfassung kann Adel überhaupt nicht mehr neu erworben werden. Die Zugehörigkeit zu einer Adelsfamilie ist nach hergebrachter Auffassung abhängig von der ehelichen Abstammung von, bzw. ehelichen Verbindung mit einem männlichen unzweifelhaften Familienmitglied. Personen, die diese Bedingungen auch heute noch erfüllen, sind Mitglieder des traditionellen „Adels". Alle anderen gehören zum Scheinadel. Da Adelsprädikat und Titel nur noch Bestandteil des Namens sind, gehen sie bei Adoption ohne weiteres auf den Adoptierten über, wenn nämlich wirklich die Herstellung eines Kindschaftsverhältnisses gewollt wird. Andernfalls handelt es sich nur um eine Namensänderung und dann ist der ganze Adoptionsantrag nichtig. Nach einer neuen Verfügung sind die Standesbeamten verpflichtet, trotz etwa vorliegender amtsgerichtlicher Bestätigung die Eintragung eines Randvermerks über einen Adoptionsvertrag abzulehnen, wenn der Vertrag nicht rechtswirksam ist. Alle Fälle, in denen Zweifel an der Wirksamkeit der Vertrages bestehen, sind durch die Aufsichtsbehörden dem Justizministerium vorzulegen. Die Deutsche Adelsgenossenschaft verurteilt aufs schärfste alle Versuche von Trägern adeliger Namen diesen gegen Geldbezahlung zu verschachern, und wird Namen, die dem deutschen Adel Unehre machen, feststellen und brandmarken.

## Veranstaltungen

* **Theaternachricht.** Am 7. Juni gelangt im Musensaal die Schwankoperette „Der Fürst von Pappenheim" von Hugo Hirsch zur Aufführung. Alfred Landory hat das übermütige, an Schlagern reiche Stück einstudiert. — Die bayerische Landesbühne in München wird unter Leitung von Dr. Ernst Leopold Stahl mit ihrem Ensemble am 5., 8. und 9. Juni im Rahmen eines heiteren „Ludwig Thoma-Abend" Gastspiele im Neuen Theater veranstalten.

## Film-Rundschau

hb. **Palast-Theater.** Einen sehr unterhaltenden Abend können die Besucher des Palast-Theaters genießen. Eingeleitet wird der Wochenwechsel durch die amerikanische Groteske „Porträt", die wie immer stürmische Lachsalven hervorruft, um dann aber hinüberzuleiten in ein ergreifendes Drama, in die Verfilmung des neuzeitlichen Romans „Graf Cohn", der sich Großfilm nennt und auch den Namen verdient. Der Beschauer wird unwillkürlich beim Verfolg der Szenen dieses Stückes an Gustav Freytags bekannten Roman „Soll und Haben" erinnert, der dem Verfasser von „Graf Cohn" auch als Unterlage gedient haben mag, denn der Inhalt deckt sich ungefähr, nur klingt Gustav Freytags Erzeugnis harmonischer aus, während „Graf Cohn" mit Verzweiflung und Selbstmord endet. Es ist drastisch geschildert, daß der Mensch niemals aus dem Milieu, in dem er geboren und aufgewachsen ist, herausgehen soll; der Versuch wird ihm in den meisten Fällen zum Unglück. So auch hier. Ein junger jüdischer Buchhändler in einer Kleinstadt Mitteldeutschlands versucht mit allen fairen und unfairen Mitteln, in adlige Kreise einzudringen. Er opfert dabei Glauben, Geld und Ehre und führt dadurch schließlich den Ruin des von seinem Vater übernommenen angesehenen Verlagshauses herbei. Degenerierte Höflinge nützen seine Schwächen aus, so daß der Zusammenbruch unvermeidlich wird. Ja, ein bankerotter Marschall liefert ihm sein Mündel als Frau aus. Er gelangt dadurch und durch stetiges Schieben mit Geld in den Adelsstand. Auch die Mutterliebe wird ergreifend geschildert, die alles, auch das letzte gibt und schließlich für den Sohn noch zur Diebin wird, um diesen zu retten. Scheinbar gelingt ihm dies materiell, aber moralisch nicht, denn in seiner adligen Frau hat er absolut keine Stütze. Diese geht zum Schluß mit einem Jugendgeliebten davon und er endet in Gram und Verzweiflung durch Selbstmord. Im Rahmen der schönen Begleitmusik gestaltet sich der Besuch zu einem recht genußreichen.

ch. **Schauburg.** In dem bekannten Lichtspielhause, das gegenwärtig die Metamorphose vom Film zur Kleinkunstbühne durchmacht, sind Freitag abend die gemütlichen Wiener mit Tanz und Gesang eingezogen und haben sich sofort die Sympathien der Kinobesucher erobert. Es ist die glänzende Filmoperettenrevue des Wiener Walzerfürsten C. M. Ziehrer „Märchen aus Alt-Wien", die sie mitbringen. Die Revue mit ihren herrlichen Walzermelodien und ihrem Original Wiener Typen weiß den Zuhörer gänzlich für sich einzunehmen. Zwei Stunden hindurch klingt's und singt's und jaucht's und lacht's. Es ist ein Wehen aus der biederen guten alten Zeit, in der der Großvater die Großmutter nahm, in der noch Treu und Glauben, in der echte Wiener Gemütlichkeit und Fröhlichkeit herrschte. Der Manuskriptverfasser hat mit den Ziehrerkompositionen eigentlich keine schwere Arbeit gehabt. Seine Kunst bestand lediglich in dem geschickten Heraussuchen und Aneinanderreihen der Hauptschlager des Walzerkönigs, um die die Regie einen farbenfrohen, leuchtenden Rahmen geschaffen hat, durch den die reizende Kleinkunstbühne der Schauburg in ein idyllisches Gebirgsort verwandelt wird. Dann marschieren die köstlichen Alt-Wiener Typen auf: das hübsche Donauweiberl, das fesche Wiener Wäschermädel, der Tambour, der eiserne Rathausmann, der Fiaker und der Deutschmeister. Alle sind gleich liebenswürdig und lebenslustig und schmettern ihre Solis, Duette und Terzette mit hellem Klang, mit Stimmung und Gefühl in den Saal hinein. Das gutbesuchte Haus zeichnete die auftretenden Künstler durch starken Beifall aus, der kein Ende nehmen wollte, als die Wiener Burgmusik mit der hübschen Tambourin durch das Kino marschierten. Selten dürften in einem Lichtspielhause solch lebhafte Beifallsbezeugungen vorgekommen sein, wie am Freitag in der Schauburg. Es waren zwei Stunden der Fröhlichkeit und Wiener Gemütlichkeit, die man im Gedenken an den großen Tonmeister und seine herrlichen, lockenden und kosenden Tanzweisen verlebte. Die feinfühlige musikalische Illustration der Operettenrevue durch das verstärkte Hausorchester verdient Anerkennung und Lob. Frl. Peperl Ernesta tanzte den Naturfängerwalzer voll Anmut und Grazie. Von den Wiener Liedern gefiel am besten das Tambourlied: „Zieht so das Militär, mit Helmbusch und Gewehr" mit dem Refrain: „O Tambour, süßer Tambour mein, du trommelst dich ins Herz hinein." Von den persönlich auftretenden Künstlern seien genannt: Heinrich Hauser, jugendlicher Gesangskomiker von den Kammerspielen Wien, Karl Lebero, Tenor vom Stadttheater Meran, Frl. Hanna Marryn, Operettensängerin von der Volksbühne Wien, Frl. Mizzi Raimann, Operettensängerin vom Stadttheater Salzburg, Otto Willner, Charakterkomiker vom Volkstheater Wien, Frl. Peperl Ernesta, Solo-Ballettänzerin als Gast, Ernst Hagel, Kapellmeister vom Gärtnertheater Wien. Darstellerisch werden von den Wiener Gästen gute Leistungen geboten. Auch die Filmaufnahme von Wiener Sehenswürdigkeiten und der Wiener Tanzschule erwecken wie die Wiener Künstlerschar lebhaftes Interesse. In Kürze resümiert läßt sich konstatieren, daß das neue Programm der Schauburg alle Musikfreunde und die Verehrer von Wiener Musik im besonderen entzücken und hoch befriedigen wird.

D. **Die Kammer-Lichtspiele** bringen für die laufende Spielwoche ein glücklich ausgewähltes Programm: „Marquise von Clermont", ein gewaltiges Filmwerk mit einem Vorspiel und sechs Akten und die „Zweite Heimat", ein Filmdrama in 5 Akten. Die „Marquise von Clermont" spielt in jenen bunt- und leidbewegten Jahren der französischen Revolutions- und Restaurationszeit. Die Freudenfeste des befreiten Volkes, die grausamen Aristokratenverfolgungen, die Kämpfe in dem Vendée, die Restauration mit der Rückkehr des Königtums und der Emigranten — all das zieht in getreuer historischer Wiedergabe am staunenden Auge vorüber. Und in dieses Milieu hinein verwoben ist das erschütternde Schicksal eines verschollenen Aristokratenkindes, das, nichtahnend um seine hohe Herkunft, Freud und Leid mit dem geliebten Gaukler Ives teilt, dem sie auch nach ihrer Wiedereinsetzung als Herzogin von Clermont die Treue hält. Die Großartigkeit der Anlage, die mit Komik gewürzte Spannung der Handlung; das gelungene Spiel der Darsteller, die herrlichen Szenerien zeichnen diesen Film in gleicher Weise aus. Auch der andere Film, die „Zweite Heimat", wird zufriedene Augen finden. In ihm kann man vor allem die herrlichen Naturszenerien der schwedischen Berg- und Seelandschaften bewundern, während die schlicht innige Handlung das Gemüt anspricht.

## Tagungen

### Südwestdeutscher Werkmeistertag

Zur machtvollen Kundgebung werden am Sonntag, 1. Juni, im Städt. Rosengarten die Werkmeister der gesamten Industrien aus Baden, Pfalz, Saargebiet und Südhessen zusammenkommen, um das 40jährige Verbandsbestehen zu feiern. Selbsthilfe war das Zauberwort, das die Grundlage für die Gründung des Deutschen Werkmeister-Verbandes bildete nach der Devise: „Einer für Alle, Alle für Einen!" Heute stehen 170 000 Werkmeister festgeschlossen und treu zum Verband und verfolgen ihre sozialen und wirtschaftlichen Interessen, fern von jedem parteipolitischen und religiösen Einschlag. So wird auch diese Tagung ein Markstein in der Geschichte des Verbandes werden. (Siehe Anzeige in dieser Nummer.)

### Gautag des Gewerkschaftsbundes der Angestellten

Der Gau Baden-Pfalz-Saar des Gewerkschaftsbundes der Angestellten hielt in Rastatt seinen dritten ordentlichen Gautag ab, zu dem 150 Abgeordnete vom Gau mit 49 stimmberechtigten Vertretern von 33 Ortsgruppen anwesend waren. Der Geschäftsbericht lag gedruckt vor und wurde durch die Ausführungen des Gauvorstehers Schäfer und des Gaugeschäftsführers Hah ergänzt. Es ging daraus hervor, daß der Bund trotz schwieriger Verhältnisse im besetzten wie unbesetzten Gebiet in den beiden Berichtsjahren eine gesunde Entwickelung genommen hat. Der Jugendbund verzeichnete z. B. für 1923 eine Zunahme von 1150 Mitgliedern. Der Bericht verzeichnet ferner eine tatkräftige Unterstützung durch das Unterrichtsministerium.

Nach einem Vortrag des Bundesvorstandsmitglieds Wilhelm Beckmann-Berlin über „Der neue Reichstag und die Gewerkschaften", worin vom Reichstag eine energische Zurückweisung der Bestrebungen, die die Sozialpolitik einengen oder beseitigen wollen, gefordert wurde und wobei der Redner in der Schaffung einer ehrlichen Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen eine Gesundung der Verhältnisse erblickte, wurden mehrere Anträge und Entschließungen einstimmig angenommen. Dabei wurde zur Aufhebung des Badischen Arbeitsministeriums, zur Vereinigungsfreiheit, zum Betriebsrätegesetz, zum Arbeitszeitgesetz Stellung genommen. Der Gauvorstand wurde einstimmig wiedergewählt; er setzt sich zusammen aus: Schäfer-Mannheim, Kämpf-Ludwigshafen und Lützel-Ludwigshafen, sowie aus zwei Schriftführern und fünf Beisitzern.

## Kommunale Chronik

### Baupläne in Heidelberg

Die Stadtverwaltung Heidelberg hatte in einem der ersten Kriegsjahre das Hotel Prinz Karl gegenüber dem Rathaus übernommen, um dort städtische Ämter unterzubringen. Nachdem sich jetzt ein Mangel an Hotels bemerkbar macht, soll die Stadt, der „Heidelb. N. N." zufolge, die Absicht haben, den „Prinz Karl" wieder zu verkaufen. Interessent ist eine Hotelgesellschaft, die das Gebäude so bald wie möglich wieder zum Hotel umgestalten würde. Da aber die Stadt die zahlreichen Büros an anderer Stelle unterbringen müßte, so hat man daran gedacht, für das Hotel die beiden neben dem Rathaus liegenden Gebäude in der Hauptstraße abzureißen und in der Art des Rathauses wieder aufzubauen, also dem Rathaus anzugliedern. Weiter beabsichtigt man, eine Art Volkshaus zu erbauen, in dem Räume für die Jugendverbände, für die damit zusammenhängenden Aufgaben der Jugendpflege und unter Umständen auch für eine Lesehalle oder Ähnliches geschaffen werden sollen. Ein dritter Plan ist die Erweiterung unseres Friedhofs am Steigerweg durch einen Waldfriedhof. Die dritte Neckarbrücke steht im städtischen Programm. Da voraussichtlich schon im kommenden Jahre der Neckar am Stauwehr oberhalb der Wieblinger Eisenbahnbrücke aufgestaut wird und dann am Standort der künftigen Brücke der Wasserstand um einige Meter höher sein wird, so erhebt sich die Frage, ob es nicht zweckmäßiger und vor allem auch erheblich billiger ist, die Brücke noch vor der Stauung zu bauen. Bis zum Frühjahr 1925 müßten dann wenigstens die Pfeiler fertig sein. Das alles sind noch unsicher umrissene Pläne. Vielleicht aber nehmen sie schon in nächster Zeit festere Gestalt an.

### Kleine Mitteilungen

Die elektrowirtschaftliche Vereinigung zur Förderung der Bestrebungen der Stadt Freiburg i. Br. bezüglich der Errichtung eines Wasserkraftwerkes, die zu Beginn dieses Monats im Restaurant Fahnenberg tagte, nahm mit Bedauern von dem schleppenden Gang der Verhandlungen mit der Regierung und dem Badenwerk Kenntnis, durch den die Erstellung des Kraftwerkes in Frage gestellt ist. Es wurde ein Beschluß gefaßt, den Stadtrat zu ersuchen, die Verhandlung mit der Regierung und dem Badenwerk mit aller Energie wieder aufzunehmen, damit das Elzwerkprojekt endlich aus dem Stadium der Verhandlungen und Vorprojekte herauskommt und der Bau des Werkes in Angriff genommen wird.

Der Bürgerausschuß Waldkirch genehmigte einen Antrag der Gemeinnützigen Baugenossenschaft auf Ueberweisung eines Bauplatzes auf der Damenmatte zwecks Errichtung eines Reihenhauses und in der Medlerstraße zwecks Erbauung eines Vierfamilienhauses. Ebenso werden die Steine und das benötigte Material zur Verfügung gestellt. Die Errichtung eines Gewerbegerichts für die Gemeinden Waldkirch, Kollnau und Gutach wurde abgelehnt, obwohl der Gemeinderat zugestimmt hatte. Der Gemeindezuschlag auf die Hundesteuer wurde erhöht, so daß vom 1. Juni ab ein Hund mit 18 Mark Steuer belastet wird. Einem Antrag der Elzholz-A.-G. auf Erweiterung ihres Baugeländes wurde zugestimmt. Die Beherbergungssteuer wurde aufgehoben.

**Nervenleiden, +**
Neurasthenie, Schlaflosigkeit, Veitstanz, Neuralgie, Gesichtsschmerzen, Schwindelanfälle, Angstgefühle, Lähmungen, Lähmung, Kinderlähmungen etc.
**Nervenschwäche** der Männer, behandelt mit bestem Erfolg ohne Berufsstörung arzneilos durch Natur- und elektr. Lichtheilverfahren, giftfreie Kräuterkuren und Elektrotherapie. Nähere Auskunft erteilt
Direktor Hch. Schäfer Lichtheil-Institut „Elektron", N 3, 3, Mannheim Tel.
Sprechstunden: täglich von 9—12 und 2—8 Uhr abends. Sonntags geschlossen. — 24jährige Praxis. — Auskunft kostenlos.

und Mannheimer Jahre 1901—1924, geben uns den Ueberblick. Die Jugendzeit bezeichnen Studien im Klavierspiel und im Violinspiel, geleitet vom Vater, vom Musikdirektor Rosenkranz, von Otto Singer. Dann aber folgen sechs Studienjahre an der Akademie der Tonkunst zu München. Die Münchener Studien betrafen nicht nur Klavier und Violine, sondern auch die ganze Kompositionslehre. Die Namen Josef Rheinberger und Ludwig Thuille bezeichnen Ausgangspunkt wie Ziel, denn Rheinberger, der berühmte Kontrapunktiker und Meister der Orgelkomposition, und Thuille, der Urheber einer fortschrittlichen Theorie und vieler bedeutsamer Kompositionen, sind auch die Führer des jungen Friedrich Gellert gewesen. Der 84. Psalm für Chor, Einzelstimmen, Harfe und Orgel ragt als edles Werk der Kirchenmusik noch heute hervor. Aber der junge Gellert mußte sich tummeln und er erfüllte getreulich seine Schülerpflichten. In Anerkennung seines großen Fleißes erlangte er vom dritten Studienjahre an eine Freistelle an der genannten Akademie, für einen Nichtbayern eine Auszeichnung. „Nebenher" besuchte der junge Künstler die Chorgesangschule des bekannten Gesangmeisters Professor Hieber, und hier fand er die Grundlage seiner späteren Chormeister-Erfolge. Jedenfalls war Gellert damals einer der Einsichtigen, die mit Bewußtsein die ausgefahrenen Geleise des „Vereinsdirigenten" verließen, um höhere, wirkliche Gesangsziele zu verfolgen. Die Flora und der neugegründete Kirchenchor der Johanniskirche, weiterhin die Harmonie-Lindenhof sind die Staffeln dieses Aufstiegs. Der Operndienst wurde nachgerade zum Hindernis, er dauerte auch nur bis 1905. Da kam der Ruf an die junge Hochschule für Musik (eine Lehrtätigkeit, die nun an die zwanzig Jahre gewährt hat) es kam die Zeit der Kompositionen, der Privatwagnis. Aus dieser Zeit ist das Weihnachtsmärchen „Die Wunderfeder" festzuhalten. Die Uraufführung an unserem Hoftheater brachte einen großen, einen nachhaltigen Erfolg! Nun ließ unsern Komponisten das Theater — das er doch recht praktisch kennen gelernt hatte — nicht mehr los. Die „Inselbraut" und der Sensationserfolg der „blühenden Linde" (mit nahezu 300 Berliner Aufführungen) seien hier genannt; aber der „Sieg des Frühlings" überwiegt doch alle diese Erfolge auf dem Gebiete der Volksoper neuesten Stils. Den „Sieg des Frühlings", ein Werk für Männerchor, großes Orchester, Sopran- und Bariton-Solo haben wir ja mit Freuden miterlebt, die „Flora" und die „Liederhalle" sangen die große Kantate vorzüglich, unser Orchester gab den Goldrahmen und Hans Bahling wie Anna Karalet führten ihre Partien in lebens- und dankenswerter Weise durch. Gegenwärtig hat Friedrich Gellert unter seinem Szepter vier große Vereine, denn „Arion" ist hinzugetreten, und die „Harmonie"-Lindenhof ist wiedergewonnen. Im Oktober werden diese vier großen Vereine uns wieder den „Sieg des Frühlings" vorführen. Und wenn dann in der Kirche der 84. Psalm wieder erklingt, wenn im Nationaltheater die „Wunderfeder" als Weihnachtswerk gedeiht, dann wird Friedrich Gellert seinen 50. Geburtstag noch dreimal begehen. Er verdient solche Ehrungen.

A. Bl.

○ **Jubiläumsausstellung in der Wormser Gemäldegalerie.** Als 50. Darbietung seit dem Bestehen der Wormser Gemäldegalerie ist in ihren Räumen eine Ausstellung „Neue deutsche Graphik" veranstaltet worden. Die bedeutsame Kunstschau will durch eine reichhaltige Sammlung vorzüglicher Blätter veranschaulichen, was seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf dem Gebiete der Schwarz-Weißkunst geleistet wurde. Die meisten namhaften heimischen Künstler sind mit einer bezw. mehreren Proben ihres Schaffens oder wenigstens durch charakteristische Arbeiten ihrer Schüler und Nachfolger vertreten. Die über hundert Nummern umfassende Kollektion entstammt der Kunsthandlung Kagan, die der Galerieleitung in dankenswerter Weise ihre gesamten Bestände an graphischen Originalwerken zu freier Wahl zur Verfügung stellte. Bei der getroffenen Auslese war der Grundsatz maßgebend, möglichst alle Richtungen zu Worte kommen zu lassen, um ein vielseitiges Bild zu gewinnen.

○ **Enthüllung eines Denkmals für Anton Bruckner in seiner Heimatstadt.** Aus Anlaß des bevorstehenden 100jährigen Geburtstages von Anton Bruckner wurde in der Geburtsstadt des Komponisten, in Ansfelden in Oberösterreich, ein Bruckner-Denkmal enthüllt. Es handelt sich um eine Bronzebüste des Meisters, die auf einem mächtigen Granitsockel steht; das Denkmal ist eingerahmt von gärtnerischen Anlagen. Zur Enthüllungsfeier waren Vertreter des Staates und zahlreiche Künstler und Kunstfreunde aus Oesterreich und Deutschland erschienen. Die vereinigten österreichischen Sängerchöre veranstalteten vor dem Geburtshause Bruckners ein Konzert. In St. Florian fand eine imposante Bruckner-Feier statt. Auch die Kirche in Ansfelden veranstaltete eine Bruckner-Gedächtnisfeier.

○ **Neuartige Künstlerfürsorge.** Um die Loslösung des heutigen Künstlers von seinem Publikum, einen wirtschaftlichen ethischen und vor allem künstlerischen Mißstand zu überwinden, macht man jetzt in Wien einen neuartigen Versuch, über den die Antiquitäten-Rundschau berichtet. Eine Anzahl von Kunstfreunden hat sich zusammen, die monatlich je 30 000 Kronen (etwa 20 Goldmark) zahlen; die gesamte Summe wird nach individuellen vereinbarten Raten den Künstlern zur Verfügung gestellt, daß ihr Lebensbedarf gedeckt ist. Dafür verpflichten sich diese Künstler, ihre Arbeiten dem Fonds zu einem festgesetzten Preise in der Form zur Verfügung zu stellen, daß jeder Teilnehmer diese Werke um die Hälfte dieses Preises zu erwerben berechtigt ist. Die Arbeiten, auf die kein Anspruch erhoben wird, werden dem normalen Kunsthandel zugeführt, und der Erlös zur Rückerstattung der Beiträge der Teilnehmer verwendet, soweit diese Rückzahlung nicht bereits durch Kunstwerke erfolgt ist. Einen etwaigen Ueberschuß erhält der Künstler mit Abzug eines bescheidenen Prozentsatzes, der dazu dienen soll, einen eventuellen Abgang bei einem anderen Künstler decken zu helfen. Die Vorteile für den Künstler sind: Er ist für die Dauer des Verhältnisses in der Lage, sich ohne materielle Sorgen seiner Arbeit zu widmen. Er ist der Bemühung um den Absatz seiner Werke enthoben. Er erhält fast den ganzen Mehrgewinn an diesen. Er ergibt sich ein festes Publikum. Die Vorteile für die Teilnehmer sind: Sie helfen Künstlern ohne Beigeschmack von Wohltätigkeit, erwerben ein Vorkaufsrecht an Werken eines Künstlers, für den sie sich interessieren, und können sie für den halben Preis kaufen. So entsteht ein fester Zusammenhang zwischen Künstlern und Abnehmern.

○ **Zunahme der Irren in Deutschland.** Seit 1914 stellen die Aerzte und namentlich die Psychiater fest, daß die Zahl der Irren in Deutschland in ständiger Zunahme begriffen ist. Diese Zunahme ist vor allem auf die Schrecknisse des Krieges und auf die Nachkriegszeit zurückzuführen. Trotzdem die Verhältnisse in Deutschland neuerdings wenigstens einigermaßen besser geworden sind, ist die Zahl der Irren noch immer in der Zunahme begriffen. Am deutlichsten zeigt sich dies darin, daß die Irrenanstalten nicht groß genug sind, um alle die Personen aufzunehmen, die ihnen zugewiesen werden. Die Direktoren der Irrenanstalten erklären ferner, daß sich auch insofern im Laufe der letzten Jahre einige Veränderungen vollzogen haben, als eine außergewöhnlich große Zahl der früher als „harmlos" bezeichneten Irren in die Abteilungen für „gefährlich Erkrankte" und „gemeingefährlich Erkrankte" überführt werden mußten. So hat nach einer Erklärung des Landeshauptmanns Dieckmann von der Provinz Westfalen in der Zeit vom 1. März 1923 bis zum 1. Februar 1924 die Belegung der Heilanstalten Westfalens um 265 Kranke zugenommen. Da auch in Westfalen die „unruhigen Kranken" im letzten Jahre besonders beträchtlich gewachsen ist, mußten die Heilanstalten Münster und Marsberg durch Neubauten erweitert werden.

○ **Die Zahl Sieben am Kölner Dom.** Allen Verhältnissen und Maßen des Kölner Domes ist die Zahl Sieben zugrunde gelegt. Bei den Eingängen befinden sich je 7 Nischen zur Aufnahme von 7 Statuen. Die Vorhalle ist 7×8 Fuß tief; auch in ihr sind 7 Postamente zur Aufnahme von Statuen. Den hohen Chor schmücken 7×2 Säulen; 7×22 Fuß beträgt seine Höhe. 7 Kapellen umgeben ihn. Der innere Raum des Domes ist 7×22 Fuß breit, die Seitenschiffe sind 7×10 Fuß hoch. Im Dom zählt man 7×8 freistehende Säulen, 7×4 Pfeiler unterbrechen die Wände. Die Gesamtlänge beträgt 7×75 Fuß und die Höhe der Türen war ebenfalls auf 7×74 Fuß geplant. Die Beziehungen zur Sieben beschränken sich nicht nur auf die genannten Hauptteile, sondern lassen sich auch bis zu den feinsten Einzelheiten der Ornamentik verfolgen.

# Sport und Spiel im Mannheimer General-Anzeiger

## Um die Deutsche Meisterschaft

### 1. F. C. Nürnberg mit Sp. V. Hamburg in der Endrunde

Das Fußball-Programm des Sonntags war verhältnismäßig sehr schmal. Der Spielplatzverbotag — in diesem Zeichen stand der 25. Mai — sollte in erster Linie dem Austrag von Staffelläufen und zwar an fast allen Orten Deutschlands vorbehalten sein. Um eine eindrucksvollere Wirkung und größere Teilnahme, auch der Fußball-Mannschaften zu erzielen, war über die Mehrzahl der D. F.-B.-Bezirke Spielverbot verhängt. Nur in wenigen Fällen wurden Ausnahmen gemacht und zwar handelte es sich dabei dann fast durchweg um größere Spiele. An der Spitze dieser Treffen standen die Zwischenrunden-Kämpfe um die deutsche Fußball-Meisterschaft in Fürth und Hamburg.

**Zwischenrunde um die deutsche Fußball-Meisterschaft**

In Fürth: 1. F. C. Nürnberg (Süddeutscher Meister) — Duisburger Spielverein (Westdeutscher Meister) 3:1.

In Hamburg: Hamburger Sportverein (Norddeutscher Meister) — Spielvereinigung Leipzig (Mitteldeutscher Meister) 1:0.

**Die Endrunde**

wird am 8. Juni (1. Pfingsttag) im Deutschen Stadion zu Berlin vom 1. F. C. Nürnberg und Hamburger Sportverein bestritten.

### 1. F.-C. Nürnberg — Sp.-V. Duisburg 3:1 (1:0)

(Von unserm F-Sonderberichterstatter)

Die Würfel sind gefallen. Mit einem 3:1 Sieg — dem Spielverlauf nach ziemlich gelinde — fertigte gestern der 1. F. C. Nürnberg in der Zwischenrunde seinen Gegner ab. Der Club ist damit zum dritten Mal innerhalb vier Jahren zur Teilnahme im Endkampf um die deutsche Fußballmeisterschaft berechtigt.

Dem Spiel wohnten trotz der großen Bedeutung nur 10 000 Zuschauer bei. Es mag sein, daß das zweifelhafte Wetter viele von dem Besuch abhielt. Die Hauptursache dürfte jedoch in den hohen Eintrittspreisen gelegen haben. Der Duisburger Sp. V. kann dem Publikum doch nicht zumuten, für ein Spiel zwischen zwei deutschen Mannschaften mehr zu bezahlen als für ein Spiel gegen eine englische Mannschaft. Hier muß unbedingt eine durchgreifende Aenderung vorgenommen werden, soll das Interesse am Fußballsport weiterhin wachgehalten werden. Als Schiedsrichter amtierte Herr Fuchs-Leipzig, der keinen besonders überzeugenden Eindruck machte, abgesehen davon, daß seine Entscheidungen meist sehr spät und oft auf Zuruf hin fielen, entzogen ihm auch einige glatte 11 Meter für die Nürnberger. Er kann jedoch zufrieden sein, daß ihm die beiden Mannschaften sein Amt recht leicht machten: sonst hätte es leicht zu einem Debacle geführt. Das Spiel selbst bot ausgezeichneten Sport, die Zuschauer kamen voll auf ihre Rechnung.

Vor allem lieferte der Club ein glänzendes Spiel, das stark an das guten Bolton Wanderers erinnerte. Im Sturm wurde flüssig kombiniert und auch reichlich und gut geschossen. Die Läuferreihe war im Zuspiel und Deckung gleich gut. Die Verteidigung war wie immer sehr gut. Stuhlfaut im Tor hatte nur selten Gelegenheit seine Kunst zu zeigen.

Duisburg hielt, was man sich von der Mannschaft versprochen hatte. Die Mannschaft spielt einen sehr schönen, flüssigen Fußball, sie hat ihre Hauptstärke im Tormart, im linken Verteidiger und in der Stürmerreihe. Die Läuferreihe deckte öfters sehr schlecht ab und ließ auch den nötigen Nachdruck vermissen.

Der Platz war infolge des Regens in sehr schlechter Verfassung. Die Nässe unterband oft die Durchführung eingeleiteter Kombinationen und verursachte ziemlich viel Stürze.

**Spielverlauf:**

Nach einer kurzen Ehrung Riegels, der mit dem aktiven Spiel auf eine zehnjährige Tätigkeit in der Clubelf zurückblicken kann, gab Herr Fuchs den schon am Samstag bekannt gegebenen Mannschaften den Ball frei.

Duisburg hat Anstoß, der jedoch abgefangen wird. Die erste Minute bringt nach Flankenlauf Sutor mit folgendem Schuß zu Popp die erste Torgelegenheit für den Club. Brammen wehrt aber den scharfen Schuß in glänzender Weise zur ersten Ecke, die Kalb nach kurzem Geplänkel verschießt. Wieder wird von hinten unfair angegangen, den diktierten Strafstoß macht Kobus durch Kopfball zunichte. Gleich darauf kommt Wieder, da der Ball durch die Nässe liegen blieb, abermals zum Schuß, der von Brammen wieder gehalten wird. Bark stoppt einen Durchbruch Sackenheims ab. Der Clubsturm kombiniert wundervoll zusammen, die Duisburger Verteidigung muß alles aufbieten, um das Tor rein halten zu können. Nürnbergs Verteidigung hält den Duisburger Sturm durch Abseitstaktik in Schach. Sackenheim II verursacht die 2. Ecke, deren Abwehr zur dritten führt. Diese schießt Kalb plaziert aufs Tor, Brammen lenkt sie zur 4. Ecke ab, auch diese bleibt unverwertet. Ein Durchbruch von Bietzen unterbindet Kugler, gleich darauf schießt Popp völlig freistehend daneben. Das gleiche Mißgeschick hat einige Minuten später Hochgesang, der eine feine Vorlage von Wieder durch ungenauen Schuß vergibt. In der 22. Minute winkt Duisburg der erste Erfolg. Eine Flanke Bietzens, der gut durchgelaufen war, faßt Sackenheim direkt ab, aber Stuhlfaut ist der Sache gewachsen. Dann wird ein Durchbruch Hochgesangs im Strafraum unfair unterbunden. Herr Fuchs läßt jedoch vergeblich auf den Elf-Meter-Pfiff warten. In der 34. Minute legt Hochgesang eine Vorlage von Popp aus nächster Nähe über den Kasten und vergibt damit die zweite sichere Torgelegenheit. Ein Vorstoß Strobels erbringt die 5. Ecke, die Brammen abermals ablenkt. Sechs Minuten später sind die Bemühungen des Clubs endlich von Erfolg gekrönt. Sutor gibt eine Flanke an Hochgesang, dieser schiebt sie weiter an Strobel, der mit scharfem Schuß in die äußerste Ecke den ersten Treffer einsendet.

**Nürnberg führt 1:0**

Gleich in der 1. Minute nach Wiederbeginn bietet sich dem Club abermals Gelegenheit, das Torverhältnis zu erhöhen, aber der Schuß Wiebers landet in den Händen Brammens, der gleich darauf auch eine Flanke Strobels geschickt ablenkt. Sutor erzwingt die achte Ecke, die wieder erfolglos verläuft. In der 8. Minute nach Halbzeit gibt Wieder eine Flanke herein, die Popp zum

**2. Tor für Nürnberg**

verwandelt. Nun kommt Duisburg ziemlich auf. Vor allem erweist sich Sackenheim als gefährlicher Stürmer, ihm gelingt es auch, einen Fehler der Nürnberger Verteidigung auszunützen und durch scharfen Schuß

**den Ehrentreffer für Duisburg**

in der 15. Minute zu erzielen. Gleich darauf köpft derselbe Spieler eine Flanke Fiederers knapp über den Kasten. In der 17. Minute nimmt Sutor eine Flanke von Kalb geschickt auf, umspielt die ganze Läuferreihe und Verteidigung und schießt

**das 3. Tor für Nürnberg**

ein. Bei einem Durchbruch prallt Sackenheim mit Stuhlfaut zusammen und wird von diesem verletzt, so daß er eine Zeitlang ausscheiden muß. Das Spiel flaut nun ziemlich ab, da die Nürnberger ihres Sieges gewiß sind. Der Sturm gefällt sich in nutzloser Ueberkombination, er erzwingt noch weitere 4 Ecken, die aber sämtlich nicht verwertet werden können. Die letzte Minute sieht Duisburg vor dem Clubtor, aber die günstige Gelegenheit wird durch Zögern mit dem Schuß ausgelassen.

Unter großem Beifall verlassen beide Mannschaften das Spielfeld.

**Hamburger Sp. V. — Sp. Vgg. Leipzig 1:0 (1:0)**

Vor etwa 12 000 Zuschauern trafen sich in Hamburg die beiden Mannschaften zum Spiel um die Zwischenrunde in der Deutschen Fußballmeisterschaft. Der H.S.V. spielte ohne Harder und Kolzen, er war aber trotzdem in der ersten Halbzeit besser. Nur der Sturm spielte völlig zerfahren und brachte keine einheitliche Leistung zustande. Geschossen wurde nur aus weiter Entfernung, so daß der gegnerische Torwart alles halten mußte. Nach einer Viertelstunde schoß der Hamburger Rechtsaußen aufs Tor, der Verteidiger Dreese wollte den Ball ins Feld zurückgeben, dieser rutschte ihm dabei über den Fuß und unhaltbar für den Torwart ins Netz. Kurz vor der Pause kommt Breuel durch, wurde aber im Strafraum zu Fall gebracht. Den Elfmeter schoß Schneider direkt auf den Torwart.

Nach dem Wechsel trat der Hamburger Sp. V. nur mit 10 Mann an. Der verletzte Breuel kommt 10 Minuten später mit dem Arm in der Binde, er konnte aber nur noch als Statist mitwirken. Die beiderseitigen Hintermannschaften waren ihrem Sturm überlegen.

Der H. S. V. zeigte das bessere Spiel, die gesamte Hintermannschaft war ohne Tadel.

Bei den Leipzigern war besonders der Torwart ausgezeichnet, ferner der linke Verteidiger Rokosch und die Außenläufer. Im Sturm war der Halbrechte Roßburg die treibende Kraft. Nach ihm gefiel der Linksaußen Nannaloh am besten. Der Schiedsrichter Koppehel-Berlin hatte keinen glücklichen Tag.

## Spielergebnisse

Phönix Mannheim — Spielvgg. Fürth 3:2 (Pokal)!!
Eintracht Frankfurt — Kickers Stuttgart 1:3 (Pokal)
Vorwärts Mannheim — Hertha Mannheim 5:2
V.f.B. Neckarau — Union Ludwigshafen 3:0
Viktoria Neckarau — 08 Mannheim 1:1
Phönix Mannheim A. H. — V.f.L. Neckarau A. H. 2:3 (V.-Sp.)
Städtemannschaft Ludwigshafen — Worms 4:1
2. Städtemannschaft Ludwigshafen — Frankenthal 1:1
Jugendspiel Speyer — Ludwigshafen 2:1
Sp.V. Franken — F.V. Nürnberg 4:2.

**Pokal-Spiele**

Eintracht Frankfurt — Kickers Stuttgart 3:4
Phönix Mannheim — Sp.Vgg. Fürth 3:2.

**Privat-Spiele**

Eintracht Frankfurt — T.u.Sp.V. Frankfurt und Olympia 1913 Frankfurt komb. 4:1
Germania Frankfurt — Sportfreunde 0:0
Helvetia Frankfurt — Rödelheim 5:0.

**Städtespiele:**

Leipzig — Duisburg 1:4.

**Westdeutschland**

**Ruhrgau:**

Schwarz-Weiß Essen — Derby County 0:4

**Rheingau:**

S.C. 99 Köln — Woolwich Arsenal London (Sonntag) 0:9
Alemannia Aachen — Aachener F.V. 05 (Samstag) 2:0.

**Niederrheingau:**

2:1 F.f.L.V. Ruhrort/Meiderich komb. — Derby County (Mittwoch) abgebrochen
F.V. Duisburg 08 — V.f.R. Bottrop (Samstag) 4:4.

**Westfalengau:**

Hammer Sp.Vg. — V.f.B. Bielefeld 2:2 (abgebrochen)
Borussia 1923 — S. u. S. Hamm 3:2.

**Pokalspiele:**

Westfalia Brackwede — Sp Vg. Gütersloh 1:8
S.u.S. Gütersloh — Germania Elberfeld 3:1
Eintracht Bielefeld — Borussia Minden ausgefallen.

**Norddeutschland**

T.V. Eimsbüttel — Kamraterna Malmö (Samstag) 3:0.

**Ligaausscheidungsspiele:**

Teutonia Hamburg — Spiel und Sport Bergedorf 1:0
Uhlenhorst Hertia — Holsatia 2:3
Eintracht Hamburg — Wandsbecker F.C. 3:4 (abgebrochen)

*

**Mannheimer Fußballklub Phönix — Spielvgg. Fürth 3:2 (0:0) Ecken 5:6**

Der Fußballsport liebt die Sensationen. Wohl keiner derjenigen, die gestern Zeuge des Spieles auf dem Phönixplatze waren, hätte im Ernst den sicheren Sieg des Süddeutschen Pokalmeisters von 1923 bezweifelt. Doch Fürth mußte mit Ersatz für Franz, Seiderer, Hagen und Wellhöfer den Kampf bestreiten und nahm trotz diesem Manko den Gegner sichtlich noch zu leicht. Man gedachte den Tabellenletzten des Rheinbezirkes ohne viel Energieaufwand in der zweiten Halbzeit zu erledigen. Doch die junge Phönixelf bewies den Vertretern der bayrischen Hochburg erneut daß die Trauben in Mannheim sehr hoch hängen!

Die Mannschaft schlug sich ausgezeichnet und hat infolge ihres Eifers den Sieg verdient. Die Elf hat sich vorzüglich eingespielt und ist derart ausgeglichen besetzt, daß es schwer fällt, einen hervorzuheben. Die Hintermannschaft hatte gestern den Hauptanteil am Erfolg. Beckerle, Roth und Scherer hielten den gefährlichen Fürther Sturm in Schach. Die vordere Reihe kämpfte unverdrossen und ließ nicht nach und kam durch ihre Zähigkeit zum schließlichen Erfolg. Pfeiffer ist die Hauptstütze des Angriffs und O. Schönig erzielte zwei Prachttore, die dem alten Kämpen alle Ehre machen. Fürth zeigte sich in der Ballbehandlung und Technik seinem Gegner überlegen, aber die Kleeblattleute brachten nur in der ersten Viertelstunde nach der Pause die Energie auf, die zum Erfolge hätte führen müssen. In dieser Zeit fielen auch die beiden Tore. Müller war der weitaus beste Mann auf dem Felde, er leistete vorbildliche Verteidigerarbeit. Auch Löblein sein Partner konnte gefallen. Die Läuferreihe enttäuschte, besonders Leupold. Im Sturme war Auer überragend, die jungen Ersatzleute paßten sich gut an. Der Tormart war sehr gut, er hielt manchen sehr gefährlichen Schuß.

Dem Schiedsrichter, einem Herrn vom Fspo. Frankfurt stellen sich die beiden Mannschaften in folgender Aufstellung:

Fürth:

Gußner I
Müller — Löblein
Kleinlein — Leupold — Klaus
Auer — Gußner II — Ascherl — Meßling — Sill
O. Schönig — Englert — Kleebach — Pfeiffer — Wühler
Steudle — Roth — Scherer
Baumann — Bakerle
Hering

Phönix.

Vor dem Spiele wurde O. Schönig für das 1000. Spiel, das er für seine Farben gestern lieferte, geehrt. Eine seltene Leistung, die wahrhaftig verdient, registriert zu werden. Phönix hat Anspiel und sofort muß der Fürther Tormart eingreifen. Phönix verlegt das Spiel in die Fürther Hälfte, kommt jedoch zu keinen Erfolgen. Die Fürther Verteidigung klärt jeden Vorstoß, oft im letzten Moment. Wühler kommt an Löblein nie vorbei. Die erste Ecke für Phönix wird hinters Tor getreten. Allmählig kommt Fürth in Schwung. Gußner II. steht in aussichtsreicher Stellung hoch darüber. Fürths erste Ecke bleibt ebenfalls erfolglos. Fürth kommt durch Ascherl wiederholt zu günstigen Torgelegenheiten, doch seine Schüsse verfehlen ihr Ziel oder werden eine Beute Herings. Erst kurz vor der Pause kann sich Phönix wieder frei machen und bei wechselnden Angriffe kommt die

Halbzeit 0:0.

Nach Wiederanspiel hält Gußner einen Schuß O. Schönigs mit viel Glück. Dann übernimmt Fürth die Offensive und drängt die Rotblusen schwer zurück. Die 2. und 3. Ecke lassen die Bayern unverwertet. Das Innentrio ist oft zu unentschlossen. Sill und Meßling wechseln zunächst ohne Erfolg. Auch Phönix kommt wieder durch, doch Wühler schießt hoch darüber. Die 50. Minute bringt endlich

**die Führung für Fürth.**

Sill schießt scharf in die obere Torecke. Fürth ist weiter überlegen, die 4. Ecke bringt nichts ein. Dann schießt Sill in günstiger Stellung knapp daneben. In der 55. Minute verwandelt Auer eine Flanke Ascherls mit scharfem Schusse und

**Fürth für 2:0.**

Fürth drängt weiter mächtig, eine hohe Niederlage der Einheimischen scheint unvermeidlich. Doch in der 70. Minute wendet sich das Blatt. Phönix holt im Gedränge ein Tor auf.

**2:1 für Fürth.**

Durch diesen Erfolg sind die Rotblusen mächtig angespannt, und es dauert nicht lange, da bringt ein Schrägschuß O. Schönigs den

**Ausgleich 2:2.**

Nun sind die Platzherren nicht mehr zu halten, unter den Anfeuerungsrufen des Publikums stürmt die vordere Reihe immer wieder vors Fürther Tor. Die weiße Hintermannschaft kommt in Verwirrung, nur Müller steht fest, wie der Turm in der Schlacht, aber er allein kann nicht alles machen. Phönix 2. Ecke fängt Gußner ab. Auch Fürth kommt wieder zum Wort, doch nur Ecken sind die Ausbeute. In der 75. Minute fällt dann die Entscheidung. Ein Schrägschuß O. Schönig bringt das

**Führungstor 3:2 für Phönix.**

Die Fürther geben sich noch nicht geschlagen. In prächtiger Kombination kamen sie immer wieder durch, doch vergebens. Die Hintermannschaft von Phönix schlägt sich hervorragend. In den letzten zehn Minuten ist wieder Phönix meist im Angriffe. Eine Ecke bringt noch eine letzte Chance, doch Handspiel vereitelt den Torerfolg. Nachdem Phönix noch seine 4. und 5. Ecke erzielt hat, pfeift der Schiedsrichter ab.

Der schöne Sieg des Rheinbezirksvertreters wurde von den 3000 erschienenen Zuschauern stürmisch gefeiert. S.

*

**Mannheimer Fußballklub Vorwärts — Sportklub Hertha Mannheim 5:2 (2:1).**

Wenig Interesse durch die Fußballinteressenten fand obiges Treffen, das am Samstag abend auf dem Vorwärtsplatze bei den ehemaligen Kasernen stattfand. Herr Hönig (Phönix Mannheim), der das Treffen übrigens gut leitete, stellten sich beide Mannschaften mit einigen Ersatzleuten. In den ersten 45 Minuten waren sich beide Elf im Felde durchaus gleichwertig, Vorwärts zeigte sich vor dem Tore jedoch energischer als sein Gegner. Der Linksaußen des Platzeigners Kohl erzielte den Führungstreffer für die grünweißen Farben, doch dauerte es nicht lange bis die Leute von der Collinistraße die Partie gleichgestellt hatten. Ein Bombenschuß Kohls brachte Vorwärts erneut die Führung und bei diesem Stande 2:1 für Vorwärts wurden die Seiten gewechselt.

Bald nach Wiederbeginn stellte Hertha erneut den Ausgleich her, 2:2. In nun entbrennendem Kampfe um das Siegestor gewann Vorwärts bald die Oberhand. Den Führungstreffer schoß wiederum Kohl, 3:2 für Vorwärts. Die Platzherren ließen sich jetzt den Vorsprung nicht mehr entreißen und waren stark überlegen. Eine Flanke Lipplers von der Auslinie aus sandte der Halbrechte Linder zum 4. Tore ein, und Brehm beendete den Torsegen mit dem 5. Erfolge für die Grünweißen. Kurz vor Schluß brachte ein gelegentlicher Durchbruch der Gäste noch eine ausgezeichnete Chance, aber Schlosser, der Vorwärtstorhüter hielt den scharf geschossenen Ball prächtig. So blieb es beim Resultate 5:2 für Vorwärts, das nach den gezeigten Leistungen durchaus verdient war. S.

*

**Die Spiele der Engländer in Deutschland.**

Die Invasion der englischen Professionalmannschaften in Deutschland hält an, und zwar, wie bereits von uns betont, nicht zum Schaden des deutschen Fußball. Nachdem am letzten Sonntag Leipzig eine besondere sportliche Delikatesse in Form eines Spieles Bolton Wanderers — F. Cl. Aberdeen (Schottland) dargebracht erhielt — das Bolton mit 3:1 gewann — schlug am Mittwoch Woolwich Arsenal den Württemberger Meister Stuttgarter Kickers mit 2:0. Am gleichen Tage wurde in Düsseldorf eine kombinierte Mannschaft des Ruhrgaues von Derby County mit 2:1 besiegt. Am Sonntag gewannen die Derby Counties gegen den Ruhrgaumeister Schwarz-Weiß Essen mit 4:0, während die siegreichen Woolwichleute eine Düsseldorfer Kombination mit 6:3 hineinlegten und am Sonntag den Kölner Sp. Cl. 99 gar mit 9:0 besiegten.

*

**Zentral-Schweiz — Süddeutschland 3:1 (1:0)**

Das Länderspiel, das in Biel zum Austrag kam, sah die 11 der Zentralschweiz vor etwa 2500 Zuschauern mit 3:1 siegreich. Das einzige Tor für Süddeutschland schoß der Freiburger Bantle nach einem Freistoß. (Es darf nicht übersehen werden, daß die besten süddeutschen Spieler, wie Nürnberg und Fürth an dem Spiel nicht teilnahmen.)

*

**Beginn der Fußballspiele bei der Pariser Olympia.**

In Paris begannen am Sonntag die olympischen Fußballwettkämpfe mit der ersten Runde.

Die Schweiz siegte über Litauen mit nicht weniger als 9:0 (4:0).
Tschechei—Türkei 5:2.
Italien—Spanien 1:0.

*

**Die deutsche Mannschaft gegen Norwegen (Kiel, 25. Mai. E. Drahtb.)**

Wie wir von amtlicher Seite erfahren, ist die deutsche Mannschaft gegen Norwegen folgendermaßen aufgestellt: Tor: Stuhlfaut (1. F. Cl. Nürnberg) Verteidigung: Kugler (1. F. Cl. N.), Riß (H. S. V.), Läufer: Krause (Viktoria Hamburg), Lang (H. S. V.), Schmidt (1. F. Cl. N.), Stürmer: Sutor und Träg (1. F. Cl. N.), Harder (H. S. V.) Wieder und Strobel (1. F. Cl. N.). Ersatz: Kuhnt-Berlin-Eschenlohr-Berlin, Hartmann Viktoria—Hamburg.

## Handball

**Sportfreunde Breslau — Sp.-Vg. Fürth 4:8 (3:2)**

Um die Handballmeisterschaft der deutschen Sportbehörde lieferten sich in Breslau die Sportfreunde und die Sp.-Vg. Fürth ein interessantes Spiel um die Vorrunde der Deutschen Handballmeisterschaft. Breslau konnte mit 4:8 Toren das Spiel für sich entscheiden.

MARCHIVUM

## Zur Geschichte des Handballspieles

Ueber die Entstehung des Handballspieles bestehen mancherlei Unklarheiten und falsche Anschauungen, nachdem das Handballspiel in letzter Zeit einen alle Erwartung übertreffenden, ganz gewaltigen Aufschwung genommen hat. Viele Schriftsteller, selbst solche, die Bücher über das Handballspiel herausgegeben haben, sind durchaus nicht im Bilde, wie das Spiel entstanden ist. Ja, manche wollen es gemäß des echten deutschen Glaubens, daß alles Gute aus dem Ausland stammen müsse, als ein Erzeugnis des Auslands ansehen. Es wird daher von Wert sein, einiges über den Werdegang des Handballspiels zu erfahren, das geschichtlichen Tatsachen entspricht.

Das Handballspiel ist aus dem früheren Torballspiel entstanden. Es ist zum erstenmal als Handballspiel kurz vor dem Kriege und dann im verstärkten Maße auch während des Krieges zunächst als Frauenspiel im Berliner Turnrath (Gau 11 Berlin der Deutschen Turnerschaft) gespielt worden und zwar von Anbeginn an in Rundenspielen in 2 Klassen für Geübtere und Anfängerriegen.

Die Regeln in ihrer ersten genaueren Fassung sind aus denen des Raff-, Korb- und Fußballspieles zusammengestellt. Die erste Abfassung und Festlegung der Handballregeln ist das unvergeßliche Verdienst des leider zu früh verstorbenen Frauen-Turnwart des Berliner Turnraths, Max Heiser, der später auch Frauen-Turnwart des Kreises Brandenburg der Deutschen Turnerschaft war. Das Wesentliche an seinen Spielregeln war, zum Unterschiede vom Fußball, daß nur mit der Hand gespielt werden durfte, und, daß der Ueberfluß an Regeln, der durch die Ausgestaltung des Fußballspieles entstanden war und dieses für die Erlernung und für den zuschauenden Laien verhältnismäßig schwierig gestaltete, in der ersten Regelfassung vermieden wurde.

Die erste Veröffentlichung über das Handballspiel geschah durch Heiser in dem Kreisblatt des Turnkreises IIIb und in der Zeitschrift „Damensport und Damenturnen“.

Heiser hat noch während des Krieges sich mit aller Kraft für die Verbreitung des Handballspieles eingesetzt, und die Rundenspiele wurden trotz der durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten durchgeführt. Die damals hervorragendste Frauen-Handballelf war die der Berliner Turn- und Sportvereinigung von 1850, die die Meisterschaft im Berliner Turnrath gewann.

Die Ausbreitung des Spieles geschah durch verschiedene Sonder- und Mustervorführungen bei besonderen Gelegenheiten, namentlich bei größeren Veranstaltungen im Deutschen Stadion zu Berlin und bei den winterlichen Hallensportfesten, auch auf denen der Sportverbände, bei denen vor der reinlichen Scheidung zwischen Turnen und Sport vielfach Turner und Turnerinnen mitwirkten.

Nach Kriegsende nahm dann der Kreis Brandenburg der Deutschen Turnerschaft mit größtem Nachdruck das Handballspiel auf. Er vervollkommnete die Regeln organisierte Spielrunden, schuf einen Handball-Ausschuß und richtete einen völlig zeitgemäß durchgeführten Spielbetrieb ein. Welche gewaltige Ausdehnung das Handballspiel heute genommen hat, beweist am besten der gewaltige Aufschwung dieses Spieles, das heute das Winterspiel der Deutschen Turnerschaft geworden ist und in der soeben abgelaufenen Spielzeit tausende Männer-, Jugend- und Frauen-Mannschaften in der Deutschen Turnerschaft betätigt hat.

Das Ende der Entwicklung ist heute noch gar nicht abzusehen, so daß es zweifelsohne dem Fußballspiel in vielen Teilen Deutschlands großen Abbruch machen wird, entgegen den anfänglichen Behauptungen der Fußballspieler, daß das Handballspiel keine Entwicklungsmöglichkeit besäße. Bemerkt sei, daß auch die Sportverbände sich des Handballspieles angenommen haben — die Namen Schelenz, Amberger usw. zeugen dafür — so daß man mit Recht annehmen kann, daß das Handballspiel, das von einem Turner geschaffen wurde, auf dem besten Wege ist, ein deutsches Volksspiel zu werden.

## Hockey

### Hockeyländerkampf Deutschland — Schweiz 4 : 2 (3 : 1)

Zürich, 25. Mai. (Eig. Drahtber.)

Vor einer nur geringen Zuschauermenge standen sich in Zürich die Ländermannschaften von Deutschland und der Schweiz gegenüber. Die Deutschen zeigten von Anfang an bessere Stocktechnik und Spielkultur. Sie hatten vor der Pause den Sieg bereits in der Tasche. Nachdem die Schweiz den Kampf kurze Zeit offen gehalten hatte, kamen nach einem überraschenden Durchbruch die Deutschen durch Lühmann zum ersten Tor, dem Dr. Dessart nach einem einheitlichen Angriff ein zweites Tor folgen ließ. Der Kampf stand weiterhin größtenteils im Zeichen der Deutschen, dennoch konnte die Schweiz durch Benninger ein Tor aufholen. Kurz vor Seitenwechsel erzielte Deutschland durch Dr. Dessart ein drittes Tor.

Nach der Pause steigerten die Schweizer das Tempo, trotzdem gelang es den Deutschen den größten Teil der Halbzeit für sich zu buchen und durch Lühmann ein 4. Tor zu erzielen. Gegen Schluß des Spiels ließ das Tempo stark nach, der Kampf flaute ab. Durch eine Ecke konnte die Schweiz ein zweites Tor erzwingen. Bei den Deutschen sah man einen schönen und guten Sturm, aus dem vor allem Lühmann und Dr. Dessart hervorragten. Die Schweizer zeigten keine überragende Leistung, nur die Hintermannschaft war zuverlässig.

## Leichtathletik

### Der Tag der großen Staffelläufe

#### Rheinstaffel

Der Hauptlag der Rheinstaffel in Neuß brachte eine Heerschau des Sportes wie man sie bisher wohl in Deutschland noch nie gesehen hat. Hunderttausende von Zuschauern umsäumten die 12 Kilometer lange Strecke. Eine Teilnehmerzahl von 3000 Läufern dürfte diese Veranstaltung zu dem größten Straßenereignis Deutschlands stempeln. Die Organisation der Veranstaltung war gut, doch konnten es einzelne unbefugte Motorradfahrer und Autos nicht unterlassen, die Rennstrecke zu befahren, so daß es nur unter Aufbietung aller Energie gelang, in der Hauptklasse das Rennen reibungslos durchzuführen. Wie in den beiden letzten Jahren so blieb in der Hauptklasse der Kölner Sp.-Cl. 99 mit ganz geringem Vorsprung vor dem Krefelder Preußen Sieger. Die Zeit von 30:50 für die 12 Kilometer-Strecke ist hervorragend, zumal das sonst übliche schöne Rheinstaffelwetter ausblieb.

Die Ergebnisse: Hauptklasse: 1. Kölner Sp.-Cl. 99 30:50 Min.; 2. Preußen Krefeld 30:55; 3. Sp.-Cl. 99 31; 4. Sp.-V. Krefeld 1910 31:17; 5. Deutscher Sp.-Cl. Düsseldorf 31:25.

#### Staffellauf Rund um Frankfurt

Die Strecke war 16,8 Kilometer lang. Es starteten je 40 Läufer. Ergebnis: Klasse A: 1. Eintracht Frankfurt 38:57,3; 2. Sp.-Cl. 1880 Frankfurt 39:44,4; 3. Borussia Frankfurt 40:04,3; Fußballmannschaften: 1. Fußballsportverein Frankfurt; 2. Eintracht Frankfurt; 3. V.f.R. Frankfurt.

*

* **Staffellauf Nürnberg-Fürth** (13 Kilometer). Der Staffellauf endete mit einem Siege der 1. Mannschaft des 1. F. C. Nürnberg vor dem F. V. Nürnberg und dem F. C. 1860 Fürth.

* **Der Staffellauf Hildesheim-Hannover** kam zum 12. Mal zum Austrag. Der deutsche Hockeyklub Hannover gewann in 1:20 gegen Fußballkl. 96 Hannover. Deutscher Sp. Cl. Hannover und Schwa.

* **Staffellauf Rund um den Dresdener Garten.** Der Staffellauf über 6 Kilometer sah die Mannschaft des Sp.-V. Dresdensia überlegen. Sie gewann in der Hauptklasse, der 2. Klasse, der Damen- und der Knabenklasse. In der Hauptklasse siegte Dresdensia in 28:34 vor Guts Muts Dresden (70 Meter zurück) und Sp. Cl. Dresden (10 Meter zurück).

* **Wettgehen „Rund um Zürich“.** Bei diesem Wettgehen über 20 Kilometer konnte Schwab-Sportfreunde Neukölln in 1:38,51 einen überlegenen Sieg herausholen.

* **Ein neuer Weltrekord im 10 000 Meter-Laufen** wurde am Sonntag in Helsingfors bei den finnischen Ausscheidungskämpfen für die Pariser Olympia von Wille-Ritola in 30:35,4 Minuten [illegible]

* **Potsdam—Berlin.** Die Beteiligung von 102 Mannschaften, die der diesjährige Großstaffellauf Potsdam—Berlin am 1. Juni gefunden hat, stellt einen Rekord dar. Die Teilnahmeziffer hat sich gegen die Vorkriegszeit nahezu verdoppelt. Im Hauptwettbewerb über 25 Kilometer starten 38 Mannschaften, darunter 9 Jugendmannschaften. Den 10 Kilometer-Wettbewerb bestreiten 64 Mannschaften, wovon 6 auf die Jugendklasse, 4 auf die Altersklasse 11 auf die Frauen und 14 auf die Knaben entfallen. Der Start für den Hauptwettbewerb ist in Potsdam festgesetzt worden. Die Mannschaften des 10 Kilometer-Wettbewerbes begeben sich bereits um 9 Uhr auf die Reise, so daß die ersten Läufer gegen 9.25 Uhr am Ziel auf dem Sportplatz Tiergarten eintreffen. Der Sieger des Hauptwettbewerbes ist 10.15 Uhr am Ziel zu erwarten. Der Ausgang des Rennens ist ungewisser denn je. S.C. Charlottenburg, der Deutsche Sport-Club, der Polizei-Sport-Verein und der Berliner Sport-Club sind erste Siegesanwärter. Das Publikum wird durch einen besonders eingerichteten Nachrichtendienst laufend über den Stand des Rennens unterrichtet. In allen Lagern wird für den Lauf bereits aufs eifrigste gerüstet. Besonderes Interesse muß man dem diesmaligen Abschneiden des B.S.C., des zwölfmaligen Siegers, entgegenbringen. Außer der Teilnahme von Dünker, der jetzt Starterlaubnis vom D.S.B.f.A. erhalten hat, werden der bekannte Zehnkämpfer Ulpe, der in den nächsten Tagen von einer längeren Auslandsreise nach Berlin zurückkehrt, sowie Schlaff, der durch eine Sehnenzerrung lahmgelegt war, eine vielleicht entscheidende Verstärkung der ersten Rennmannschaft der gelben Adler erfahren.

## Radsport

### Plauen

Die Radrennen fielen wegen der schlechten Witterung aus, sie finden am Donnerstag statt.

* **Radfernfahrt Dresden-Leipzig-Dresden.** (203 Kilometer). Die Straßenfernfahrt sah infolge der ungünstigen Witterung nur 7[illegible] Fahrer von 120 gemeldeten am Start. In der A-Klasse siegte Rebzierski, der die 203 Kilometer in 7:14:03 Stunden zurücklegte, 2. Hartwig-Berlin 3 Längen zurück. Bei den B-Fahrern fuhr Sitsch-Dresden einen schönen Sieg heraus. Der einarmige Fahrer erhielt eine Vorgabe von 15 Minuten, es konnte ihn aber keiner der Mitfahrer einholen. Den zweiten Platz belegte Schindler-Leipzig.

*

* **Radfernfahrt München—Zürich.** Dobrak gewinnt die Fahrt in 12:28 Stunden. Die 6. Radfernfahrt München—Zürich, die in Abwesenheit der Gebrüder Suter vor sich ging — die beiden Brüder H. und Max Suter hatten von ihrer Fabrik keine Erlaubnis zum Start erhalten — sah nur als einzigen gefährlichen Gegner den Schweizer Rotter. Dieser hatte natürlich gegen den zahlreichen deutschen Ansturm einen schweren Stand. Kurz vor Memmingen enteilte Dobrak das Feld, das ein Nachsetzen von Rotter verhinderte, aber auch dieser konnte seine Gegner in der Nähe von Schaffhausen abschütteln. Dobrak hatte jedoch schon einen so großen Vorsprung erlangt und landete mit etwa 18 Minuten Vorsprung einen überlegenen Sieg. Das genaue Ergebnis: 1. Dobrak-Berlin 12:28 Stunde, 2. Rotter-Schweiz 12:47,39, 3. Renold-Geraishofen 12:59, 4. Michael 5 Gielow, 6. Kroll, 7. Buttner.

* **Der große Handels- und Industriepreis der Stadt Nienburg** für Union Amateure über 175 Kilometer wurde von Fricke-Hannover in 6:03,20 gegen Büchner-Hannover (4 Längen zurück) und Helcke-Hannover gewonnen.

* **Stellbrink in Paris.** Auf der Buffalo-Bahn in Paris startete am Sonntag der alte Stehermatador Stellbrink, der von den Zuschauern sehr gut aufgenommen wurde. Leider erlitt er jedoch im Dauerrennen über 100 Kilometer im ersten Lauf bereits einen Defekt, sodaß er auf dem 4. Platz endete. Auch im weiteren Verlauf des Rennens war er vom Pech verfolgt. Im 2. Lauf über 50 Kilometer erlitt er nach guter Fahrt einen Lenkstangenbruch, so daß er schwer stürzte und das Rennen aufgeben mußte. Sieger wurde van Ruijsevelde in 40:44,2. Stellbrink, dessen Leistung nach Punkten gewertet wurde, endete mit 10 Punkten auf dem 5. Platz, bei normalem Verlauf der Rennen würde er voraussichtlich den 2. Platz belegt haben. Stellbrink gedenkt in den nächsten Tagen bereits wieder sein Training aufnehmen zu können, am Donnerstag will er bereits wieder starten.

## Vom Reiten

### Von Richard von Schaukal

Nachdruck verboten.

Richard von Schaukal, einer der beliebtesten und meist gelesenen österreichischen Schriftsteller, begeht am 27. Mai d. J. den 50. Geburtstag. Schaukal, der allen Fortschritten der Zivilisation das lebhafteste Interesse entgegenbringt und sich mit allem befaßt, was schön und ästhetisch ist, ist auch ein großer Freund des Reitsportes. Wir freuen uns, anläßlich des 50. Geburtstages des Dichters die folgende, noch unveröffentlichte Skizze „Vom Reiten“ bringen zu können.

Die Schriftl.

Von den zwei Arten zu reiten, dem Gelände — oder Campagnereiten und dem Schulreiten, habe ich, seit ich die edle Kunst betreibe — es sind mehr als dreißig Jahre — immer die zweite bevorzugt. Ich gebe den Schwärmern für jenes alles zu: Die erfrischende Bewegung im Freien, die Ungebundenheit, das frohe Erlebnis der Landschaft, die Ausbildung der Führung, aber ich sehe dabei selbst in der schönsten Form, der Reitjagd, das Pferd stets als Vehikel an, als ein Mittel zu einem außer ihm liegenden Zweck verwendet, während ich den Sinn des Reitens, sein Wesen in ihm selbst, in der ausschließlichen Verbindung mit dem Reiter erblicke. Mich interessiert am Reiten nicht, wozu es dient, sondern es an sich, die körperliche Betätigung auf und an dem Pferde, die Reiten heißt und eine dem Geleerigen unerlernbare, das heißt, in ihren Möglichkeiten unerschöpfliche Kunst ist.

Nur wer keine Ahnung hat vom Reiten, ist imstande, sich einzubilden, daß er reiten könne. Wenn ich von jemand sage, daß er reiten könne, besagt das nicht mehr, als daß er vergleichsweise als Reiter in Betracht komme. Dagegen vermag man es als Reiter auf den ersten Blick festzustellen, ob jemand zum Reiten begabt sei. Die Begabung zum Reiten beginnt — und auch hier bestätigen die Ausnahmen bloß die Regel — bei der körperlichen Bildung, der natürlichen Befähigung. Wie viele derer, die es nach mehr oder minder langer Dauer zu inniger Uebung und Vertrautheit darin bringen, bleiben unfähig dazu, weil ihnen die Natur die Glieder versagt hat, die unerläßlich sind. Man denkt da wohl vor allem an die Beine, und es ist nicht zu leugnen, daß lange, gut geformte Oberschenkel, zumal mit festem, flachem Knieschluß einen Vorzug bedeuten. Aber ebenso wichtig ist der Kopf. Es gibt Köpfe, die richtiges Reiten unmöglich machen. Denn das Haupt muß leicht und frei vom Nacken getragen werden, der Kopf darf nicht als vorfallende Last — und es ist als solche manchmal ausschlaggebend — in Betracht kommen. Anderseits gibt es Menschen, deren Kopf im Nacken baumelt, Leute, die sich mit dem Kinn in der Bewegung stören, zumal aber welche, die vom Kopf aus ihre Haltung unweigerlich versteifen und dadurch das Pferd von sich lösen, vielmehr sich nie mit ihm vereinigen. Dies aber ist der Inhalt des Reitens, Vereinigung mit dem Pferde. Der Reiter und das wirklich gerittene Pferd sind nicht zweierlei, sondern nur Einheit. Die Verbindung ist im Sitz, in den Sitzknochen gegeben, die mit dem Pferderücken (durch den Sattel) sozusagen verwachsen müssen. Dies besagt, daß sie lebendig, organisch, also elastisch, nicht mechanisch, starr herzustellen und zu erhalten ist. Vom Kreuz aus geht der Wille des Reiters in den Körper des Pferdes über, Beine und Arme sind Ausläufer der dort versammelten Einwirkung.

Reiten ist körperliches Denken, höchste Anspannung der auf die Reitbewegung beschränkten Aufmerksamkeit. Das ist das seelisch Befreiende, moralisch Erlösende an dieser wahrhaftig adeligen, weil „selbstlosen“ und freien Betätigung, daß der Mittelpunkt des Reiterbewußtseins alles gleichsam aufzehrt, was den Menschen sonst im Leben so vielfältig auseinanderreißt. Wer mit Ueberzeugung Reiter ist, vermag während er reitet, an nichts anderes zu denken, nichts anderes zu fühlen, als sich zu Pferde. Und fällt er nur einen Augenblick aus dieser gesammelten Haltung seines ganzen Wesens, merkt [illegible] die Stärke auch sofort [illegible] Verlassen bemerkbar. Das feinfühlige Tier, dessen Dasein während des Reitens durchaus dem Reiter gehört, das seine Persönlichkeit dem fremden Willen fügt (oder: fügen soll), denn das Reiten ist ein unaufhörlicher Kampf des Reiters mit dem Pferde) erwidert auf die geringste Störung durch einen selbständigen Willensakt, der als Mangel, Fehler in Erscheinung tritt.

Reiten ist eine der beglückendsten Selbstbetätigungen des wohlgearteten und wohlgeratenen Menschen trotz der „Selbstlosigkeit“, die es insofern bedeutet, als die Individualität im einzigen Reitzweck aufgeht. Herrschen ist ja das Gefühl, das den „Herrn der Schöpfung“ wie kein anderes mit Daseinswonne erfüllt, und es gibt kein nobleres Herrschen als das über das schönste Geschöpf.

(Wie schön muß ein Mensch sein, um die Schönheit eines Rassepferdes zu erreichen. Und das schöne Pferd hat dem schönen Menschen gegenüber den Vorzug des Gattungswesens, während der schöne Mensch Individuum bleibt. Schönheit ist aber Verallgemeinerung, nicht Vereinzelung.)

Ich habe es nie begriffen, daß sich Kinder darnach sehnen können, „erwachsen“ zu sein, das heißt, zu verkümmern, dagegen war mir der Wunsch eines kleinen Mädchens aus der Seele gesprochen, daß ich einmal verklärt habe sagen hören: Ich möchte ein Pferd werden. Freilich ist dieser Wunsch nicht aus der Psychologie des Pferdes heraus verständig, das seine wundervolle Verbindung, Kraft und Schönheit, das Gleichmaß seines mit Anmut getragenen Körpers seit Jahrtausenden in den Dienst des Menschen zu stellen verdammt ist, sondern aus dem Gemüt, das das in dieser seiner Vollendung empfindenden Menschen, dem die eigene Unvollkommenheit vor jenem begnadeten Geschöpf tief bewußt wird.

Pegasus ist das Flügelroß des Richters. Es ist ein ebenso tiefer wie schöner Gedanke, der diesem Bilde zugrunde liegt. Der geflügelte Menschenleib erweckt das geteilte Gefühl, das Allwarnes mit sich führen. Und ein mit Flügeln sich fortbewegender Mensch wirkt unwillkürlich als schwerfällige Vorstellung. Aber der Reiter auf sich in die Lüfte erhebenden Pferde hat etwas Triumphierendes, es ist die Apotheose der Entrückung.

## Pferderennen

### Breslau-Süd (25. Mai)

1. **Narciß-Preis.** Ehrpr. und 3000 *M.* 1600 Meter. 1. D. Schlesingers Christinos; 2. E. W. Herbsts Kamelie. Es liefen zwei Pferde. Tot.: 15 : 10.
2. **Schlesischer Auto-Club-Preis. Jagdrennen.** Ehrpr. und 3000 Mark. 3500 Meter. 1. v. Wuthenau-Adams Faun; 2. Walth. v. Frankenberg-Lüttwitz' Malacara; 3. O. Kruses und C. Siewers Alsterrose. Tot 12 : 10; 11, 12 : 10.
3. **Reseda-Preis.** Ehrpr. und 3000 *M.* 1200 Meter. 1. Hauptgest. Altefelds Bissa; 2. W. Schellers Schwarzamsel. Es liefen zwei Pferde. Tot.: 12 : 10.
4. **Preis von Fürstenstein.** Ehrpr. und 5000 *M.* Ausgleich II. 1800 Meter. 1. C. Gaeblers Quarta; 2. B. v. Prittwitz und Gaffrons Rotif; 3. P. Stübers Eisenritter. Tot.: 12 : 10.
5. **Golewsky-Preis.** Ehrpr. und 10 000 *M.* 2000 Meter. 1. L. Lewins Staffelstab; 2. A. Gitters Rotdorn; 3. L. Lewins Patrollus. Tot.: 10 : 10.
6. **Feist-Cabinet-Preis. Jagdrennen.** Ehrpr. und 4000 *M.* 4000 Meter. 1. v. Wuthenau-Adams Der Sogenannte; 2. W. Schellers Hagelschlag; 3. Rich. Oswalds Elschen. Tot.: 17 : 10.
7. **Auf Wiedersehen.** Ehrpr. und 3000 *M.* Ausgleich III. 1400 Meter. 1. P. Stübers Hochländer; 2. G. Cramers Pomona; 3. C. Gaeblers Süßes Mädel. Tot.: 15 : 10; 12, 14 : 10.

### Leipzig (25. Mai)

1. **Preis von Trödlinring.** 3000 *M.* 1600 Meter. 1. O. Hankes Condor; 2. P. Merkels Satanas; 3. Gestüt Starpels Lochsaloe. Tot. 100 : 10; 26, 25 : 10.
2. **Preis vom Dittrichring.** 3000 *M.* 1400 Meter. 1. H. Bachmann-Stillers Rebekka; 2. Gräfin Helldorfs Maimond; 3. W. Haenn G. Arienta. Tot.: 38 : 10; 20, 19 : 10.
3. **Rohde-Preis.** 3000 *M.* Ehrenpreis dem siegenden Reiter. Herrenreiten. 2400 Meter. 1. A. v. Bonins Einspruch (v. Eckartsberg); 2. M. Reichenbachs Heldensohn; 3. Jul. Rothschilds Rache. Tot.: 10 : 10; 14, 24 : 10.
4. **Mockauer Ausgleich.** 3000 *M.* 1600 Meter. 1. Reuthers Saloppe (Janke); 2. J. Weisers Lehnsgraf; 3. H. Puschs Padua. Tot.: 34 : 10; 20, 24 : 10.
5. **Von der Becke-Rennen.** 6000 *M.* 1400 Meter. 1. Gest. Starpels Carl Heinz (O. Schmidt); 2. M. Russenows Sapientia; 3. K. Th. Elsrichs Langa. Tot. 12 : 10.
6. **Lindauer Ausgleich.** 4800 *M.* 2000 Meter. 1. A. Borals Hüteger (H. Thalheim); 2. v. Wuthenau-Adams Flugschrift; 3. H. Puschs Piaski. Tot.: 24 : 10; 12, 13 : 10.
7. **Preis vom Georgiring.** 3000 *M.* 1000 Meter. 1. E. G. Theilers Glashäger (O. Müller); 2. H. Geuenich Galant; 3. Heinz Stahl Fichte. Tot.: 14 : 10.

### München (25. Mai)

1. **Mai-Hürdenrennen.** 2500 *M.* 3000 Meter. 1. Major G. Krauses Blau und weiß (K. Keim); 2. Jul. Mayers Ehrentraut 3. M. Perskes Marotte. Tot. 12 : 10, 10, 10, 10 : 10.
2. **Presse-Rennen.** 3000 *M.* 1200 Meter. 1. F. Michels Favorita (H. Preißler); 2. Major G. Krauses Lustgarten; 3. F. Sachs Rosensee. Tot.: 26 : 10, 14, 13 : 10.
3. **Offensive-Ausgleich.** 2600 *M.* Ausgleich III. 2000 Meter. 1. Major G. Krauses Rejario (K. Keim); 2. F. Sachs' Ingeborg II; 3. A. Schniering Dagobert. Tot.: 13 : 10, 13, 20 : 10.
4. **Dornach-Ausgleich.** 3000 *M.* Ausgleich II. 1400 Meter. 1. Hauptmann C. H. Bodmers Obepp (Görgenhuber); 2. H. Reiß Naive; 3. Major v. Krauses Koma. Tot.: 12 : 10; 11, 12 : 10.
5. **Jubiläums-Erinnerungs-Rennen** 5000 *M.* 2200 Meter. 1. Jul. Mayers Jahn (Unterholzer); 2. C. H. Bodmers Szepifs; 3. Major G. Krauses Le Challenge. Tot.: 39 : 10; 12, 11, 15 : 10.
6. **Dessin-Jagdrennen.** 3000 *M.* Ausgleich II. 3800 Meter. 1. Major G. Krauses Snob (K. Keim); 2. H. Feilers Pippin; 3. Jul. Mayers Meisterin. Tot. 39 : 10; 17, 15, 14 : 10.
7. **Sternfels-Rennen.** Ehrpr. u. 2100 *M.* 1600 Meter. 1. Jul. Mayers Taurus; 2. R. Mätzigs Modedame; 3. Oblt. M. Gerichs China. Tot.: 17 : 10; 12, 17 : 10.

## 25 Jahre Mannheimer Turngesellschaft

Bereits der Frühjahrswaldlauf und ganz besonders der große, volkstümlich gewordene Werbestaffellauf „Rund um Mannheim“ waren Veranstaltungen der M. T. G. die in dem Rahmen der Jubiläumsfestlichkeiten als Auftakt eingefügt waren. Am 24. Mai nun fand im prächtigen Nibelungensaal des Rosengartens die Festfeier statt. Der Abend zeichnete sich aus durch ein äußerst geschmackvoll zusammengestelltes Programm, das in seiner Vielseitigkeit des Gebotenen als wirklich schön zu nennen war. Dem Ernst der Stunde und der Bedeutung des Tages gemäß war die Feier eingeleitet. Künstlerische Darbietungen der Frau Freund-Rauen, die mit ihrem herrlichen Organ wieder die Hörer entzückte, sowie des Herrn Schöttl mit seiner schönen sympathischen Stimme und Chorgesänge der Mannheimer Liedertafel wechselten ab mit turnerischen und sportlichen Vorführungen der M. T. G.-Mitglieder. Die Damen zeigten graziöse Freiübungen, die Männer Gipfelleistungen am Barren und die gesamte Aktivität beiderlei Geschlechts eine exakt durchgeführte Freiübung. Den Höhepunkt erreichten ohne Zweifel die Darbietungen der Leichtathletik-Abteilung, die vor Augen führten, daß der Athletik ein sehr großes Feld der Vielseitigkeit gegeben ist. Es klappte alles genau wie bei den Turnern, was die Behauptung der scheinbar nicht vorhandenen Disziplin im Sport Lügen strafte. Der Weiheakt des Abends waren die Ehrungen der Gründer der Mannheimer Turngesellschaft und der Mitglieder, die auf eine 25jährige Angehörigkeit zum Verein zurückblicken dürfen. Mit Genugtuung wurde die Ernennung der vier Gründungsmitglieder, die heute noch in verantwortlicher Stellung die Geschicke des Vereins leiten helfen, zu Ehrenmitgliedern begrüßt. Es sind dies die Herren B. Mayer, 1. Vorsitzender, J. Krumb, 2. Vorsitzender, L. Peltaun, Hauptturnwart und O. Weilersbacher, Beisitzer im Turnrat. Auch die Deutsche Turnerschaft und die Sportbehörde gedachten der verdienten [illegible]

## Aus dem Lande

? **Von der Bergstraße**, 25. Mai. Das diesjährige Obsterträgnis kann allgemein schon übersehen und geschätzt werden. Kirschen werden meist reichlich gedeihen. Anders sieht es aber mit den Zwetschgen, Pflaumen, Pfirsichen und anderen Steinfrüchtlern aus, bei denen der Fruchtansatz offenbar durch die langanhaltende Nässeperiode, die gerade das herrliche Aufblühen so unangenehm überraschte, mehr oder weniger gelitten; ebenso trifft es zu auf die edlen Birnsorten, deren Fruchtansätze sich ebenfalls bei der nachfolgenden Sonnenhitze der letztvergangenen Woche stark lichteten. Die Apfelblüte hatte günstigeres Wetter und ist da noch ein guter Ertrag zu hoffen, nur muß man dem Raupenungeziefer energisch zu Leibe gehen. Die Reben gedeihen gut und zeigen zahlreiche Scheine.

* **Hoddesheim**, 24. Mai. Der Landwirtschaftliche Konsum- und Absatzverein beging in seiner sehr gut besuchten Generalversammlung die Feier des 40jährigen Bestehens. Verbandspräsident Seitz-Seckenheim überbrachte die Glückwünsche des Verbands bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe, der außerdem durch den Bezirksvorsitzenden Ed. Bohrmann-Feudenheim vertreten war. Im Namen des Landbundes und der Nachbargemeinden Großsachsen und Leutershausen sprach Herr Dech-Leutershausen und ermahnte zur treuen Weiterarbeit in der Genossenschaft nach dem Vorbild der vergangenen Jahre. Nach Bekanntgabe der Bilanz und des Revisionsberichtes gab der Bezirksleiter des Verbands bad. landw. Genossenschaften, Landwirtschaftslehrer Wiehl-Schwetzingen einen Rückblick über die Geschicke des Vereins in den vergangenen 40 Jahren in denen gute und schlechte Jahre in bunter Reihe einander gefolgt sind. Im Anschluß übergab Präsident Seitz im Namen des Verbandes dem jetzigen Vorstand Altbürgermeister Joh. Lehmann, der schon bei Gründung des Vereins im Jahre 1884 der erste Vorsitzende des Aufsichtsrates war und dem Lagerhalter Georg Zeilinger, der das Lager des Vereins schon 33 Jahre treu verwaltet, schöne Geschenke. Die Herren Gg. Fleck 1, Gg. Ph. Reinhard 3, und Jakob Schmich, die schon seit Gründung dem Verein treue Mitglieder waren und Herr Josef Heinz, der 21 Jahre die Rechnung des Vereins in treuer Pflichterfüllung geführt hat, erhielten schöne Diplome. Die Verwaltungsratmitglieder Adam Bach, Gg. Fleck 3., Ph. Jakob Schmitt, Michael Bach 1., Gg. Fleckenstein, Christoph Joest erhielten für langjährige Dienste in den schwierigen Kriegs- und Nachkriegszeiten interessante landw. Bücher mit einer Widmung des Verbandes.

* **Wertheim**, 25. Mai. Die Mainschiffahrt hat nach dem Hochwasser und der Wiederaufrichtung der Wehre recht flott eingesetzt. Vor allem ist die Schiffahrt talwärts außerordentlich lebendig geworden. Die Schiffe bringen wertvolles Ausfuhrgut nach dem Niederrhein und von hier nach den Ueberseehäfen zur Verfrachtung nach Amerika.

* **Pforzheim**, 25. Mai. Bei einem kurzen Gewitter wurde der 16jährige Sohn des Gärtnermeisters Hermann Harter von einem Blitzschlagen. Der junge Mann hatte während des Regens Schutz in einer Geschirrhütte gesucht. Der Blitz war in die Pumpvorrichtung gefahren und hatte vom Pumpenschwengel aus den jungen Mann getötet.

* **Ruhheim** bei Karlsruhe, 25. Mai. In der vergangenen Nacht ist das Anwesen des Musikers Theodor Roth niedergebrannt. Auch die benachbarte Scheuer des Landwirts Hacker wurde eingeäschert. Der Viehbestand konnte gerettet werden, doch sind fast alle Fahrnisse verbrannt. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt.

ch. **Aglasterhausen**, 25. Mai. Wie im Frühjahr, hielt auch gestern und vorgestern Obstbauinspektor Welker-Mosbach einen Obstbaukurs ab. Diesmal wurde die Veredelung und die Schädlingsbekämpfung behandelt. An diesem Kurs nahmen die Schüler der Fortbildungsschulverbände Aglasterhausen, Unterschwarzach und Schönbrunn teil. Herr Welker war unermüdlich in diesen zwei Tagen, die für die meisten Schüler von großer Bedeutung waren, tätig.

* **Bühl**, 25. Mai. Bei der Naturweinversteigerung der Winzergenossenschaft Neuweier (Bühl) kamen ungefähr 200 Hektoliter 1922er Neuweierer Riesling (Mauer- und Bergwein) und 300 Liter 1922er Affentaler Beerwein zum Ausgebot. Davon wurde ungefähr die Hälfte versteigert. Die zu Beginn der Versteigerung gemachten niederen Angebote von 30 und 60 M. pro Hektoliter gingen im Laufe der Versteigerung in die Höhe. So wurden für die Rieslingweine Altenberg 160 M., für Riesling Wolfag 130—131, für Riesling Strang 132—135 und für Riesling Altenberg 160—164 Mark pro Hektoliter erzielt. Die Mauerweine, ganz vorzügliche Tropfen, gingen zu 202—272 M. pro Hektoliter ab. Die Steigerer waren fast ausnahmslos Wirte aus Mittelbaden. — Bei der Weinversteigerung in Mülheim herrschte trotz Geldknappheit starke Nachfrage. Die Preise waren zwar nicht mehr so hoch wie vor etwa 2 Monaten, aber Gebote von 100—180 und mehr für den Hektoliter und von 2 M. bis 6.50 M. für die Flasche bewiesen, daß von einem wesentlichen Preisabschlag keine Rede sein kann.

* **Hornberg**, 23. Mai. Das 12jährige Töchterchen der Witwe Ohmgfell erlitt am Montag in der Abwesenheit ihrer Mutter dadurch sehr schwere Brandwunden, daß es beim Feueranzünden eine Spirituosenflasche benutzte, die dabei explodierte. Das Kind flüchtete sich in brennenden Kleidern auf die Straße, wo ihm von Nachbarn und Passanten sofort Hilfe zuteil wurde. Ob es gelingen wird, das Leben des Kindes zu erhalten, steht noch nicht fest.

* **Wildtal** bei Freiburg, 25. Mai. Bei einem schweren Gewitter mit furchtbarem Hagelschlag wurden die im schönsten Blütenschmuck stehenden Apfelbäume völlig ihrer Blüte beraubt. Auch die Kirschenernte scheint zum großen Teil vernichtet. Die Hagelkörner hatten die Größe von Haselnüssen.

* **Waldshut**, 25. Mai. Hier wurde der Fabrikarbeiter Fritz Feineisen verhaftet, der seinerzeit als verkleideter Grenzaufseher im Bankholzer Wald einem Bauern aus Emmingen 500 Schweizerfranken abnahm.

* **Waldshut**, 25. Mai. Die Zerstörungen der Weganlagen in der Wutach- und Gauchachschlucht durch das letzte Hochwasser sind sehr erheblich. Einige Stege (es handelt sich in der Hauptsache um die Wege und Brückenanlagen des Bad. Schwarzwaldvereins) über den Gauchach sind weggeschwemmt. Der Weg ist durch Erdrutsche verschüttet.

* **Eppingen** bei Donaueschingen, 24. Mai. Im Anwesen des Landwirts Richard Zeller war heute früh Feuer ausgebrochen, das die beiden Häuser des Zeller, von denen das eine unbewohnt war, einäscherte und auch das ebenfalls unbewohnte Haus des Landwirts Rabor völlig zerstörte. Auch die Nebengebäude mit den Vorräten wurden vernichtet. Der Viehbestand wurde gerettet. Der Schaden ist sehr groß.

:: **Stetten**, 25. Mai. Seit Tagen schon ist die Gemeinde ohne Licht und Kraft, da beim letzten Gewitter der Blitz in die Hochspannung fuhr und dabei den Transformator zerstörte.

* **Hottingen** bei Säckingen, 24. Mai. Ein jüngeres Ehepaar fuhr am Samstag zu Rad die Murgtalstraße hinaus, als plötzlich an einer Straßenbiegung ein Auto auftauchte. Die Frau, erschrocken durch das plötzliche Auftauchen des Automobils, verlor die Herrschaft über ihr Rad und stürzte eine 20 Meter tiefe Böschung hinab. Die Verletzungen der Frau scheinen aber nicht lebensgefährlich zu sein.

* **Stockach**, 24. Mai. In eine Automobilhandlung in Eigeltingen kam gestern ein Fremder, der unter Vorzeigung von Schriftstücken um Ueberlassung eines Autos zum Ausprobieren ersuchte. Es wurde ihm ein Auto im Werte von 18 000 M. überlassen, mit dem er davonfuhr, aber das Wiederkommen vergaß.

## Nachbargebiete

sw. **Groß-Gerau**, 25. Mai. Ein schreckliches Unglück ereignete sich im Walde bei Klein-Gerau. Dort war der 70jährige Ackerarbeiter Flauaus mit dem Verbrennen von dürrem Reisig beschäftigt. Vom Rauch betäubt, fiel der alte Mann in die Flammen und verbrannte sich derart, daß er im hiesigen Krankenhause seinen Verletzungen erlag.

## Aus der Pfalz

E. **Ludwigshafen**, 25. Mai. Die pfälzische Häuteauktion in Ludwigshafen a. Rh., die nach langjährigen Bestrebungen im Einvernehmen mit der pfälzischen Landesregierung vor einiger Zeit eingerichtet wurde, und bei der das gesamte in der Pfalz anfallende Häutematerial ausgeboten wird, soll durch verschiedene Einrichtungen weiter ausgebaut werden. Die pfälzische Häuteauktion, die sich am 28. Mai 1924 zum fünften Mal wiederholt, hat an der Häutebörse guten Eindruck gemacht, wie der Besuch der Auktion durch erste Firmen beweist. Um die Auktion weiter auf die Höhe zu bringen, müssen entsprechende Räume zur sachgemäßen Aufbewahrung der Häute erstellt werden, da im städtischen Schlachthof in Ludwigshafen keine geeigneten Räume zur Verfügung stehen. Zur Aufbringung der Mittel für den Bau einer Lagerhalle wurde die pfälzische Häuteauktion, die bisher von der Ludwigshafener Genossenschaft betrieben wurde, in eine „Pfälzische Häuteverwertungsgesellschaft G. m. b. H., Sitz Ludwigshafen umgewandelt. Die neue Gesellschaft wird einen ihr angebotenen, neben dem Schlachthof gelegenen Bauplatz käuflich erwerben und so rasch wie möglich mit dem Bau des Häutelagers beginnen.

:: **Odernheim a. Gl.**, 25. Mai. Bei dem am Mittwoch erfolgten Zusammenstoß eines Motorradfahrerpaares mit einem Auto handelt es sich um den verheirateten Steinbruchbesitzer Wilhelm Jockel von hier und seine Schwägerin Martha Kirsch vom Distlodenbergerhof. J. hat bei dem Unfall, der die Fahrer vom Rade schleuderte, beide Beine gebrochen und schwere innere Verletzungen erlitten, seine Schwägerin einen Armbruch.

-go. **Saarbrücken**, 25. Mai. Der am 1. Juni in Kraft tretende Sommerfahrplan, der dem Saargebiet die 24-Stunden-Zeitrechnung bescheert, bringt auch einiges Gute: neben vermehrtem Nahverkehr, wesentliche Verbesserungen des Fernverkehrs bei den Schnellzugsverbindungen mit Köln, Koblenz, Berlin, München und Frankfurt. Leider wird die Haltezeit an den Zollbahnhöfen von 20 auf 30 Minute verhöht; im Verkehr nach der Pfalz verliert man also insgesamt 1 Stunde seines Lebens infolge der durch die Saarregierung beliebten „Auslegung" der Versailler Friedensbestimmungen.

* **St. Ingbert**, 25. Mai. Zu einer aufregenden Szene kam es in der Kaiserstraße. Dort lief ein unbeaufsichtigtes Kind einem Autolenker plötzlich vor den Wagen. In großer Geistesgegenwart riß der Chauffeur den Wagen noch in letzter Sekunde herum. Wäre dies nur einen Moment später geschehen, so wäre das Kind überfahren und getötet worden. In diesem Augenblick erfaßte aber das Auto auf der anderen Seite einen Radfahrer, der auf die plötzliche Kursänderung des Autos nicht gefaßt war, warf ihn herunter und demolierte ihm das Rad. Er verlangte nun von dem Chauffeur Ersatz für sein Fahrrad. Dieser weigerte sich natürlich, zu zahlen, da er sich in einer Notlage befunden und das Leben des Kindes gerettet habe. Man ging also zur Polizei. Es stellten sich sofort Zeugen zur Verfügung, die angaben, daß der Autolenker gar nicht anders habe handeln können. Da andererseits dem Radfahrer auch nicht zugemutet werden kann, daß er den Schaden trägt, wird die Sache wohl gerichtlich ausgetragen werden.

## Gerichtszeitung

### Nachklänge der Maifeier in Saarbrücken

Die Strafkammer des Landgerichts Saarbrücken verhandelte gegen 5 Mitglieder der kommunistischen Partei. Der Anklage lagen Ausschreitungen bei der Maifeier der Kommunisten zugrunde, bei der die Angeklagten gegen Polizeibeamte handgreiflich vorgegangen und die Beamten beschossen hatten. Das Gericht verurteilte einen der Angeklagten zu 100 Franken Geldstrafe, während die übrigen Gefängnisstrafen von 2½ Monaten bis zu 9 Monaten erhielten.

):( **2 Jahre Zuchthaus für Scheckschwindeleien.** Aus Pirmasens wird uns gemeldet: Wegen Scheck- und Urkundenfälschung erhielt der 33jährige Fabrikarbeiter Otto Neumeier 2 Jahre Zuchthaus. — Zu 7 Monaten Gefängnis verurteilte das Schöffengericht Pirmasens den 22 Jahre alten Absatzpolierer Bollenbach wegen unberechtigter Veranstaltung einer Sammlung von Geldern für den St. Anton-Kirchenbau.

):( **Wegen Verhöhnung katholischer Gottesdienstgebräuche verurteilt.** Vor dem Schöffengericht Koblenz hatten sich zehn junge Leute und ein Wirt wegen Verhöhnung katholischer Gottesdienstgebräuche zu verantworten. Sie hatten am Aschermittwochmorgen in sehr animierter Stimmung eine „Geisterstunde" abgehalten und waren dann unter Mitführung eines Tisches als „Baldachin", von Glöckchen und Asche, Gebete murmelnd durch die Straßen gezogen. Ihrer Behauptung, daß sie nicht beabsichtigt hätten, Aschermittwochgebräuche zu verspotten, sondern nur den „Karneval zu begraben", wurde kein Glaube geschenkt. Der Wirt wurde freigesprochen, die übrigen Angeklagten, die von den französischen Behörden dem deutschen Schöffengericht zur Strafverfolgung übergeben worden waren, erhielten Geldstrafen von insgesamt 180 Mark.

):( **Der Sowjetrichter als Mörder.** Der Richter Knyasew an dem obersten Sowjetgericht in Woronesch hatte sich vor seinem eigenen Gerichtshof wegen Ermordung seiner Sekretärin Irena Argowa zu verantworten. Obwohl er selbst glücklich verheiratet war, hatte er sich sterblich in die bildschöne Ukrainerin verliebt. Er benutzte seinen Einfluß, um dem jungen Mädchen eine bevorzugte und gutbezahlte Stellung nach der anderen zu verschaffen, in der Hoffnung, sie dadurch seinen Wünschen gefügig zu machen. Die junge Dame erklärte sich bereit, Knyasew zu heiraten, sobald er sich von seiner Frau scheiden ließe. Da er aber diesen Vorschlag nicht einhielt, blieb sie allen seinen Vorschlägen gegenüber unerbittlich. Als Knyasew die Aussichtslosigkeit seiner Hoffnungen einsah, ließ er die junge Dame aus ihrer Stellung entlassen. Sie beschwerte sich jedoch bei seiner vorgesetzten Behörde, mit dem Erfolg, daß sie ihren Posten wieder erhielt, der Richter aber entlassen wurde. Ueber diese Entscheidung war Knyasew so empört, daß er die junge Dame bei dem nächsten Zusammentreffen ohne weiteres erschoß. Vor Gericht verteidigte er sich mit der kühnen Behauptung, daß er in seinem Amte ein Pascha sei und die Damen, die unter ihm arbeiteten, benutzen könne, wozu er wolle. Der Gerichtshof hatte andere Anschauungen von den Rechten und Pflichten eines Richters und verurteilte seinen früheren Kollegen zu zehn Jahren Zwangsarbeit und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

## Neues aus aller Welt

— **Schwere Unwetter.** Ueber der Bonner Gegend ist ein Gewitter mit schwerem Hagelschlag niedergegangen. Am schwersten wurden die Ortschaften Endenich und Dransdorf sowie die nächsten Vorgebirgsortschaften betroffen. Hier fiel der Hagel einige Minuten lang, ohne zu übertreiben, in Klumpen von Hühnereigröße nieder. In Alster sind die Salat- und Tomatenfelder völlig zerschlagen, von Obstbäumen und Sträuchern Zweige und Fruchtansätze abgerissen, überhaupt alle Früchte mehr oder weniger beschädigt worden. Dazu haben die Wassermassen die Felder überschwemmt oder an abschüssigen Stellen die Bodenkruste weggerissen. — Das Gewitter in der vorigen Woche hat auf dem Hunsrück großen Schaden angerichtet. Durch Blitz entzündet, brannten zwei Häuser mit Scheunen und Stallungen ab. In Nanerschied wollte ein Mann einen vom Blitz getroffenen Hochspannungsmast nachsehen, kam dabei mit der elektrischen Leitung in Berührung und wurde sofort getötet.

— **Banknoten-Diebstahl.** Die Reichsbahndirektion, Zweigstelle München, schickte große Sendungen von Notgeldscheinen zu 500 Millionen, 1 Billion, 5 und 10 Billionen, die im Juni außer Kurs gesetzt werden, an die Papierfabrik in Ismaning zum Einstampfen. Diese Scheine werden dort zuerst eingeweicht und dann eingestampft. Ein großer Teil der Scheine war nun aus dem Wasser verschwunden. Diese gestohlenen Scheine wurden in München in Umlauf gebracht. Der Gendarmerie gelang es, in Ismaning zwölf Arbeiter der Fabrik zu verhaften, die die Scheine gestohlen hatten und wieder in Verkehr gaben. Auch in München wurden ein Taglöhner von Ismaning und ein Hausdiener aus München verhaftet, die 570 Billionen Mark Gutscheine der Bahnhof-Stationskasse in München gegen Rentenmark umtauschen wollten. Beide gaben an, das Geld gefunden zu haben. Die entwendeten Scheine sind daran erkenntlich, daß infolge des Wasserdampfes das Papier rauh und steif geworden ist und die Farben verschwunden sind. Bei einzelnen Scheinen sind auch die Ecken und Ränder beschädigt. Diese Scheine sind ungültig. Vor ihrer Annahme wird gewarnt, da Einlösung nicht erfolgt.

— **Folgenschwerer Automobilunfall.** Am Sonntagabend verunglückte bei Gotha auf der Straße zwischen Wahlwinkel und Schnepfenthal ein der Firma John in Langensalza gehöriges Auto. Anscheinend hatte der Chauffeur über das mit großer Geschwindigkeit fahrende Auto die Gewalt verloren, sodaß es sich überschlug. Der Chauffeur und eine Dame waren sofort tot, während die Besitzerin und ein Herr Weinrat aus Halle schwer verletzt wurden.

— **Unwetter im mittelschlesischen Gebirge.** Von unheilvollen Gewittern wurden in den letzten Tagen die Gegenden der mittelschlesischen Gebirge heimgesucht. Besonders schwere Schäden verursachte ein Unwetter, das die östlichen Ausläufer des Eulengebirges berührte. Der strömende Regen erreichte streckenweise wolkenbruchartigen Charakter und überflutete weite Strecken. Von den Hängen schossen wahre Gießbäche zu Tal, so daß für die Ansiedlungen Ueberflutungsgefahr entstand. In einzelnen Ortschaften mußten die Besitzer das Vieh aus den Ställen holen und es an vor der Flut geschützten Stellen unterbringen. Das war namentlich bei Stolp der Fall, wo zwei Wolkenbrüche in der Nähe des Kalkberges und dem Odenwald niedergingen. In Niederdorf wurden von dem zum reißenden Strom gewordenen Dorfbach viele Häuser bedroht. Die Wege sind vielfach zerrissen und der Boden fortgeschwemmt. Auch über Frankenstein tobten schwere Gewitter. Es gingen in der Umgegend mehrere Brände auf. In Briesnitz schlug der Blitz in eine Scheuer der Staudemühle und zündete. Die Scheuer wurde vollständig ein Raub der Flammen, während es den zu Hilfe eilenden Feuerwehren gelang, die Mühle zu retten. Ein weiteres Feuer wütete in Börsdorf, wo ein Blitzschlag in dem Anwesen des Stellmachers Mielert gezündet hatte. Hier verbreiteten sich die Flammen ebenfalls mit solcher Schnelligkeit, daß nur mit Mühe das Vieh aus den brennenden Ställen gerettet werden konnte.

— **„Bilderdiebstahl."** Von 32 Originalen des graphischen Hauptwerks über den „Tanz" von Henriette Grimm wurden durch Beraubung eines Koffers sechsundzwanzig gestohlen, dazu 6 Aquarelle. Die Tanzschöpfungen sind schwarz-weiß Radierungen, Holzschnitte, Feder- und Pinselzeichnungen, fast sämtlich Akte. Die bekleideten Tänzerinnen sind in 8 bunten Holzschnitten dargestellt. Die meisten sind mit einem zusammengezogenen HG, ohne jedes Spatium, (die 2. Senkrechte des H fällt mit Linksbogen des G zusammen) signiert. Durch den Raub ist nun leider verhindert, daß die Frucht jahrelanger künstlerischer Studien, besonders an Münchner Tänzerinnen, der Allgemeinheit schon im Juni 1924 zugänglich wird, wie beabsichtigt war. Hoffen wir, daß das schöne, zeitgemäße Werk uns nicht verloren geht. Kunstdiebe werden ja meistens ermittelt. — Die gestohlenen 6 Aquarelle stellen dar: Eine Alpenlandschaft. 2. Einen Bergsee. 3. Meeresstrand (zur Rechten das Meer). 4. Drei Mädchenakte. 5. Knabenbildnis. 6. Auf dem Spielplatz.

— **Verhaftung und Flucht zweier Wiener Bankiers.** Der flüchtige Wiener Bankier Siegmund Heller, der sechshunderttausend Schweizer Franken unterschlagen hatte, ist auf Grund eines gegen ihn erlassenen Steckbriefes an der schweizerisch-bayerischen Grenze verhaftet worden. Der Wiener Bankier Buchel, der bereits vor einiger Zeit in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist, ist flüchtig geworden. Seine Verbindlichkeiten werden auf eine Milliarde Kronen geschätzt.

— **Hebung gesunkener Schiffe in der Ostsee.** Die während des Weltkrieges und in den unruhigen Zeiten zu Beginn der inneren Kämpfe in Rußland versenkten bezw. gesunkenen russischen Schiffe im Finnischen Meerbusen der Ostsee sollen jetzt, soweit sie in der russischen Zone liegen, gehoben werden. Die ersten Arbeiten gelten dem Dampfer „Narodowolez", für dessen Hebung 111 000 Goldrubel ausgeworfen sind. Die russische Zentralverwaltung für Transport zur See hat ein Geschwader kleinerer Fahrzeuge ausgerüstet, welche die Punkte im Meerbusen feststellen sollen, wo noch wertvolle Schiffe oder Schiffsladungen liegen.

— **Eine polnische Stadt von Räubern überfallen.** Das Bandenwesen in den polnischen Grenzgebieten im Nordosten wächst sich geradezu zu einem Kleinkrieg aus. Am 15. Mai eroberte eine 40 Mann starke Räuberbande das Städtchen Krzywice im Kreise Wilejka, beraubte die Postkasse und die Kaufläden und zog sich dann über die sowjetrussische Grenze zurück. Gleichzeitig fanden im Kreise Swienzany zwei Ueberfälle durch kleinere Banden statt. Im April haben 28 Ueberfälle durch Banden stattgefunden, im Mai bisher 20. Im Wilna-Gebiet hat der dortige Armeeinspektor den Auftrag zur Säuberung des Gebietes von Banden erhalten.

— **Seltsame Phänomen von Leichenkonservierung.** In der italienischen Gemeinde Ferentillo, so lassen sich die italienischen Blätter von dort melden, hat man kürzlich seltsame Erscheinungen von Leichenkonservierung beobachtet. Dort wurden die Leichen eines Mädchens, das bereits seit vierzehn Jahren begraben war, und die seit neunzehn Jahren bestattete Leiche eines Greises wieder ausgegraben. Die Verwandten, die zwei kleine Kisten bereitgestellt hatten, welche die Gebeine ihrer Angehörigen aufnehmen sollten, erwarteten von diesen nicht mehr allzuviel vorzufinden und waren überrascht genug, daß diese ihr Aussehen gegen den Tag, an dem sie bestattet worden waren, kaum verändert hatten. Die Eltern des Mädchens wurden von einer heftigen Ohnmacht erfaßt, da sie ihre Tochter aus hellen geöffneten Augen lächeln sahen. Die Erhaltung der Leichen war so vollkommen, daß diese ihrer Totenhemden entkleidet und mit neuem Zeuge versehen werden konnten. Das auch wissenschaftlich nicht uninteressante Phänomen ist auf einen zufälligen vollkommenen Luftabschluß zurückzuführen.

— **Die Galerie des Herzogs von Westminster vor dem Verkauf.** Der Herzog von Westminster befindet sich anscheinend in ernsten finanziellen Schwierigkeiten, denn er hat sich genötigt gesehen, anzukündigen, daß seine berühmte Gemäldegalerie, welche Werke von Murillo, Rembrandt, van Dyck, Rubens, Velasquez und Turner enthält, Anfangs Juli von der Londoner Kunsthandlung Christie versteigert werden wird. Die wertvollsten Bilder seiner Sammlung, den Knaben in Blau von Gainsbourgh und Mrs. Siddons von Reynolds hat der Herzog bereits vor drei Jahren für 200 000 Pfund nach Amerika verkauft.

— **Ein Universitätsprofessor als Dieb.** In Montpellier ist der Universitätsprofessor Soubeyran, ein leidenschaftlicher Sammler von alten Stichen und Gemälden, verhaftet und in das Departementsgefängnis eingeliefert worden. Er hatte in der Villa der Witwe eines früheren Konservators einen Einbruchsdiebstahl vorgenommen und 140 wertvolle Stiche entwendet; der Verdacht fiel sofort auf ihn und eine vorgenommene Haussuchung lieferte alles gestohlene Material zu Tage.

— **Die Leibwache der Londoner Sowjetdelegierten.** Die bolschewistischen Unterhändler, die zurzeit mit dem britischen Kabinett über die Bedingungen der Wiederaufnahme der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und England verhandeln, fühlen sich in London nicht recht sicher und geheuer. Sie haben eine eigene Leibwache gebildet, die sie auf Schritt und Tritt begleitet. Unter diesen Janitscharen befinden sich auch mehrere ehemalige englische Polizisten, die aus Anlaß des Streiks im Jahre 1919 aus dem Polizeidienst entlassen wurden.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. Mannheim F 6 2
Direktion: Ferdinand Heume — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Haemmes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten: Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. den übrigen redaktionellen Teile: Dr. Fischer; f. Anzeigen: A. Bernhardt.

Die Bekämpfung des Ungeziefers bei Mensch und Tier ist eine der wichtigsten Aufgaben der Gesundheitspflege. Mit **Cuprex** gelingt die Ungeziefervertilgung schnell, sicher, leicht und unauffällig, sowie ohne gesundheitliche Nachteile. **Cuprex** ist das wirksamste und beste Mittel gegen Kopflläuse und übertrifft alle bisherigen Mittel, weil es das Ungeziefer samt Eiern (Nisse) mit einem Male vernichtet.
Apotheken und Drogerien halten **Cuprex** in kleineren und größeren Packungen vorrätig. 594

MARCHIVUM

## Amtliche Bekanntmachungen

**Bekanntmachung.**

Der Herr Reichsminister der Finanzen hat mit meinem Einverständnis das auf **Papiermark** lautende Notgeld der Deutschen Reichsbahn und die Gutscheine der **Reichsbahndirektionen** mit Einlösungsfrist **bis zum 16. Juni 1924** aufgerufen. Der Umtausch gegen andere Zahlungsmittel erfolgt innerhalb dieser Zeit bei allen Eisenbahnkassen. Nach dem 16. Juni erfolgt die Einlösung nur noch bei der Hauptkasse der Reichsbahndirektion Berlin bis zum 16. Juli 1924.

Das auf **Dollar und Goldmark lautende wertbeständige** Notgeld der Deutschen Reichsbahn **bleibt in vollem Umfange bis auf weiteres im Umlauf** und wird vom Aufruf nicht berührt. 73

Berlin, den 15. Mai 1924.

**Der Reichsverkehrsminister.**
In Vertretung:
gez. Vogt.

**Die Handwerkskammerwahlen 1924 betr.**

Auf Anordnung des Landesgewerbeamts haben für die 1913 gewählten Mitglieder und Ersatzmänner der Handwerkskammern und ihrer Gesellenausschüsse Neuwahlen für eine sechsjährige Amtsdauer und für die 1919 Gewählten, die inzwischen durch Tod, Wegzug oder dergleichen ausgeschieden sind, Ersatzwahlen für eine dreijährige Amtsdauer stattzufinden. 17

Für die Wahl ist die Verordnung vom 28. 1. 1913, die Wahlordnung für die Handwerkskammern und deren Gesellenausschüsse betreffend (Ges.- u. V.-Bl. 1913, S. 103), maßgebend. Das Wahlrecht steht den im § 2 der Wahlordnung bezeichneten gewerblichen Vereinigungen zu. Dieselben werden aufgefordert, ihre Wahlberechtigung unter Nachweis der gesetzlichen Voraussetzung bei Ausschlußvermeiden **bis zum 30. Juli 1924** bei dem für den Sitz der Vereinigung zuständigen Bezirksamt unter Beobachtung des § 6 der Wahlordnung anzumelden. Die dem Bezirksamt als wahlberechtigt bekannten Vereinigungen werden eine besondere Aufforderung zur Wahl unter Beifügung von Formularen und Erläuterungen über das zu beachtende Verfahren erhalten. Gewerbliche Vereinigungen, die zur Wahl berechtigt zu sein glauben und eine derartige besondere Aufforderung bis 30. 6. 1924 nicht erhalten haben, werden eingeladen, dies dem zuständigen Bezirksamt anzuzeigen.

Mannheim, den 23. Mai 1924.

**Badisches Bezirksamt — Abt. V. —**

## Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

**Oeffentliche Aufforderung der Friedhofkommission.**

Im Friedhof **Neckarau** gelangen die Gräber der in der Zeit vom 1. Oktober 1903 bis 27. April 1904 verstorbenen Erwachsenen und der in der Zeit vom 20. Februar 1906 bis 23. Oktober 1908 verstorbenen Kinder zur Umgrabung.

Gegen Entrichtung der Gebühr von ℳ 100.— bleibt das Grab eines Erwachsenen auf eine weitere 20jährige Ruhezeit bestehen; gegen Entrichtung einer Gebühr von ℳ 50.— wird auf eine 12jährige Ruhezeit ein neues Kindergrab überwiesen, da die Kindergräber an ihrem derzeitigen Platze nicht verbleiben können. Außer dieser Gebühr sind die Kosten für die Verlegung der etwa vorhandenen Ueberreste nach der neuen Grabstätte von den Antragstellern noch besonders zu vergüten. Anträge sind **bis längstens 15. Juli 1924 beim Friedhofsekretariat Mannheim — Rathaus N 1, Zimmer Nr. 13 — zu stellen. Später einkommende Anträge werden nicht berücksichtigt. Denkmäler mit Fundamenten,** Einfassungen u. Pflanzungen auf Gräbern, deren Verlängerung oder Verlegung nicht beantragt wird, sind bis spätestens 20. Juli zu entfernen; nach Ablauf dieser Frist wird die Friedhofkommission über die nicht entfernten Materialien geeignete Verfügung treffen. 20

**Vergebung von Steinhauerarbeiten** für den Neubau unseres Verwaltungsgebäudes K 7. Angebotsvordruck gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich bei unserer Bauabteilung K 7, 1—2, Zimmer 218. Termin am Freitag, den 6. Juni 1924, vorm. 11 Uhr, Zimmer 214. 101

**Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitäts-Werke.**


# BREMEN

# AMERIKA

**OSTASIEN-AUSTRALIEN**

Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung u. Verpflegung f. Reisende aller Klassen

**Reisegepäck-Versicherung**

Nähere Auskunft durch

**NORDDEUTSCHER LLOYD**
**+ BREMEN +**
und seine Vertretungen

- in **Mannheim: Norddeutscher Lloyd** General-Agentur, Hansa-Haus D 1, 7/8.
- in **Baden-Baden: Lloyd-Reisebüro W. Langguth**, Lichtenthalerstr. 10, Café Zabler.
- in **Heidelberg: M. Kochenburger**, Hauptstraße 131. 57
- in **Karlsruhe: Norddeutscher Lloyd, Agentur**, Karl Friedrichstraße 22.
- in **Ludwigshafen: Peter Kleine**, G. m. b. H., Oggersheimerstraße 34.
- in **Ludwigshafen: Wilhelm Johann**, Wredestraße 7.
- in **Schwetzingen: K. Büchner**, August Neuhausstraße 4.
- in **Weinheim: Heinr. Foerster**, Ehretstr. 1.


## Offene Stellen


Für vornehme soziale Tätigkeit redegewandte
**Herren und Damen**
gesucht bei hoh. Bezügen, auch **Nebenberufl.** Vorzuste... O. Jaumann ... *9061



**Erstes Hamburger Speditionshaus**
sucht als **Vertreter und Filialleiter**
**einen repräsentablen Herrn**
mit guten Umgangsformen und besten Beziehungen, der in der Lage ist, die bestehenden Verbindungen erfolgreich auszubauen. Nur bestempfohlene Herren mit Fachkenntnissen belieben ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen einzureichen unter **H. G. 1342** an **„Ala" Haasenstein & Vogler, Hamburg 36.** E160

**Bürstenfabrik**
für Haushaltungsbürsten und -Besen in Baden
**sucht**
für Mannheim u. näh. Umgeb. einen tüchtigen
**Vertreter**
Herren, die mit der einschlägigen Kundschaft vertraut sind, erhalten den Vorzug. Angebote unter D. R. 92 an die Geschäftsstelle. *9645

Wir suchen für den Verkauf unserer erstklassigen **Paginiermaschinen** für
**ganz Baden**
einen wirklich tüchtigen 4316
**Vertreter**
In Frage kommen nur Herren, welche bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführt und rührig sind, sowie Erfolge nachweisen können. Gefl. Angebote unter Angabe von Referenzen erbeten unter Z. E. 102 an die Geschäftsstelle.

Eine gut eingerichtete, kapitalkräftige Fabrik photographischer Trockenplatten **sucht** für möglichst baldigen Eintritt einen 4274
**technisch tüchtigen Fachmann**
mit langjährigen Erfahrungen, der in der Fabrikation von Trockenplatten in jeder Weise auf der Höhe ist. Organisatorische Befähigung erwünscht. Bei zufriedenstellender Leistung angenehme, gutbezahlte Stellung.
Nur Bewerber mit Ia. Referenzen wollen sich unter Y. T. 101 an die Geschäftsstelle d. Blattes melden.

Junger
**Kaufmann**
mit guter Allgemeinbildung, z. Zt. als Lagerist, Expedient, Verkäufer tätig, der auch **Führerschein** sämtlicher Klassen besitzt und in Reparaturen vertraut ist, sucht bald passenden Wirkungskreis, übernimmt auch gute **Vertretungen** oder Reiseposten. Auto- oder Manufakturwarenbranche bevorzugt.
Angebote unter D. N. 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9690

Hiesige Großhandelsfirma **sucht** zum sofortigen Eintritt einen **ehrlichen, fleißigen, nüchternen** und absolut **zuverlässigen**
**Chauffeur**
Es kommen nur solche Bewerber in Frage, die mit Benz Personenwagen 14/30 und mit Benz 5 Tonnen-Lastwagen in jeder Hinsicht bestens vertraut sind und im Stande sind, eventl. kleinere Reparaturen sofort auszuführen.
Ausführliche Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter Z. Q. 104 an die Geschäftsstelle, ds. Bl. 4320

**M. 1500.— bis M. 2000.—**
**monatlich verdienen Sie!**
durch unsere **Platz- oder Bezirksvertretung.**
Artikel wird im Handel und Gewerbe, bei Behörden, Anstalten, in großen Mengen abgesetzt, weshalb der Massenumsatz ein noch weit höheres Einkommen gewährleistet. Ohne Fleiß natürlich auch kein Preis, weshalb nur verkaufstüchtige Herren mit Referenzen sich melden wollen unter **S. F. 2368 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main.** E62

**Hohen Verdienst**
finden
**rührige Vertreter**
durch Vertrieb m. gesetzl. geschützten Artikel und Neuheiten. Spielend verkäuflich, da praktischer Bedarfsartikel. 878
Prosp. gratis.
**Oscar Pötters**
Düsseldorf 93.

Schreibmaschine
**Tücht. Reisender**
zum Besuche der Geschäfte (keine Nahrungsmittel) von leistungsfäh., gut eingeführter Firma gesucht. *9643
Angeb. u. D. P. 90 an die Geschäftsstelle.

**Tüchtige Hausierer**
für gangbare Artikel ges. Leopold Huber, Mittelstraße 20. *9667

Tüchtiges
**Alleinmädchen**
das auch kochen kann, gegen Höchstlohn per 1. Juni gesucht. Vorzustell. Lahm O 7, 14. B2501

**Jüngeres Mädchen**
tagsüber sofort gesucht. Näheres *9648
Rennershofstraße 7, II.

**Tägl. bis 10 Mk.**
zu verdienen, Näh. Prospekt (mit Garantiesch.) **Joh. H. Schulz, Adressenverlag, Köln 934.** *9642

**Stenotypistin**
m. gut. Schulbild., aus gut. Fam., auch Anfäng., nicht unt. 19 Jahr. f. sof. **gesucht.** *9647
Ausf. Bew. u. D. P. 94 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige B2550
**Arbeiterin**
sofort gesucht.
**E. Specht**, Schneiderin, Dalbergstraße 12, 3. St.

Tüchtiges *9658
**Alleinmädchen**
für kinderl. Haushalt p. 1. Juni gesucht. Vorzust. H 7, 19a (Ring) 1 Tr.


## Stellen-Gesuche


**Junger Vers.-Beamter**
mit besten Referenzen B2520
**sucht sich zu verändern**
am liebsten Transportversicherung.
Angeb. unt. A. P. 13 an die Geschäftsst. ds. Bl.

**Bankbeamter**
25 Jahre alt, gelernter Kaufmann *9640
**sucht Stellung**
per sofort in Industrie oder Handel. Kaution kann gestellt werden. Gefl. Angebote unter D. O. 89 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Junger Mann**
20 Jahre alt (Einj.), der ber. in der Eisengroßhandlung tätig war, sucht zur Weiterausbildung
**Stellung als Volontär**
**in Eisen- und Stahl-Großhandlung.**
Gefl. Zuschriften erbeten unter C. M. 62 an Geschäftsstelle ds. Bl. *9582

**Fräulein**
23 Jahre, Arzttochter, repräsent., über Durchschnitt begabt, organisator. bewährt, perfekt in Stenographie u. Maschinenschreiben, absolut zuverlässig, I. Zeugnisse, wegen Abbau aus Stadtverwaltung ausgesch., sucht neuen Wirkungskreis, Vertrauensposten bei Großindustrie oder Bank. Eintritt nach Wunsch.
Angebote unter Z. A. 198 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4298

Dame
ges. Alters seit mehreren Jahren Kassiererin in ersk. gr. Ladengeschäft in Buchh. durchaus erfahren, f. per 1. Juli B2503
**Vertrauensposten**
evtl. wieder als Kass.
Angeb. u. X. K. 85 a. d. Geschäftsstelle.

**Fräulein**
sucht Stellung in gutem Hause zu Kind, leichte Hausarbeit w. mit übernomm. Familienanschl. erwünscht. B2521
Angeb. unt. Z. V. 96 an die Geschäftsstelle.


## Miet-Gesuche


**Wohnungstausch!**
**Köln-Mannheim evtl. Heidelberg**
**Geboten:** in Köln, schönste freie Lage, hochherrschaftliche, moderne 1. Etage, 5 Zimmer, Diele, Bad, Küche, Mansardenzimmer und 2 Balkonen, Zentralheizung, elektr. Licht und Gas.
**Gesucht:** in Mannheim oder auch Heidelberg gleichwertige moderne 5—6 Zimmerwohnung in schöner Lage. Gefl. Angebote unter D. W. 97 an die Geschäftsstelle dieses Blattes *9680

**Zum Schulanfang der Mittelschulen**
Herr, tagsüber in kaufm. Großbetrieb tätig (bis halb 5 Uhr), früher selbst. Privatlehrer, akadem. gebildet, bewährter Pädagoge mit zuverlässigen Referenzen,
**sucht möbliertes oder unmöbliertes Zimmer**
in gutem Hause und übernimmt **auf Wunsch als Hauslehrer** die Überwachung der Schularbeiten (Sprachen und Mathematik). Die betr. Familie wäre dadurch der Schulsorgen enthoben. B2537
Gefl. Angebote unter C. T. 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Kurort Herrenalb**
(Schwarzwald). 4710
Am **Samstag, 7. Juni 1924 vorm. 10 Uhr** kommen in 4 Teilen
**44 a 80 qm Bauterrain**
in hervorragender Lage
für 2stöckige Privat- oder Geschäftshäuser besonders geeignet, im 2ten Termin zur freiwilligen öffentlichen Versteigerung. Näheres zu erfahren bei **Stadtschultheißenamt** oder Bezirks-Notar **Bühler.**

**Wohnungen — Geschäftsräume**
in jegl. Preislage (Baukostenzuschuß, Möbelübernahme Umzugsvergütung). Möbl. u. leere Zimmer sucht und vermittelt 6228
**Immobilienbüro D 1, 9** III. Stock

**Ca. 2500 qm Gelände**
in Mannheim, möglichst zentral gelegen, zu kaufen oder zu mieten **gesucht.** Angebote unter Y. O. 64 an die Geschäftsstelle. B2511

Selbständiger Kaufmann
sucht in gutem Hause
**Wohn- u. Schlaf-Zimmer**
mögl. unmöbl., da Möb. vorhanden. *9685
Angeb. u. D. L. 86 an die Geschäftsstelle.

**„Torpedo"**
gegen Höchstgebot und prima Sicherheit auf einige Monate zu verm. Angeb. u. D. S. 93 an die Geschäftsst. *9646

**Gut bürgerlicher Verein**
sucht p. sofort ein gutes
**Lokal**
mit Klavier. Angebote unter Y. M. 184 an die Geschäftsstelle. 789

**Tausche schöne Parterrewohng.**
Neckarstadt, 3 Zimm., Küche, Bad, g. 4bzl. in Schwetzingerstadt, Oststadt, od. Lindenh.
Gefl. Zuschr. an Ing. Bloch, i. Fa. Joseph Vögele A.-G. Mannheim erbeten. 785


## Vermietungen


Schöne moderne
**4 und 3 Zimmer-Wohnungen**
in neu erschlossenem Villenviertel für ruh. anst. Familien. Geb. Stellung d. einig. Mill. Baukredit. Wohnungsberechtigung. *9638
Angeb. u. D. M. 87 an die Geschäftsstelle.

**Jungbuschstr. 15**
sehr gut möbl. Zimmer mit Pension zu vermiet. Pension Geißel. *9641

**Landaufenthalt.**
Schön möbl. Zimmer, mit 2 Betten u. Küche, in einer Villa a. Bodensee, Bodenstat., zu vermieten. *9659
Näh. P 3, 6, Laden.

**Wohn- u. Schlaf-Zimmer**
mit Schreibtisch u. Tel. 4330 zu 1. Juni zu vermieten. *9639
Hafenstr. Nr. 2, St. I.

**Auto Garage**
m. Waschgelegenheit u. Einzel-Boxen zu vermieten.
**Werftstr. 25**
Telephon 1319.

**Stoffe Stoffe nichts als Stoffe.**

**Immer mehr kauft Mannheim im größten Stoff-Spezialgeschäft**

**KRAMP**

**Ein richtiges Haus der Stoffe!**

**Diese Riesen-Auswahl!**
**Diese billigen Konsumpreise**

**Stoff-Ausstellung in 9 Fenstern!**

der durch Ehrenbriefe und Ehrennadeln aus. Alle Verbände, denen die M. T. G. nahesteht und befreundete Vereine hatten ihre Vertreter entsandt und bezeugten die Achtung und Sympathie, welche die M. T. G. in allen Kreisen der Leibesübungen genießt. Es fehlte nicht an Festreden, die alle den versöhnlichen Geist zwischen Turnen und Sport spiegelten. Hier in Süddeutschland will man von einem Kampf zwischen diesen Verbänden nichts wissen, diesen Beweis erbrachte auch die M. T. G., wo beide Arten der Leibesübungen gleich liebend gepflegt werden und wo Turner und Sportler in harmonischer Gemeinschaft davon beseelt sind, nichts für das Eine oder Andere, sondern alles nur zum Wohle unseres Volkes zu tun, daß es wieder stark und mächtig werde. Ein Festball schloß sich dem künstlerischen Teil des Programms an und brachte den Abend zu einem gelungenen Abschluß.

Am 25. Mai wurde auf dem idyllisch gelegenen Sportplatz im Schloßgarten das

### Jubiläums-Schauturnen

abgehalten. Nach feierlichem Eingang der Aktiven unter Vorantritt der Fahne führten über 250 Teilnehmer die allgemeinen Freiübungen durch, die der Hauptturnwart Peitavo leitete. Alt u. jung beiderlei Geschlechts zeigten hier, was sie in fleißiger Uebung in den Turnhallen gelernt hatten. Ihnen schlossen sich die älteren Schülerinnen unter Leitung von Frl. Turnlehrerin Spies mit Barrenübungen an. Die Uebungen zeigten einen kleinen Ausschnitt aus der Fülle des Geräteturnens und bewiesen, wie günstig sie auf die Ausbildung des Willens und der Entschlußkraft wirken. Ein buntes Bild entwickelte sich beim Riegenturnen der Turner und Jungturner. An allen Geräten zeigten sie die vielseitige Verwendungsmöglichkeit des Turnens für jedes Alter, für weniger Geübte u. Geübtere. Frl. Spies führte die ganz Kleinen u. später die älteren Schülerinnen vor und ließ die zahlreichen Zuschauer durch Singspiele und Volkstänze erfreuen. Unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Krimmer zeigten die Turnerinnen Freiübungen, die in harmonischer Weise allen Eigenschaften der weiblichen Körperausbildung gerecht wurden. Der erste Teil enthielt jeweils körperbildende Bewegungsformen, deren Zweck durch andauernden Wechsel der Beinstellungen erhöht wurde. Im zweiten Teil wurde eine Verbindung langsamer, lockrer Formen mit einer Gehübung gezeigt. Die Auflösung der straffen Aufstellung brachte der dritte Teil. Paarweise ausgeführte Schrittarten deuteten ihrem lebhaften Rhythmus auf Reigen und Tanz hin, wobei die natürliche weibliche Anmut am besten zum Ausdruck kam. Die bewährte erste Riege am Reck unter Führung des ewig jugendlichen Karl Knapp sowie Turnspiele der verschiedenen Abteilungen bildeten den Abschluß des in allen Teilen wohlgelungenen Schauturnens. Aufs Neue hat die M. T. G. [illegible]ben, sich von der vielseitigen turnerischen Betätigung, die sie ihren Mitgliedern bietet, zu überzeugen. Am 29. 6. schließlich werden auch die Sportler in ihrer Internationale Veranstaltung, die ein großzügiges Programm enthält, Zeugnis ablegen, von der Höhe, auf der sich ihr Können befindet. Mit Stolz darf die M. T. G. auf die beiden Tage zurückblicken, die die reichen Früchte einer angestrengten, gewissenhaften 75jährigen Tätigkeit für das Wohl und die Gesundheit unserer lieben Jugend zeigten. Sie sollen ein Ansporn sein, auf der beschrittenen Bahn unbeirrt weiterzuschreiten.

*

## Deutsche Turnerschaft u. Abbau des Turnunterrichts

Die Neuordnung des höheren Schulwesens hat den Leibesübungen nicht die erhoffte Berücksichtigung gebracht, und die von Fachleuten immer und immer wieder erhobene Forderung der täglichen Spiel- oder Turnstunden scheint in weitere Ferne denn je gerückt.

Man hat den Turnunterricht nicht vermehrt, sondern im Gegenteil sogar abgebaut und von 5 Wochenstunden auf 4 Wochenstunden herabgesetzt. Dies erscheint gerade in der heutigen Zeit besonders bedenklich, da nicht nur die verheerenden Nachwirkungen des Weltkrieges (Unterernährung) sich schmerzlich bemerkbar machen, sondern auch Vergnügungssucht, falsche Lebensart und mangelnde Erziehung der Jugend allüberall in Erscheinung treten. Außerdem ist durch den Versailler Friedensvertrag unserem Volke die allgemeine Wehrpflicht genommen und damit eine Körperschule für jeden, der sich ihr unterziehen mußte, gerade in den Jahren des Uebergangs vom Jüngling zum Mann von höchstem Werte war.

So wenig erfreulich nun auch der Abbau des Turnwesens in der höheren Schule genannt werden kann, so darf er doch nicht Veranlassung geben, nur zu klagen und Kritik an ihm zu üben, sondern es muß mit allen Kräften nach einem Ersatz gesucht werden, der berufen ist, die erzieherische Lücke, die durch den Ausfall eines Teils der körperlichen Uebungen geschaffen wurde, auszufüllen. Dies geschieht am besten durch Ueberleitung der höheren Schüler in die Jugendabteilungen der Deutschen Turnerschaft, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, ein gesundes, kernhaftes Geschlecht zu erziehen in vielseitigem Wechsel der Uebungsformen und unter besonderer Beachtung der erzieherischen Notwendigkeit, die gerade der Jugendliche benötigt.

Die Deutsche Turnerschaft mit etwa 1,7 Millionen Mitgliedern, die fern von jeder Parteipolitik ein bindendes Glied unserer deutschen Volksgemeinschaft sein will, ist berufen, die Lücke, die durch den Ausfall eines Teils des Turnunterrichts geschaffen ist, auszufüllen. Die Schulvorstände, Lehrer und Leiter werden daher dringend auf die Einrichtungen der Deutschen Turnerschaft in allen Stadtteilen und Orten Deutschland aufmerksam gemacht. Die Turnvereine weisen eine solche Fülle von Betriebsformen auf, daß sie jedem die Möglichkeit bieten, in ihnen Leibesübungen zu betreiben, die seinem Geschmack und seiner Veranlagung entsprechen. Hallen- und Geräteturnen, Freiübungen, Turn- und Sportspiele in freier Luft, die volkstümlichen Uebungen des Laufs, Sprungs, Wurfs, Schwimmen, Ringen, Wandern (in manchen Vereinen auch Rudern und Radfahren) sind die Hauptbetriebsarten des deutschen Turnens, die in fast allen größeren Vereinen der Deutschen Turnerschaft gepflegt werden. Wer ihnen die Jugendlichen zuführt, kann gewiß sein, daß sie in guter Hand sind, und die vermehrte geistige und körperliche Frische, die durch das Turnen geweckt wird, wird reichen Segen stiften und den Jugendlichen ebenso sehr zum Segen gereichen, wie den Eltern und Erziehern, wenn ihnen dankbare Freude, Begeisterung und Gesundheit aus den Augen ihrer Zöglinge entgegenleuchtet.

## Autosport

### Taunus-Kleinauto-Rennen

Frankfurt a. M., 25. Mai.

Zum heutigen Rennen des Allgemeinen Deutschen Automobil-Klubs waren bei den vier Klassen zusammen 50 Meldungen abgegeben worden, von denen aber nur 22 erfüllt wurden. Das Rennen in der vierten Klasse (des 0,8 Liter Zylinder-Inhalts — ungefähr 3 PS.) fiel gänzlich aus, da kein Wagen am Start erschien. Die Vorbedingungen für die Rennen waren äußerst günstig. Der am Sonntag niedergegangene starke Regen hatte die Rennstrecke staubfrei gemacht. Dagegen hatte die am Morgen recht kühle und unfreundlich drohende Witterung den Besuch stark beeinflußt. Trotzdem waren die vielen vom Taunus abgehenden Sonderzüge total überfüllt und auch der Autoverkehr auf den Zugangsstraßen der Rennstrecke war außerordentlich stark. Die Radfahrer hatten auf den stark aufgeweichten Straßen dem Köpperner Grund, stark zu kämpfen. Der Start vollzog sich glatt. Einer der Teilnehmer scheiterte allerdings schon an der ersten Steigung zur Saalburg. Im Verlauf des Rennens schieden eine ganze Reihe Wagen aus, infolge schwerer Beschädigungen oder Versagens des Motors, so daß schließlich nur noch 10 Wagen im Rennen blieben. Unglücksfälle ereigneten sich nicht. Nur an der starken Saalburgkurve überschlug sich ein Rennwagen, weil er verbotswidrig über die Rennstrecke laufenden Besuchern ausweichen wollte. Der Fahrer kam aber mit leichten Hautverletzungen davon, während vom Publikum niemand verletzt wurde.

Im einzelnen ergaben sich folgende Ergebnisse:

Rote Klasse: 1. (über 502 Km.) (?) Nabag in 6 St. 46 Min. 34,5 Sek.

Blaue Klasse: 1. (über 433,5 Km.) Momberger auf [illegible] in 5 St. 57 Min. 52 Sek.

Gelbe Klasse: 1. (über 377 Km.) Stempfle auf Hafag in 5 St. 38 Min. 39 Sek.

Am Abend erfolgte die Preisverteilung im Kurhaus zu Homburg.

* Der Rheinische Automobil-Club Mannheim, Kartellklub des Automobilklubs von Deutschland (früherer Kaiserlicher Automobil-Club) teilt uns mit, daß die für den 14. Juni anläßlich seines 25jährigen Jubiläums festgesetzte Jubiläumspreisfahrt auf den 20. Juli verlegt worden ist. Die Ausschreibungen kommen in den nächsten Tagen zum Versand. Die Veranstaltung ist von der Arbeitsgemeinschaft genehmigt und dürfte jedenfalls eine der interessantesten sämtlicher diesjähriger Veranstaltungen werden. Es ist zweifellos mit großer Beteiligung der namhaftesten Industrie- und Herrenfahrer zu rechnen.

## Motorsport und Presse

Von Siegfried Doerschlag

Wir stehen am Beginn des deutschen Autosportjahres 1924. Schon sind einige Veranstaltungen erfolgreich durchgeführt worden; Nordbayerische Zuverlässigkeitsfahrt, Herkules-Rennen, Solitude-Rennen gehören der Vergangenheit an. Wir haben bei diesen Veranstaltungen Teilnehmerziffern gehabt, wie sie in Deutschland bei motorradsportlichen Veranstaltungen noch nie erreicht wurden. Es gibt keine besseren Beweise für die Popularität des Kraftfahrwesens, als einen Blick auf die Nennungslisten und einen Blick auf Tribünen und Stehplätze.

Deutschland war stets das Land der Organisation. Auch im Sport. Deutsche Automobil- und Motorrad-Wettbewerbe zeichneten sich durch so sachkundige und einwandfreie Organisation aus, daß zu stichhaltigen Protesten selten Veranlassung vorlag. Wiederholt aber habe ich bei großen Veranstaltungen öffentlichen Charakters und auch gerade bei sogenannten „genehmigten" Veranstaltungen, die von der Arbeitsgemeinschaft zur einheitlichen Regelung des Autosports zur Industrie-Reklame freigegeben worden waren, feststellen können, daß wohl die sporttechnische Organisation klappte, die rasche Errechnung der Ergebnisse und das Zusammenarbeiten der Presse aber vieles (wie beim Solituderennen) zu wünschen übrig ließ.

Es geht nicht an, daß das Wirken der Presse für die Veranstaltungen von den Veranstaltern verkannt wird. Es ist absolut klar, daß eine Veranstaltung ohne Mithilfe der Presse großzügig überhaupt nicht durchzuführen wäre. Man denke nur an die Deutschlandfahrt: hätte da die gesamte Tages- und Fachpresse nicht fortlaufend, 17 Tage lang, über den Verlauf eingehend berichtet — die Veranstaltung wäre unter Ausschluß der Oeffentlichkeit niemals das geworden, was sie mit dieser großen Unterstützung der Presse geworden ist. Hätte die Presse nicht über das Solitude-Rennen Vorschauen gebracht, Auszüge aus der Ausschreibung, und hätte sie dies Rennen überhaupt totgeschwiegen — das Solituderennen wäre eine rein lokale Angelegenheit gewesen, und Fabriken und Fahrer, denen an ihrer Nennung in der Presse gelegen ist, hätten das Nachsehen gehabt.

Das sind anerkannte und zu unzähligen Malen bewiesene Tatsachen. Veranstaltungen wie das Solitude-Rennen aber bewiesen, daß gewisse Veranstalter immer noch nicht diese Tatsache erkannt haben. Die Presse verlangt durchaus keine Hofierung, die Pressevertreter verzichten gern auf jegliche Bewirtungen und Dankesansprachen. Was sie aber verlangen, ist, daß sie bei den verschiedenen auto- und motorsportlichen Veranstaltungen so untergebracht werden, daß ihnen eine einwandfreie Uebersicht über die Rennstrecke oder einen Teil der Strecke gewährt wird — daß ihnen Möglichkeit geboten wird, die Strecken vor Beginn des Rennens kennen zu lernen — daß sie beim Rennen selbst zu den Pressewagen befördert werden und vor allem, daß ihnen während des Rennens und nach dem Rennen die notwendigen Informationen so rasch zugänglich gemacht werden, wie es eben zur Unterrichtung der Oeffentlichkeit notwendig ist.

Wenn die Errechnung der Ergebnisse eines einfachen Bergrennens, wie z. B. das zum Schlosse Solitude, das ohne Formelwertung und nur in Gruppen gefahren wird, volle 12 Stunden dauert, so liegt dafür keinerlei Veranlassung vor. Ein erfreuliches Gegenbeispiel zu dieser umständlichen Langsamkeit bei der württembergischen Veranstaltung bildete das Eilenriederennen des hannoverschen A. D. A. C. Dies Rennen schloß um 2 Uhr mittags — um 4 Uhr setzte man die Presse in den Besitz der Ergebnisse. So soll und so muß es sein. Gewiß werden die Veranstalter der Solitudeprüfung einwenden, daß ihre Veranstaltung einen Teilnehmerrekord von annähernd 400 Teilnehmen hatte. Das ist keine Entschuldigung. Die Teilnehmerziffer wußten sie ja von vornherein. Sie konnten ihr ja dadurch Rechnung tragen, daß sie den Zielrichterstab genügend besetzten, daß sie bestimmte Zielrichter-Abteilungen für die einzelnen Klassen geschaffen hätten, zum Beispiel dergestalt:

Leichtkrafträder, erstes Zielrichterstab-Kommando; mittelstarke Maschinen, zweites Zielrichterstab-Kommando; schwere Maschinen und Beiwagenräder, drittes Zielrichterstab-Kommando. An einer Notierung derjenigen Leichtkrafträder, die bei einem Bergrennen später als 10 Minuten hinter dem Sieger einkommen, liegt kein Interesse mehr. Sie brauchen nicht mehr in die Siegerliste aufgenommen werden. Die Startzeiten liegen durch telephonische Bekanntgabe im Moment des Starts am Ziel fest. Ist der Fahrer Nr. 13 um 6.22 gestartet und um 6.28.42 am Ziel, so hat er eben 6 Minuten und 42 Sekunden gefahren. Zielrichterkolonne 1 begibt sich nach Feststellung der Ankunfts- und Zielzeiten ihrer Leichtkraftradklasse an einen Nachbartisch, umwertet die Stunden- und Minutenzeiten des Starts und der Ankunft am Ziel in die effektive Fahrzeit, gibt die somit innerhalb weniger Minuten zusammengestellten Listen weiter an das Zielbüro oder an das dem Ziel benachbarte Restaurant, wo von Funktionären oder Stenotypistinnen die Sieger ihrer Klassen in Listen (mit genügend Durchschlägen) eingeschrieben werden. Derselbe Vorgang wiederholt sich ganz mechanisch bei allen anderen Fahrzeugkategorien, d. h. sobald Zielrichterkommando I den Platz verlassen hat, nimmt Zielrichterkommando II dessen Zieltisch ein, notiert Startzeit, Ankunftszeit und räumt seinen Platz dem Kommando III 10 Minuten nach Eintreffen des Siegers, um seine Umrechnungsarbeit zu beginnen. Durch solches System werden die Veranstalter sich selbst einen guten Dienst erweisen. Die Teilnehmer werden nicht, wie beim Solitude-Rennen, bis spät in die Nacht hinein im verqualmten Lokal auf die Bekanntgabe der Ergebnisse zu warten haben, sondern zu festgesetzter Zeit, sagen wir 7½ Uhr abends, werden die Veranstalter in der Lage sein, den Teilnehmern und Festgästen die genauen Ergebnisse lückenlos bekannt geben zu können.

Der Presse aber können die Ergebnisse bereits längstens 1 Stunde nach Beendigung des Rennens am Ziel übergeben werden. Vor Ueberreichung der Ergebnisse an die Pressevertreter wird es sich empfehlen, daß Funktionäre vom Start und den einzelnen wichtigen Punkten der Strecke, gefährliche Kurven, Flachstrecke oder ähnlichen Punkten der Presse über ihre besonderen Eindrücke und Beobachtungen Mitteilung machen, damit die Pressevertreter und durch diese die Oeffentlichkeit ein Bild vom Verlauf der Veranstaltung gewinnt.

Alles dies fehlte bei manchen Veranstaltungen früherer Zeit, so auch beim Solitude-Rennen. Dadurch wird allgemeine Verärgerung geschaffen, und eine an sich sporttechnisch gut aufgezogene Veranstaltung verliert an Wert. Mögen die Veranstalter künftiger Wettbewerbe sich angelegen sein lassen, nicht nur eine einwandfreie Durchführung des Rennens selbst zu sichern, sondern auch jene Vorbereitungen zu treffen, die nötig sind, um den Erfolg der Veranstaltung der Oeffentlichkeit durch schnelle und einwandfreie Kundgebung des Verlaufs und der Ergebnisse bekannt zu geben.

## Motorradsport

* Die Motorradrennen auf der Berliner Olympia-Bahn, die vom Berliner M.C. veranstaltet waren, hatten nicht allzuviel Besuch angelockt. Der gebotene Sport war gut. Rosenbaum-Düsseldorf erlitt in der Zielkurve im 90 Kilometertempo einen Fall, jedoch blieb er wie durch ein Wunder unverletzt. Er konnte sofort wieder aufstehen und weiterfahren.

10 Kilometer: Bis 150 Kbzm.: 1. Przybilski-Magdeburg 7:40,2.

10 Kilometer: Bis 200 Kbzm.: 1. Derselbe in 7:34,4.

15 Kilometer: 1. Derselbe in 12:06,2.

20 Kilometer: Bis 250 Kbzm.: 1. Kraßmann-Bamberg, 2. Przybilski.

## Mainzer Rudersport

Das Training der Mainzer Rudervereine nähert sich dem Höhepunkt. Die Vorbereitungen für die Mainzer Regatta sind in vollem Gange. Die rührige und zielbewußte Propaganda des Mainzer Rudervereins dürfte den Erfolg guter Besetzung der Regatta haben. Die Züricher Graßhopper haben ihren Besuch im Einer und Doppelzweier zugesagt und werden mit ihren beiden Europa-Meistern erscheinen. Man hofft, daß ihnen die Deutschen Mitbewerber von Klasse entgegenstellen. Auch von Norddeutschland wird Besuch erwartet und man hofft, daß den Ruderern außerhalb des besetzten Gebiets keine Einreiseschwierigkeiten entstehen.

Der erste Vierer des Mainzer Rudervereins ist mit Scheider, Apel, Funk und Fritz besetzt. Er wird in Worms erstmals herauskommen. Der Achter wird mit jüngeren Ruderern ergänzt und startet erstmals in Mainz. Junioren und Jungmannen sind im Vierer und Achter im Training. Der erste Jungmann-Vierer, welcher mit außergewöhnlich starken Ruderern besetzt ist, von denen keiner unter 1,80 Meter groß ist und in welchem die Einzelgewichte zwischen 77 und 80 Kilo betragen, berechtigt zu guten Hoffnungen. Schlagmann ist Blum, der im vorigen Jahre für Oberrad im Einer startete und sich als ein sehr entwicklungsfähiger Ruderer zeigte. Wie immer bringt der Mainzer Ruderverein auch Skuller heraus und es werden Beisse und Nagel ihn in dieser Bootgattung schon in Worms vertreten. Die Mainzer Rudergesellschaft bringt Senior-Vierer und Achter sowie Jungmannen heraus und ihre Mannschaften sind in bester Entwicklung begriffen. Das Training leitet Karlstadt. Beim Mainzer Ruderverein sind Cordes und Sittmann die Instrukteure. Der Mainzer Ruderverein hat durch Erwerb der Obaus'schen Badeanstalt sein Anwesen vergrößert und darin auch eine Herberge für Wanderruderer eingerichtet und zu diesem Zwecke acht Betten bereit gestellt. Ein neues Trainings-Motorboot als Ersatz für die Moguntia erhielt den Namen Suain. Eine überaus rührige Tätigkeit entwickelt die Kasteler Rudergesellschaft, welche ihre beiden Senior-Vierer und Achter in alter Zusammensetzung an den Start bringt und außerdem Junioren und Jungmannen im Vierer und Achter ausbildet. Die Trainingsleitung liegt in Händen von Jean Koch. Die Kasteler Rudergesellschaft kann ihre Meldung zur Amsterdamer Regatta nicht aufrecht erhalten, da der holländische Bootbauer, welcher die neuen Boote nach Amsterdam liefern sollte, den Liefertermin nicht eingehalten hat und der Versuch, Boote mit festen Dollen in Amsterdam leihweise zu erhalten, erfolglos war, da dort ausschließlich Boote mit Drehdollen gerudert werden. Die Kasteler werden auf der Wormser Regatta zum ersten Male starten und die Rennen für Vierer mit und ohne Steuermann und Achter belegen.

Der jüngste der Mainzer Verbandsvereine in Kostheim-Gustavsburg ist ebenfalls sehr rührig. Er hat bei der vorjährigen Mainzer Herbstregatta schon sehr gut abgeschnitten und seine beiden Vierer-Mannschaften entwickeln sich unter Anleitung von Furthmann vom Mainzer Ruderverein sehr zufriedenstellend.

Der Mainzer Ruderverein wird seiner Tradition gemäß mit seinen Senioren im Vierer und ohne Steuermann an erstklassigen Rennen sich beteiligen, trotzdem seine Mannschaften nur Mittelgewicht haben.

Die Hoffnung, daß aus dem Jungmann-Achter wieder erstklassiger Schwergewichtsnachwuchs sich entwickeln möge, ist nicht von der Hand zu weisen. Die Mainzer Regatta wird wie im Vorjahre zwischen Laubenheim und Weisenau stattfinden. Das Ziel wird oberhalb der Badeanstalt sein, welche auf den früheren Regatten die Aussicht über die Rennstrecke sehr beeinträchtigte.

*

### Wormser Regatta

Der Meldeschluß zur Wormser Regatta am 8. Juni brachte ein ausgezeichnetes Ergebnis. Von 16 Vereinen aus den Städten Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg, Mainz, Kastell, Wiesbaden-Biebrich, Kostheim, Gustavsburg, Eltville, Schierstein, Limburg, Offenbach, Frankenthal, Worms wurden 64 Boote mit 323 Ruderern gemeldet. Mit Ausnahme der Doppelzweier ohne Steuermann, für den nur eine Meldung einlief, kamen sämtliche ausgeschriebenen Rennen zustande. Die größte Beteiligung weist der Jungmann-Vierer mit 8 Booten auf, es folgen der Anfänger-Vierer und zweiter Vierer mit je 7, und der Junior-Vierer, Leichtgewichts-Vierer, Zweiter Achter mit je 6 Booten. Für diese sechs Rennen sind, da bestimmungsgemäß nur 5 Boote gleichzeitig zum Start zugelassen sind, Vorrennen erforderlich, die am Regattatage vormittags ausgefahren werden.

* Mannheimer Ruderverein „Baden". Die erste Auffahrt des jungen Vereins war für die Freunde des Rudersports eine Ueberraschung. Der Ruderverein „Baden" wurde vor einem halben Jahr von meist ehemaligen aktiven Rudern der Mannheimer Rudergesellschaft gegründet. Er hat heute ca. 100 Mitglieder, verfügt über gutes Bootsmaterial und Mannschaften, die in den letzten Jahren schon manchen Sieg bei süddeutschen Regatten errungen haben. Zur ersten Auffahrt starteten 4 Boote, die ausnahmslos fleißige Arbeit und reges Sportinteresse erkennen ließen. Es ist damit zu rechnen, daß der neue Verein zukünftig ein ernsthafter Faktor im Mannheimer Rudersport sein wird.

* Frankfurter Anrudern. Das Anrudern der dem Deutschen und Süddeutschen Ruderverband angehörenden Vereine fand am Sonntag nachmittag 4 Uhr statt. Die sich in Vierer-Reihen vollziehende Auffahrt bewegte sich von der Wilhelmsbrücke bis zur Deutschherrenbrücke und zurück. Die Kanus des Kanuvereins fuhren die Strecke aufklärend voraus und bildeten dann zu beiden Seiten Spalier.

* Oesterreichischer Rudertag. Bei dem kürzlich in Wien im Saal der Bundesanstalt für körperliche Erziehung stattgehabten diesjährigen österreichischen Rudertag unter Teilnahme von 22 Verbandsvereinen wurde nach Beratung und einstimmigen Festlegung der neuen Verbands-Grundgesetze der Mitgliedsbeitrag an den Deutschen Ruderverband mit einer halben Goldkrone je Mitglied beschlossen und dem Vorstand eine Vertretung beim Deutschen Rudertag zu Danzig 1924 überlassen, wo man u. a. eine Altersgrenze für die Altherren-Ruderer und die Regelung des leidigen Mitgliederwechsels in den Klubs beantragen will.

## Segelflug

### Ostpreußischer Segelflug 1924

Die Segelflugveranstaltungen auf der Kurischen Nehrung haben mit dem Flug des Lehrers Schulz den Rekord im Segelflug wieder an Deutschland gebracht, darüber hinaus aber auch sonst so anerkennenswerte Leistungen gezeitigt, daß sich eine Nachschau wohl lohnt. Wertvolle Erfahrungen in der wissenschaftlichen und technischen Erforschung des Segelflugs sind gesammelt worden. Man ist versucht zu fragen, ob mit dem Rekordflug von Rossitten das Problem des Segelfluges nicht als gelöst zu betrachten ist, denn es steht fest, daß Schulz seinen Flug nach beliebig weiter hätte ausdehnen können, wenn er nicht durch Erschöpfung zur Landung gezwungen worden wäre. Wichtiger aber erscheint die Frage, in welcher Richtung die gemachten Erfahrungen verwertet werden sollen, und welche Wege der Segelflug weitergehen muß.

Daß der reine Segelflug von so vielen Zufälligkeiten abhängig ist, daß er aller Voraussicht nach vorläufig nur ein Sport bleiben wird, ist in flugtechnischen Kreisen wohl eine allgemeine Erkenntnis geworden. Aus dieser Einsicht heraus ist auch der Einbau von Hilfsmotoren in die Segelflugzeuge erfolgt. Aber wenn es auch gelingt, einen einwandfreien Leichtmotor mit Magnetzündung für Segelflugzeuge zu konstruieren, so dürfte das Segelflugzeug in einem derartigen Hilfsmotor doch nicht die endgültige Lösung des Problems bedeuten. Aus mehr als einem Grund ist vielmehr gerade für den Segelflughilfsmotor die Frage aufzuwerfen, ob es nicht ratsam erscheint, von dem mit Magnetzündung versehenen Benzinmotor abzugehen und einem beispielsweise mit komprimierter Luft betriebenen Propeller mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden. Schließlich müssen wir die im Segelflug gesammelten Erfahrungen auch für die Praxis auszunutzen suchen, wo die Frage der Rentabilität eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt. Weiter muß Klarheit darüber geschaffen werden, wie wir das, was zurzeit lediglich ein Sport ist, im Bedarfsfall unter Umständen auch für unsere Landesverteidigung verwerten können. Gerade in dieser Hinsicht erfordert der

MARCHIVUM

Segelflugsport mit Hilfsmotor ernste Beachtung. Noch hat jeder Krieg technische Ueberraschungen in reichem Maße gebracht. Eine völlige Umgestaltung des Luftkrieges, wie wir ihn bisher kennen, ist deshalb absolut nicht ausgeschlossen. Es gilt also auch hier mit Hilfe des Segelflugsports Erfahrungen zu sammeln, die im Bedarfsfall verwendet werden können.

Willy Fiechs-Königsberg.

## Ein Vortrag des Rhönhelden Martens zur Rheinstaffelwoche

Der Rheinstaffel-Woche sechster Tag war einer Ehrung unserer Segelflieger vorbehalten. Im großen, von einer starken und begeisterten Menschenmenge gefüllten Zeughaussaale zu Neuß sprach Diplom-Ingenieur Dr. Martens vom Segelfliegen, seiner Geschichte und eigenen Erlebnissen. Vorauf ging eine Gedächtnisfeier für den im Rhöntal gefallenen Neußer Flieger Leusch-Lilienthal, der 1896 verstorbene Pionier des Fliegens ist auch der Vater des Segelfliegens gewesen und seine Grundsätze finden auch heute noch Bedeutung. Nach ihm hat man in Deutschland unermüdlich am Gedanken der Nachahmung des Vogelfluges gearbeitet. Zwar wurde diese Arbeit lange Jahre durch den Krieg gelähmt, nachher aber mit umso größerem Ernst und schönen Erfolgen wieder aufgenommen. Durch die Rekord-Dauerflüge der Martens und Henz in 1922 in der Rhön kam der deutsche Segelflug in den Mund aller Welt. Auch im Ausland setzte der Wettbewerb nach der Vervollkommnung des motorlosen Fliegens ein; vornehmlich die Engländer u. Franzosen griffen ein, erzielten ebenfalls sehr gute Erfolge und konnte eine geraume Zeit sogar wechselnd den Rekord im Dauerflug halten, bis zum Mai dieses Jahres, denn bei der Flugwoche in Ostpreußen hat Deutschland durch sein rastlos arbeitendes Segelfluggenie, den Lehrer Schulz den Weltrekord mit der Leistung von 8:42,09 Stunden wieder an sich gerissen, alles bisher dagewesene ganz erheblich in den Schatten stellend. Wie groß die Fortschritte im Segelflug sind, beweist am besten die Tatsache, daß man vor dem Kriege nur Flüge von sehr wenigen Minuten erzielen konnte. Inzwischen hat man auch Flüge mit Hilfsmotoren aufgenommen. Auch auf diesem Gebiete hat die deutsche Arbeit schöne Erfolge erzielt, die führende Stellung Englands aber noch nicht erschüttern können. — Im Anschluß an den Vortrag wurden einige Filme über die Entwickelung des motorlosen Fluges, Bilder aus der Rhön u. a. gezeigt, die einen ebenso herzlichen Beifall fanden, als der anregende in dem bezeichnenden Satz „Fliegen ist Notwendigkeit, Leben nicht" gipfelnde Vortrag Martens.

## Schwimmen

### Die Rettungsprüfung der blinden Schwimmer

Während man bei uns in den Blindenanstalten vergeblich nach einer Schwimmhalle suchen wird (nur zu Prag bestand solche in der früheren Dr. Stärkschen Anstalt), ist es in England und vor allem in den Vereinigten Staaten damit weit besser bestellt. Dort besitzen schon seit Jahren einige größeren staatliche Blindenanstalten ihre hübsche, zweckmäßig ihrer Eigenart angepaßte Schwimmhalle. Die Ausbildung der Zöglinge darin geht ebenso sorglich wie verhältnismäßig leicht vor sich, sogar Wassersprünge werden sicher erlernt, wobei eine Rutschbahn zur ersten Aneignung des Kopfsprunges mit Recht vielbeliebt ist. Die blinden Schwimmer bewegen sich dabei im Wasser mit ganz derselben erstaunlichen Sicherheit wie an Land unter Vermeidung von Zusammenstößen, also ganz im Gegensatz zu uns Sehenden, denen bei der bisweilen gezeigten Scherznummer eines Blindschwimmen (mit verbundenen Augen) es bald erheiternd gründlich mißlingt, die gerade Bahn auch nur ein kurzes Stück nach dem Start zu bewahren.

Unter den großen amerikanischen Staats-Blindenschulen ragt in dieser Hinsicht das Perkins-Institut zu Watertown im Staate Pennsylvanien hervor, welches schon seit einigen Jahrzehnten staatliche Schwimmhalle in regem Betrieb hat. Mit welchem Erfolg, das erwies jüngst die Abnahme der vorschriftsmäßigen Prüfung in Lebensrettung dort durch die Bevollmächtigten der Bostoner Rotkreuz-Bezirksverwaltung. Das dortige Pfadfinder-Rettungskorps hatte es übernommen, die technische Unterweisung der blinden Knaben durchzuführen und konnte schon nach sieben Lehrstunden vier Knaben erfolgreich zur Prüfung schicken, während weitere acht demnächst soweit gelangt sind. Die Leistung der Prüflinge war recht befriedigend, mit 84 bis 90 Prozent der erreichbaren Punktezahl, letzte Höhe erreichte der dortige Pfadfindermeister Artur Katwick, der auch im Hochsprung vom Stand dort den Rekord hält. Außer im Retten zeigten die Knaben auch noch Handstandsprünge und Wettschwimmen unter, wie gesagt, überraschend sicherer Beibehaltung der Richtung trotz mehrfacher Wende dabei.

Bei uns hat man mancherorts, so in Duisburg, der Schwimmförderung in den Reihen der leider so zahlreichen Kriegsblinden in einigen Schwimmvereinen, wie ja überhaupt solcher Beihilfe für Kriegsbeschädigte nachahmenswerte Beachtung geschenkt. M.

*

* **Ausdehnung des Schulschwimmens in Preußen.** Der umfangreiche Erlaß des preußischen Kultusministeriums über die Ausdehnung des Schulschwimmens auch auf das Rettungsschwimmen und die praktische Ausübung der ersten Hilfe zur Wiederbelebung scheinbar Ertrunkener hat nicht nur in Schwimmerkreisen, sondern allgemein lebhafte Befriedigung erweckt. Allerdings muß der Minister selbst zugeben, daß zur wirklichen Durchführung seines Erlasses die Vorbedingungen an den meisten Orten noch fehlen, nämlich Schwimmhallen für den Winterbetrieb und Lehrkräfte für die Erteilung des Schwimmunterrichts. Wenn deshalb zwar grundsätzlich daran festgehalten werden soll, daß die Leitung des Schwimmunterrichts als eines Zweiges des Turnunterrichts in die Hand des Lehrers gehört, so beauftragt der Minister mangels genügender Lehrkräfte die Mitarbeit der Schwimmvereine für den Unterricht aufs Wärmste. Die Schulleiter sollen die Elternschaft immer wieder auf den gesundheitlichen Wert des Schwimmens hinweisen.

* **Die Heimat der Meisterschwimmer.** Wie sehr die Entwicklung der Leibesübungen von örtlichen (d. h. geographischen und klimatischen) Verhältnissen neben der Volksnatur (die sich ja selbst wieder z. T. darnach erst herausbildet) abhängt, erscheint allgemein verständlich genug. Fürs Schwimmgebiet, das ja fast ausnahmslos in wasserreichen oder küstennahen Gegenden natürliche Verbreitung fand, wäre dies an auffälligen Hauptbeispielen, wie am Gegensatz England—Rußland hierin ja leicht aufzuzeigen. Hier sei jedoch nur kurz eine lehrreiche Aeußerung darüber des auch bei uns durch seinen Hamburger Nach-Olympiasieg 1912 bekanntgewordenen Chicagoer einstigen Brustweltmeisters Michael Mac Dermott angeführt. Dieser hat Schwimmer aller Weltteile gesehen und meint, das Schwimmparadies liege noch auf den Hawaiischen Inseln, wo die Wasserwärme auch den ganzen Winter hindurch vollen Schwimmbetrieb im Meere erlaubt. Die besten und ausdauerndsten Schwimmer freilich fand er bei den San Blas-Indianern.

Diese bewohnen eine Inselgruppe, die dreißig Meilen südlich von Panama liegt, sie sind gewohnt, ihren Verkehr zwischen den jeweils 100 bis 250 Meter auseinanderliegenden Inseln lediglich schwimmend zu bewältigen, eine Leistung, wodurch sie eine sonst nur noch in Honolulu annähernd erreichte natürliche Schnelligkeitsschulung genießen, wodurch sich dann hervorragende Meister von selbst ergeben. Wir müssen diesen Naturvorzug nur soweit angängig durch unsere Schwimmhallen zu erreichen suchen, wobei Mac Dermott je eine solche sogar für jede Volksschule schließlich verlangt, was tatsächlich drüben gegenwärtig schon für fast alle Hoch- und Mittelschulen verwirklicht wird. Wogegen man bei uns die sparsam vorhandenen Hallen noch sparsamer ausnutzt, nämlich teilweise schließt (oder gar wie in Cleve ein Kino daraus macht). Soweit sich nicht die Schwimmvereine neuerdings erfolgreich zur Selbsthilfe aufschwingen, wie dies jüngst in Magdeburg, Bielefeld, Bremerhaven und Hildesheim geschehen ist. W. Mang.

* **Allgemeine Schwimmpflicht in der Tschechoslowakei?** Die neuerdings endlich auch rührig für bessere Pflege der Leibesübungen durch den Staat sich einsetzenden deutschböhmischen Abgeordneten haben einen Initiativantrag zur Regelung der körperlichen Erziehung der Schuljugend eingebracht, wonach die ganze männliche Bevölkerung der Turn- und Sportpflicht unterworfen werden soll, die männliche vom 6. bis zum 24. Lebensjahre (bzw. bis zum Heereseintritt), die weibliche bis zum 20. Lebensjahre (bzw. Eintritt der Mutterschaft). Dabei soll auch der Schwimmunterricht für beide Geschlechter als verbindlich erklärt werden. In der Begründung wird u. a. auf das bereits hierfür bestehende Vorbild Frankreichs, Belgiens und anderer Staaten verwiesen. In diesem Zusammenhang verdient auch die wirksame Anregung des Deutschen Hauptausschusses für Leibesübungen dort Erwähnung, die Durchführung einer Staatlichen Schwimmeisterprüfung im Gesundheitsministerium, um den dortzulande noch fast allerorts herrschenden Mangel an Fachleuten abzuhelfen, deren Vorhandensein ja die unerläßliche Voraussetzung für die geplante Verwirklichung der allgemeinen Schulschwimmpflicht in den Städten bildet. Hierüber sind, wie bekannt, jetzt in Preußen wie Oesterreich zeitgemäß erweiterte Prüfungsvorschriften für Bewerber beiderlei Geschlechts in Kraft getreten. M.

* **Die amerikanische Olympia-Wasserballmannschaft** scheint nunmehr jetzt endgültig festzustehen. Von den insgesamt fünfzehn Mann kommt als Stamm die siegreiche Sieben des Altmeisters Illinois Athletic Clubs dazu, die kürzlich die Sieben des Olympic Clubs von San Franzisko in Chicago geschlagen hat (nicht die „Olympia"-Mannschaft, wie bei uns irrtümlich gemeldet worden.) Von dieser kalifornischen Mannschaft kommen immerhin noch drei Teilnehmer dazu, weitere zwei von der benachbarten Stanford Universität (Torwächter und Stürmer), der Rest fällt z. T. Newyork zu, das diesmal nicht so günstig wie sonst in der Entscheidung mitgewirkt hat, da dort wohl mehr nach amerikanischen Regeln gespielt wird. Der eine kalifornische Teilnehmer, White, ist zugleich Kunstspringmeister, zu dem sich hierin seine Landsleute Dave Fall und Clarence Pinkston gesellen. Außerdem für das Schwimmgebiet selbstredend Normann Rosk, der wieder nach San Franzisko zum letzten Training für die Ausscheidungsrennen Anfang Juni heimgekehrt ist und auf der Reise von Honolulu her Arne Borg und Frank Beaurepaire zu Begleitern hatte, die sich nun beim Pariser Olympia auf der 1500 Meter-Strecke um den Weltmeistertitel neben Charlton und auch auch noch Weißmüller messen werden. Jeder in seinem eigenen Stil, amerikanisch, australisch und sozusagen schwedisch. W. M.

## Allgemeines

* **Die Pariser Olympiade ein Eldorado der Diebe.** — Zu der Olympiade zu Paris nehmen nicht nur die Athleten jeder Schattierung aus aller Länder sondern auch die organisierten internationalen Taschendiebe teil. Gerade diese Kategorie der Olympiasieger dürfte dieses am besten abgeschnitten haben. Nach dem Fußball-Länderkampf Frankreich — Südholland, der übrigens 0:0 endete, stellte es sich heraus, daß die Holländer um ihre gesamten Wertsachen erleichtert waren. Aehnlich war es kurz vorher den amerikanischen Ruderspielern ergangen, denen man im Umkleideraum (aus den Taschen der Spieler) insgesamt etwa 20 000 Francs geholt hatte. Diese Diebe sollen besonders für die Organisation der Olympiade sehr erfreulich sein.

# Schach

## Aus dem Klubwettkampf Mannheim—Karlsruhe

**Gespielt am Sonntag, den 11. Mai im Kasino der Zuckerfabrik Waghäusel.**

**Partie Nr. 18.**

Weiß: M. Kadisch (Schachklub Mannheim) — Schwarz: Ahr (Schachklub Karlsruhe)

1. Sb1—c3; Sb8—c6. — 2. Sg1—f3; Sg8—f6. — 3. e2—e4; e7—e5. — 4. Lf1—c4; Lf8—c5. — 5. 0—0; 0—0. — 6. a2—a3; a7—a6. — 7. b2—b3; Lc5—a7 (Schwarz hat in geschickter Beantwortung der Zuckertort-Eröffnung seinen Läufer vor Abtausch beschützt und auf der Angriffsdiagonale postiert. Die Gegner stehen sich in ausgeglichener Stellung gegenüber). — 8. d2—d3; h7—h6. — 9. Sc3—d5; d7—d6. — 10. Sf3—h2; Sf6×d5. — 11. Lc4×d5; Sc6—e7. — 12. Ld5—a2; c7—c6. — 13. Kg1—h1; Kg8—h8 (der Führer der Schwarzen hat später diesen Zug als ungünstig bezeichnet). — 14. f2—f4; e5×f4. — 15. Lc1×f4; d6d5. — 16. c4×d5; Se7×d5. — 17. Dd1—h5 (Weiß wollte hiermit verhindern, daß die feindliche Dame ihm mit Dh4 zuvorkommt. Aber der Abtausch des Angriffsläufers ist für Weiß schmerzlich. Weiß verfügt zwar über die freie Turmlinie, aber dieser Vorteil ist mehr als aufgewogen, indem Schwarz beide Läufer behält; Sd5×f4. — 18. Tf1×f4; f7—f6. — 19. Th1—e1 (Weiß will sich auf der e-Linie festsetzen); Lc8—d7. — 20. Tf4—e4; Ld7—e8. — 21. Dh5—e2; Dd8—a5. — 22. c2—c3; Le8—h5 (ein guter Zug, der darauf berechnet ist, den Springer h 2, falls dieser sich hervorwagt, abzufangen. Aber dieser Springer hat zum Glück für Weiß noch das Feld f1, um den schwer bedrohten Punkt h2 decken zu können). — 23. De2—d2 (notwendig, um Te8 vorzubeugen); Ta8—e8. — 24. d3—d4; Te8×e4. — 25. Te1×e4; Da5—c7. — 26. Dd2—e3 (beide Parteien spielen scharf auf Angriff); Lh7—b8. — 27. Sh2—f1; b7—b5. — 28. Te4—e7; Dc7—d8 (hier hätte wohl Df4 den Vorzug verdient. Aber Schwarz versprach sich trotz seiner beiden Läufer nach Damenabtausch kein zum Gewinn führendes Endspiel). — 29. La2—b1 (!); Lh5—f7 (hier verdiente zur Deckung des bedrohten Punktes h7 offenbar Dd5 und g8 den Vorzug). — 30. De3—e4; Lf7—g8. — 31. Te7×g7 (!!) (entscheidend. Schwarz darf den Turm nicht nehmen, weil er sonst in 3 Zügen matt ist); f6—f5. — 32. De4—e7; Dd8×e7. — 33. Tg7—e7; f5—f4. — 34. Sf1—h2; h6—h5. — 35. Sh2—f3; Lg8—f7. — 36. Lb1—e4; Lf7—d5. — 37. Le4×d5; e6×d5. — 38. Sf3—e5; Lb8×e5. — 39. Te7×e5; f4—f3. — 40. Te5×h5; Kh8—g7. — 41. g2×f3; Tf8×f3. — 42. Kh1—g2; Tf3—e3. — 43. Th5—f5 (hier war Te5 das einfachste. Aber man sieht zuweilen, namentlich, wenn man gut steht, den Wald vor lauter Bäumen nicht); Kg7—g6. — 44. Tf5—f2; Kg6—h5. — 45. Tf2—f5+; Kh5—h4. — 46. Tf5×d5; Te3×h3. — 47. Td5—h5+; Kh4×h5. — 48. Kg2×h3; Kh5—g5. — 49. Kh3—g3; Kg5—f5. — 50. Kg3—f3; Kf5—e6. — 51. Kf3—e4; Ke6—d6. — 52. b2—b3; a6—a5. — 53. c3—c4; a5—a4. — 54. c4—c5+; Kd6—c6. — 55. b3—b4; Aufgegeben.

## Aus dem Klubwettkampf Mannheim-Darmstadt

**Gespielt am 4. Mai 1924 in Darmstadt.**

**Partie Nr. 15.**

Weiß: Max Punga (Schachklub Darmstadt).
Schwarz: Fleißner (Schachklub Mannheim.)

1. d2—d4; d7—d5. — 2. Sg1—f3; Sg8—f6. — 3. b2—b3; Lc8—f5. — 4. Lc1—b2; e7—e6. — 5. e2—e3; Sb8—d7. — 6. Lf1—d3; Lf8—e7. (Schwarz hat die Dameneröffnung des gefährlichen Gegners geschickt behandelt und nicht bloß Ausgleich, sondern das bessere Spiel erwirkt. Man erkennt dies daran, daß dem Angriffsläufer der weißen Partie die Königsdiagonale versperrt ist, während die schwarzen Offiziere über freie Felder verfügen.). — 7. Ld3×f5 (Ein bloß scheinbarer Erfolg, indem zwar Schwarz einen Doppelbauern bekommt, gleichzeitig aber einen Pionier zum Schutze gegen den feindlichen Durchbruchsversuch im Zentrum erhält. Infolgedessen bedeutet dieser Läuferabtausch eine Schwächung der weißen Partie.); e6×f5. — 8. Dd1—d3; g7—g6 (Schwarz kann sich die scheinbare Blöße auf der Königsdiagonale unbesorgt leisten, weil der weiße Angriffsläufer abgeriegelt ist und bleibt.). — 9. Sf3—e5; 0—0. — 10. Sb1—d2; c5—c6. — 11. c2—c4; Le7—b4. — 12. Se5×d7 (Auch aus diesem Abtausch erzielt man für Weiß keinen Vorteil); Dd8×d7. — 13. 0—0; Lb4×d2. — 14. Dd3×d2; Tf8—e8. — 15. Ta8—c8; Te8—e6. — 16. c4×d5; Dd7×d5 (Gegen Tc5 ist Schwarz durch die Drohung Se4 geschützt. Der Zug Tc5 würde Weiß die Qualität und damit die Partie kosten.). — 17. Dc2—b4; Dd5—d7. — 18. Tf1—d1; Ta8—e8. — 19. h2—h3; Sf6—d5. — 20. Db4—c5; a7—a6. — 21. g2—g3 (um das Vordringen des f-Bauern zu verhindern); Dd7—d8 (Nicht c7, weil dann die weiße Dame den Springer schlagen würde.). — 22. Tc1—c2 (Durch die drohende Haltung des schwarzen Springers ist die weiße Stellung gefährdet, so daß Weiß auf Verteidigung spielen muß.); Dd8—g5. — 23. Lb2—c1 (Keine ausreichende Verteidigung. Das Uebergewicht von Schwarz kommt jetzt auch materiell zur Geltung.); Dg5—h5(!). 24. Td1—f1 (Erzwungen); Dh5×h3. — 25. Dc5—a7; g6—g5 (!). (Um den Turm e6 auf die h-Linie zu führen.). — 26. f2—f3 (Ein Verzweiflungszug); Te6—h6. — 27. Tc2—g2; Kg8—g7 (!). (Ein notwendiger Vorbereitungszug.). — 28. e3—e4; f5×e4. — 29. f3×e4; Te8×e4. — 30. Lc1×g5; Dh3—h1+. — 31. Kg1—f2; Te4—e2 (entscheidend). — 32. Kf2×e2; Dh1×g2+. — 33. Aufgegeben, da Turmverlust und das Matt in wenigen Zügen nicht zu vermeiden ist. Schwarz hat es in dieser Partie verstanden, den starken Gegner vollständig zu überspielen.

## Zur Theorie des Evansgambit

**(Aus den „Schacherinnerungen" — Verlag Walter De Gruyter u. Co.)**

**Partie Nr. 14.**

**Gespielt zu Breslau am 23. April 1878.**

Weiß: Anderßen. Schwarz: F. Riemann.

1. e2—e4; e7—e5. — 2. Sg1—f3; Sb8—c6. — 3. Lf1—c4; Lf8—c5. — 4. b2—b4; Lc5—b4. — 5. c2—c3; Lb4—a5 (hier wird heute Le7 vorgezogen). — 6. d2—d4; e5×d4. — 7. 0—0; La5—b6. — 8. c3×d4; d7—d6. — 9. d4—d5; Sc6—a5. — 10. Lc1—b2; Sg8—e7. — 11. Lc4—d3; 0—0 (Diese ersten 11 Entwicklungszüge entsprachen im großen und ganzen der hergebrachten Theorie. Beim Zug 5 hat Anderßen, wenn er schwarz zog, entweder La5 oder e5 getan. Heute wird meist, wie gesagt, der Rückzug auf e7 bevorzugt, um die gefürchtete Drohung La3 zu verhindern. In der vorliegenden Partie hat nun Weiß für das Opfer eines Bauern die Angriffsstellung beider Läufer erlangt, was wohl als Ausgleich angesehen werden kann.). — 12. Sb1—c3; Se7—g6. — 13. Sc3—e2; c7—c5. (Die heutige Richtung würde diesen Zug kaum zeitigen, weil der Bauer d6 dadurch schwach wird. Indessen leitet Riemann mit diesem Zuge einen starken Vorstoß auf dem Damenflügel ein.). — 14. Ta1—c1; Lc8—d7. — 15. Se2—g3; Lb6—c7. — 16. Dd1—d2; f7—f6. — 17. Kg1—h1 (die Einleitung eines genialen Frontalangriffes); b7—b5. — 18. Tf1—g1 (ein anscheinend seltsamer Zug von tiefer Bedeutung); c5—c4. — 19. Ld3—b1; Ta8—b8. — 20. Sg3—f5; b5—b4 (Ein Wettrennen zwischen dem schwarzen Vorstoß auf der Damenseite und dem weißen Angriff auf dem Königsflügel.); 21. Lb2—d4; c4—c3. — 22. Dd2—d1; Sa5—c4. — 23. g2—g4 (Steinitz meinte, daß hier richtig der Bauer a7 genommen werden könnte, während Riemann darin eine Aufgabe des weißen Angriffes erblicken würde.); Lc7—b6. — 24. g4—g5; Sc4—b2. — 25. Dd1—f1; Lb6×d4. — 26. Sf5×d4; Sg6—f4. — 27. Sd4—f5; Ld7—b5. — 28. g5×f6 (Ein echter Anderßen-Zug.); Dd8×f6 (Schwarz wäre, wenn Lb5 die weiße Dame nähme, in drei Zügen matt). — 29. Df1—e1; Sf4—d3. — 30. De1—d2; Sd3×c1. — 31. e4—e5 (!); d6×e5. — 32. Sf1×e5 (Anderßen führt unbeirrt um die Einbuße eines Turmes seine Kombination durch.); Sc1—d3. — 33. Tg1×g7+; De6×g7. — 34. Sf5×g7; Sd3×f2+. (Ein Fehler, der die Partie kostet. Riemann selbst erklärt, daß Kg7 geschehen müßte.). — 35. Kh1—g2; Tb8—b7. — 36. Sg7—e6; Lb5—d3. — 37. Lb1×d3; Sf2×d3. — 38. De5—g5+ (Strahlende Endkombination); Kg8—h8. — 39. Se6—g6+ (!); h7×g6. — 40. Dg5—h6+; Kh8—g8. — 41. Dh6×f8+; Kg8—h7. — 42. Se6+—g5+. Es war das die letzte Partie, die Riemann vergönnt war, mit Anderßen zu spielen. Am 13. März 1879 ist Adolf Anderßen die Augen zu.)

## Aus dem Schachleben

Der junge russische Großmeister Alechin gab am 28. April im Hotel Alamac in New York eine Vorstellung im Blindschach. Der geniale Meister spielte, ohne Brett und Figuren zu sehen, gleichzeitig 26 Blindpartien, von denen er 16 gewann, 5 verlor und 5 unentschieden machte. Ein glänzendes Ergebnis, das einen Rekord in der Geschichte des Blindespiels darstellt. Die Veranstaltung dauerte mit einer einstündigen Pause 12 Stunden, von 2 Uhr nachmittags bis 2 Uhr nachts. — Alechin hat von einem New Yorker Komitee den Auftrag erhalten, die 110 Partien des New Yorker Turniers in Bucidorin herauszugeben. — Dr. Lasker ist eine Rundreise durch die westlichen Staaten von Nordamerika angetreten. — In Györ in Ungarn (früher Raab geheißen) wird dem Vernehmen nach vom 3.—24. August ein internationales Schachturnier in kleinerem Rahmen stattfinden.

## Schachliteratur

**Schacherinnerungen des jüngsten Anderßen-Schülers.**

Von den „Schacherinnerungen des jüngsten Anderßen-Schülers" von Stadtrat a. D. Fritz Riemann in Erfurt (Verlag Walter de Gruyter u. Co. in Berlin und Leipzig) ist soeben die erste Lieferung erschienen. Für den Schachmeister Riemann ist die Herausgabe der Schrift gewissermaßen mit einem Jubiläum verbunden, waren doch zurzeit der Abfassung fünfzig Jahre verflossen, seit es ihm zum ersten Male vergönnt war, mit seinem Mathematiklehrer Anderßen am Brett zu sitzen. Stattlich ist die Reihe von Partien gewesen, die der frühreife Schachspieler Fritz Riemann — dazumal noch ein Schüler des Breslauer Friedrichsgymnasiums — mit dem Altmeister deutscher Schachspielkunst spielen durfte. Riemann wünscht den Schachfreunden im Vorwort, daß ihnen beim Durchspielen der alten Partien etwas von dem reinen Genuß zuteil werden möchte, der ihn selbst bei der Bearbeitung in seinen Bann schlug. Riemann hat hiermit den rechten Ton getroffen. Die Schachwelt wird ihm für die Veröffentlichung seiner mit Anderßen gespielten Partien dankbar sein, weil eben das Nachspielen und Studium Anderßenscher Partien für jeden Schachspieler immer eine Quelle reinen Genusses bilden wird. Zugleich gibt der Verfasser ein Bild des Breslauer Schachlebens durch fast ein Jahrzehnt. Daß für mich als einen gebürtigen Breslauer diese Neuerscheinung viele Erinnerungen an einen Schachkreis auffrischt, in welchem der früh verstorbene Meisterspieler Arnold Schottländer eine bedeutende Rolle spielte, ist ein persönliches Erlebnis. Indem aber Anderßen als einer der größten Schachgenies aller Zeiten mit dem Ideenreichtum seiner Partien das Werk durchleuchtet, wird dieses gerade in der heutigen Epoche des nüchternen Positionsspiels über Schlesien hinaus eine dankbare Aufnahme in der ganzen deutschen Schachwelt finden. Die Einleitung bietet zwei biographische Skizzen über Anderßen. Während die eine aus der Feder von Fritz Riemann in den „Erinnerungen" uns den Altmeister als gütigen Menschen und Lehrer vor das geistige Auge rückt, zeigt uns Dr. C. Schwede in seinem Gedenkartikel „Vor vierzig Jahren" den Altmeister Anderßen hauptsächlich in seiner Bedeutung als Schachgenie, und zwar mit einer solchen Anschaulichkeit, daß man den Altmeister vor sich am Brette sitzen zu sehen glaubt. Von den in der ersten Lieferung enthaltenen 100 Partien veröffentlichen wir heute ein Evansgambit und behalten uns vor, noch einige besonders schöne Anderßenpartien zur seiner Glanzzeit zu bringen. Der zweiten Lieferung der „Schacherinnerungen" von Fritz Riemann darf man mit großem Interesse entgegensehen. h.

Lösung aus Schachaufgabe Nr 15

[illegible]

MARCHIVUM

# Mannheim's grosse Etage Samson & Co. D1,1 Verkauf nur 1 Treppe hoch D1,1

Bei uns finden Sie den gesuchtesten Artikel

## Woll-Musseline

in enormer Auswahl und in dem verwöhntesten Geschmack

**Richtige Ware zur richtigen Zeit**

darunter 1 Posten vollbreit ..... Meter **2.95** Mk.

## Weißer Voll-Voile

doppeltbreit in schöner Ausrüstung für Blusen und Kleider ..... Mtr. nur **1.95** Mk.

## Unsere billigen Wasch-Stoffe

Unsere billigen **Hemden-Perkals** in prakt. Mustern ..... Mtr. nur **78** Pf.

Doppelbreite **Kleider-Voiles** in sehr vielen Mustern für entzückende Sommerkleider .... Mtr. **98** Pf.

110 cm breite, einfarbige **Wasch-Creppeline** mod. fließendes Gewebe in vielen Farben, enorm billig ..... Mtr. nur **1.48** Mk.

100 cm breite **Bedruckte Kleider-Frotteé** für schöne Sommerkleider .... Mtr. nur **1.28** Mk.

**1 große Partie Halbwoll-Musseline** in sehr vielen Mustern, voller Ersatz für Wolle, für leichte Sommerkleider ..... Meter **1.95** Mark

1 Posten **Seiden-Foulardine** voller Ersatz für Seide in den apartesten Mustern in groß. Auswahl Mtr. nur **2.95** Mk.

Unsere bekannte Qualität **Voll-Frotte** 100 cm breit für praktische Kleider, sehr aparte Muster ..... Mtr. nur **1.98** Mk.

140 cm breite **Touren-Loden** Reine Wolle, ein großer Gelegenheitskauf ..... Mtr. nur **3.90** Mk.

Reinseidener **Foulard** schwarzen Grund mit weiss, mit kleinen Schönheitsfehlern .. Mtr. nur **2.95** Mk.

**Der grosse Zuspruch beweist immer wieder unsere enorme Leistungsfähigkeit.**

---

Am Samstag, 31. Mai beginnt im Casino für jüngere u. ältere Damen u. Mädchen ein

## Tischdeck- und Servier-Kursus

in Verbindung mit gesellschaftlicher Umgangs- und Formenlehre.

Lehrgang:
1. Kaffeebereitung in gesellschaftlichem Verkehr. Gästeempfang. — Besuche. — Die Führungskarte. — Die Tischkarte.
2. Veranstaltungen von Festlichkeiten: Das Kaffeetrinken. — Der Kaffeetisch. — Servierlehre für Hausfrau und Bedienstete. — Der Frühstückstisch.
3. Der Damentee. — Der Damen- u. Herrentee.
4. Das Serviettenbrechen (12 verschiedene Figuren zu allen Veranstaltungen).
5. Das Bestellen (Diner). — Praktische Uebungen im feinen Tischdecken und Dekorieren mit gärtnerischer Anlage. — Servieren mit allen modernen Tischgeräten. — Speisenfolge.
6. Das festliche Abendtisch (Souper). — Das kalte Büfett (Liegende Tafel)
7. Der Mittagstisch im Familienkreise.

Der praktische Unterricht wird mit den dazugehörenden Tischgeräuschaften ausgeführt. Lehrkursus von 4—7 Uhr, Abendkursus von 8—11 Uhr. Honorar 15 Mk., zahlbar bei Beginn. Anmeldungen werden bei Herrn Kammerdiener Riedel, R 1, 1, höfl. erbeten.

Die Kursleitung: **O. F. Gracke.**
Sämtliche Zeugnisse. Beste Referenzen.
Bitte Notizbuch mitbringen. B2462

## Schreibmaschinen

mit Blindschrift ..... Mk. 135.—
gebrauchte von Mk. 60.— an. B2547

**Friedrich Schlecht** P 2, 8/9
Telephon 30 — P 2, 8/9
Spezial-Reparaturwerkstätte

„Ich litt seit 8 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem **Gesichtsjucken**. Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife habe ich das Übel völlig beseitigt. H. S., Poliz.-Serg." Dazu Zucker's-Creme (nicht fettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

### Verkäufe

## Landhaus

mit Fabrikgebäude (Albtal), elektrisches Licht und Kraft vorhanden, großer Garten und Wiesengelände, beziehbare 4 Zimmerwohnung, alsbald **zu verkaufen.** Für Zigarrenfabrik besonders geeignet.

Ernsthafte Liebhaber erhalten nähere Auskünfte unter D. Q. 91 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9644

## Last-Auto

Stoewer, Kettenantrieb, 4 t Nutzlast, 90 % Gummibereifung, billig zu verkaufen, evtl. mit Anhänger, 4 ton. Näheres B2525

**Spedition Helvetia**
Telephon 2048 und 5932.

## Kraftwagen-Verkauf

Die Stadt Mannheim verkauft einen gebrauchten, guterhaltenen

**Kranken-Transportwagen**

Fabrikat Dürkopp, Motor Nr. 6609 18/35 PS. Der Wagen kann bei der Berufsfeuerwehr besichtigt werden. Angebote sind bis zum 2. Juni schriftlich bei uns einzureichen. 68

**Städt. Maschinenamt.**

## Kurhaus

25 Zimmer und Mahlmühle m. guter Wasserkraft, 20 Morg. Gärten, 2 Minuten v. Bahnhof entfernt,

**zu verkaufen**

u. sofort beziehb. Preis mit Vieh und Fahrnis 250 000 Goldmark. Angebote unt. C. V. 71 an die Geschäftsst. B2542

Wag. Wagner verkauft sofort *9664

**kompl. Schlafzimmer**

mit Betten sowie Küche und sonstigem Zubehör. Schorr bei Korn, O 7, 16, 2. Stock.

**Für Metzger oder Wirte**

Ein großer Eisschrank, stärkig, sowie ein 12 m langer Wasserschlauch m. Geschäft bei B2549
**Bothardt,** Kleinfeldstr. 16, 2. St.

**Zur Umzäunung!**

Schwarten, Nahmenschenkel, ferner Dachziegel, Badewanne, Nähmaschine, Eisschrank, zu verkauf. Näh. *9687
Gamber, P 3, 6, Laden.

Sehr gut erhaltenes **Tafelklavier** billig zu verkf. B2545
Carl Haak, C 1, 14.

Moderner **Kinderwagen** Bettstelle, Etrade für Balkonzimmer, Kinderkommode m. Marmorpl. billig zu verk. *9662

Vornehmes **Herrenzimmer** in Eichen gewichst, desgl. **Schlafzimmer** umständehalber Billigst zu verkaufen. B2518
**Kaiser,** Rheinauhr. 17 part.

Hockenberger, M 5, 1, 3. T.

## Wohnhaus

in Oggersheim, beste Lage, ist zu verkaufen, ev. Tausch nach Mannheim. *9634
Interessenten wollen sich u. D. K. 85 an die Geschäftsst. d. Bl. wend.

### Kauf-Gesuche.

Suche einen gebrauchten **Frebo-Druckapparat** Angebote unt. Y. R. 189 an die Geschäftsst. 771

Lumpen Flaschen, Papier, Eisen, Messing, Kupfer, Zink, Zinn kauft **Gerschon Wachtel** S 4, 6 Tel. 7819
Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt.
524

## Heirat.

Dieselbe besitzt Wohng. mit vollst. Einrichtung und reichl. Wäscheausstattung.
Zuschriften u. D. X. 98 an die Geschäftsstelle.

Suche für meine Schwester in den 30er Jahren einen solchen Herrn kennen zu lernen zwecks späterer B2551

### Unterricht.

Lehrer (Auslandspr.) ert. **Englisch u. Französisch** auch Nachhilfe, lo. Ref. Gerlenstein, T 6, 37, IV. *9620

## Einladung

zur Generalversammlung der Aktionäre der

## Bremen-Besigheimer Oelfabriken, Bremen

auf

**Mittwoch, den 25. Juni 1924,**
mittags um 12 Uhr

im Sitzungssaale der Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank, Bremen, Domshof 8/9.

Tagesordnung:
1. Vorlegung des Berichts und der Abrechnung vom Jahr 1923.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes und Entlastung des Aufsichtsrates und des Vorstandes.
3. Wahlen für den Aufsichtsrat

Stimmberechtigt sind nur diejenigen Aktionäre, welche Eintritts- und Stimmkarte spätestens am zweiten Tage vor dem Tage der Versammlung an der Kasse der Gesellschaft oder an einer der nachfolgenden Stellen:

**In Bremen:**
Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank,
Deutsche Bank, Filiale Bremen,

**In Berlin:**
Dresdner Bank,
Deutsche Bank,

**In Frankfurt am Main:**
Deutsche Bereinsbank,
Bankhaus C. Badenburg,

**In Hamburg:**
Commerz- und Privat-Bank A.-G.

**In Mannheim:**
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

**In Stuttgart:**
Dresdner Bank, Filiale Stuttgart,
Württembergische Vereinsbank,

abgefordert haben.

Die Aktionäre haben ihre Aktien spätestens am dritten Tage vor der Versammlung im Geschäftslokal der Gesellschaft oder an einer der obenbezeichneten Hinterlegungsstellen oder bei einem Notar zu hinterlegen und den Hinterlegungsschein bei Abforderung der Eintrittskarte einzureichen.

Bremen, den 20. Mai 1924.

**Der Aufsichtsrat:**
Carl Ed. Meyer
Vorsitzender. 4306

### Vermietungen

**Gemütliches Zimmer** in gut. Hause p. sof. an nur bess. Herrn zu vermieten. Zwangsmieter ausgeschl. Adresse in der Geschäftsstelle. *9633

**Wohnungstausch**

Geboten: 4 Zimmer, Kammer u. Küche.
Gesucht: 2 gr. Zimmer u. Küche und 2, evtl. 1 Zimmer u. Küche.
Angebote unt. T. V. 46 a. d. Geschäftsst. B2468

### Vermischtes.

Tüchtige **Schneiderin** sucht Kundschaft für in u. außer dem Hause. Angeb. unt. D. A. 76 a. d. Geschäftsst. B2541

Bess. Witwe empfiehlt sich im Anfertigen einfacher Kleider sowie Ausbessern von Wäsche. Angebote unt. Y. S. 69 a. d. Geschäftsst. B2512

Erstklassige **Pianos** sehr preisw. bei B2546
**Carl Hauk C1,14**

Spezialfabrik für **ROLLADEN** Jalousien, Rolläden etc. Ersatzteile, Reparaturen
**Stierlen & Hermann** Mannheim, Augartenstr. 11 Telefon 2002. 688

**Haarnetze** schön grau, echt Haar Kraft, J 1, 6, Breitestr.
541

## Partie-Posten

**aussergewöhnlich billig!**

| | | |
|---|---|---|
| **Hemdentuch** weiss, 80 cm | 85, 75, 65, | 55 Pf. |
| **Handtuchstoff** weiss/rot gestreift | 85, | 55 Pf. |
| **Zephir** für Blusen und Kleider, gestreifte gute Qualität | 95, | 75 Pf. |
| **Zephir** grünl. Muster, für Sportzwecke, vorzügliche Qualität | | 90 Pf. |
| **Organdy** schöne Muster | | 65 Pf. |
| **Mousseline** 80 cm, gute Qualität, enorme Auswahl | | 80 Pf. |
| **Mousseline** 70 cm | | 70 Pf. |
| **Frotté** 100 cm, aparte Streifen | 2.25, | 1.90 |
| **Knaben-Blusenstoff** blau/weiss gestreift | | 1.10 |
| **Schürzenstoff** 95 cm, gute Ware | | 1.15 |
| **Kleider-Baumwollzeug** unverwüstliche Qualität | | 95 Pf. |

**Nur solange Vorrat reicht!** S232

Gebrüder **Rothschild**
K 1, 1-2 — Mannheim — K 1, 1-2

## 5-6 Büroräume

im Zentrum der Stadt gelegen **sofort zu vermieten.**

Angebote unter Z. D. 101 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4814

## KLEINE ANZEIGEN

**Stellen-Angebote und -Gesuche, Häuser-An- und Verkäufe, Vermietungen und Miet-Gesuche, Kauf-Gesuche, sowie Verkaufs-Anzeigen aller Art usw. usw.**

**finden durch den**

**Mannheimer General-Anzeiger**

mit seinem bedeutenden Anzeigenteil und als der in Mannheim und nächster Umgebung gelesensten Zeitung

**die größte Verbreitung.**

5389

MARCHIVUM

# Volks-Versorgungs-Verkauf!

Unter dieser Parole bringen wir zum Ausgleich der geschwundenen Kaufkraft weiter Kreise riesige Lager-Bestände **zu sensationell billigen Preisen!**

Warenhaus **KANDER** Mannheim.

Einige Beispiele:

Damen-Trägerhemd mit Feston verarbeitet ... 1.75
Damenhemd Achselschluß mit schöner Stickerei ... 2.45
Damenhose mit breitem Festonvolant .. 1.95
Garnituren: Hemd und Hose reich bestickt, jedes Stück 3.75
Damen-Rock mit Stickerei-Volant . 3.95, 2.75
Damen-Hemdhose mit Hohlsaum-Garnitur .. 3.45
Prinzeß-Rock reich mit Stickerei verarbeitet Banddurchzug ... 4.75

Korsett aus gutem Stoff ... 1.80
Backfischleibchen . 2.75. 2.45
Büstenhalter aus gutem Shirting .. 1.10, 95 Pf.
Hüftengürtel „die Mode" ... 1.85
Damentaschentücher Feston u. bestickte Ecke, 40, 28 Pf.
Herrentaschentücher mit Bandkante ... 32, 29 Pf.
Herrentaschentücher mit bunter Kante ... 40, 30 Pf.

Kissenbezug aus prima Kretton, 80/80 .. 1.60
Kissenbezug prima Wäschetuch, festonniert ... 2.75
Kissenbezug mit Hohlsaum ... 2.45
Bettbezug prima Stoff Bandstreifen, 130/180 ... 8.50
Bettuch 150/225 aus gutem Haustuch ... 4.95
Oberbettuch 150/250 mit Rosenbogen ... 8.50

Weiße Zierträgerschürzen mit Stickerei ... 1.35, 95 Pf.
Wiener Schürzen schöne bunte Muster . 2.95, 2.25
Kleiderschürzen o. Arm bunte Muster ... 3.75, 2.75
Spielhosen für Knaben u. Mädchen 2.25, 1.95
Herren-Oberhemden farbig, waschecht, m. Kragen und Umschlagmanschetten . 3.95
Gummi-Hosenträger mit Lederpatte ... 55 Pf.
Selbst- u. Strickbinder 50, 25 Pf.

Chevreaux-Damen-Halbschuhe mit Lackkappe, breite Form Lederausführung ... 6.90
Braune Chevreaux-Damen-Halbschuhe besonders preiswert ... 8.90
Boxcalf-Herren-Halbschuhe Ia. Ausführung, spitze Form ... 10.75
1 Posten beige Leinen-Schnür- u. Spangenschuhe beste Verarb., mod. Form 2.25
Braune Damen-Halbschuhe Orig. Goodyear Welt, mod. Form ... 10.75
Dunkelbraune Boxcalf-Damen-Halbschuhe feinste Rahmenarbeit ... 12.50

## 2 Waggon Steingut

Waschbecken crême Wasserkannen 1.25, 95, 65 Pf.
Waschbecken bunt Wasserkannen 1.35, 95, 75 Pf.
Nachtgeschirre ... Stück 98, 65 Pf.

Suppenterrinen oval, rund, bunt und weiß ... 1.45, 1.20, 95 Pf.
Kartoffelnäpfe mit Deckel ... 75, 48 Pf.
Gemüseschüsseln viereckig ... 30, 25, 15, 10 Pf.

Reifschüsseln ... Stück 95, 75, 49, 25 Pf.
Satzschüsseln 6-teilig, weiß ... 95 Pf.
Saucièren weiß ... Stück 85, 48 Pf.

Gemüsetonnen groß u. klein, bunt ... 28, 10 Pf.
Flaschen Essig und Oel ... 28 Pf.
Salz- und Mehlmetzen ... Stück 75, 60 Pf.

Platten oval ... Stück 40, 30, 20, 15, 10 Pf.
Gemüseschüsseln rund Perlrand St. 75, 60, 50, 30, 20 Pf.
Zahnbürsten und Seifenschalen ... 15, 10 Pf.

Dessertteller weiß ... Stück 6 Pf.
Speiseteller weiß, tief u. flach St. 8 Pf.
Kaffeeservice 9-teilig, für 6 Personen Porzellan, schöne Dekore 4.50
Wasch-Garnituren schöne Dekore ... 9.50, 8.50, 7.50, 6.50
Küchen-Garnituren 10teil., schöne Dekore ... von 19.50, 16.50, 10.50

Grosse Posten **Emaille-, Porzellan- und Glaswaren!** Verkauf II. Etage.

---

**National-Theater Mannheim**
**Montag, den 26. Mai 1924**
Miete E, Reihe drei, 9. Vorstellung
P.-V.-B. Nr. 1381—1750 u. 7441—7580
B.-V.-B. Nr. 4201—4350 u. 6851—6850 u. 7601—7660
**Der Traum ein Leben**
Dramatisches Märchen in 3 Bildern v. Grillparzer
In Szene gesetzt von Eugen Felber
Bühnenbilder von Heinz Grete
Anfang 7½ Uhr. Ende 9¼ Uhr.

Massud, ein reicher Landmann — Georg Köhler
Mirza, seine Tochter — Olga Ollerich
Ibrahim, sein Neffe — Richard Eggarter
Zanga, Negersklave — Wilhelm Kolmar

Der König von Samarkand — Georg Köhler
Ollkiare, seine Tochter — Olga Ollerich
Der alte Kalch (stumm) — H. Herbert Michels
Karkhaz — Josef Renkert
Der Mann vom Felsen — Rudolf Wittgen
Ein alt. Weib — Julie Sanden
Ein kühn glicher Kämmerer — Karl Neumann-Hoditz
Erster Anführer — Kurt Reiß
Zweiter Anführer — Franz Gartenstein

---

**Vortrag**
von Dr. Bruno Krüger, Staatsanwalt a. D.
**im Kasinosaal**
**Freitag, 30. Mai, abends 8 Uhr**
Thema: 4312
**Die Kunst im Dienste der Menschheitserziehung.**
Anthroposophische Gesellschaft.

---

**Wasch-Marocain**
einfarbig, doppelbreit in hübschen, leuchtenden Frühjahrsfarben . Meter **2.90**

**Wischtücher**
gute Gebrauchsqualität
Stück **29** Pfennig

Kaufhaus **Hirschland**
Mannheim, An den Planken

**Hemden-Perkal**
echt indanthren in wundervollen Streifensortiment
Meter **1.10**

**Wasch-Crêpe**
doppelbreit in verschiedenen uni Farben Meter **1.95**

---

**Aufarbeiten**
von Polstermöbeln übernimmt prompt u. billig *9663 Fertig, K 3, 10.

**Maschinenhohlsaum**
für Wäsche u. Kleider fertigt an Frau Martus, Humboldtstr. 1, Ecke Mittelstraße. *9639

**Perfekte Büglerin**
empfiehlt sich außer dem Hause. Näheres unter D. Y. 29 an die Geschäftsstelle. *9665

**Hypotheken- und Betriebskapital**
zu vergeben, langjähr. Zinssatz mäßig. Angeb. u. F. T. 4044 an Ala-Haasenstein u. Vogler, Mannheim. G160

---

**Städtische Sparkasse Mannheim**
**〈Reise ohne Bargeld〉**
Für die Reisezeit empfehlen wir zur regen Benützung durch das Publikum den bei der Sparkasse Mannheim eingeführten
**Reisekreditbrief-Verkehr**
Er schließt die Mitnahme baren Geldes aus, schützt es also vor den Gefahren des Verlustes usw. Die Verzinsung der Reisekreditbriefguthaben erfolgt z. Zt. zu 12 Prozent. 90
Näheres bei der Sparkasse.

---

*Edelstes Erzeugnis der Teegärten Chinas und Japans*
*Billig durch größte Ausgiebigkeit*
*Überall erhältlich!*
*Alleinige Importeure: Maja-Tee-Import A.G. Stuttgart*

---

**Fettiges Haar** Beissen, Jucken Schuppen **Haarausfall**
werden mit Gg. Schneider & Sohn's garantiert echter
**Brennessel-Haartinktur**
(nach indischer Art gebraut) entfernt.
Preis per ¼-l-Fl. 1.50, ½-l-Fl. 2.,
**Gg. Schneider & Sohn**
1. württ. Haarheilinstitut
Stuttgart, Gymnasiumstr. 21 A, Tel. S.A. 23512
30jähr. Tätigkeit. — Beratung und mikroskopische Haar-Untersuchung von 10—12 und 3—6½ Uhr.
Sonntags den ganzen Tag geöffnet. Sonntags geschlossen.
Auswärtige: Ausgegangene Haare stets wieder!
Niederlage in Mannheim: Storchendrogerie, Inh. Albert Gosmann, R 1, 6, Marktplatz.

---

**Unterricht**
**Mal- und Zeichenunterricht**
(Figur und Landschaft, freie u. angew. Kunst) wird an Fortgeschrittene von anerk. Künstler mit 25jähr. Lehrerfahrg. erteilt. Für bess. Begabte ermäß. Honorar. Anfragen unt. X. T. 44 an die Geschäftsst. 9307

Wer beteiligt sich an
**Englisch u. Französisch**
f. Anfäng. u. Fortgeschr. pro Stunde 30 M.-Pfg. Ang. u. B.M. 186a. d. Gesch. 51

---

**Der Wäsche, dieser Dulderin,**
**Bringt Melliandseife nur Gewinn!**
*) Sie ist oft mit den zweifelhaftesten Waschmitteln vergewaltigt worden — Melliands Dreieckseife ist ihre Rettung. Zu haben bei Johann Schneider, Haushalts-Magazin, Seam U 1, 2, Seitenbau am Markt, Ludwig & Schütthelm.
ORIGINAL Melliand

---

**Musacao**
der gute Bananen-Kakao!
Allüberall im deutschen Land ist „Musacao" sehr bekannt
**Warum?**
Weil, wer nur seinen Namen hört, sofort auf seine Güte schwört! 891

---

**Drucksachen** für die gesamte Industrie liefert prompt Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H.